

Anke Drewitz

Virtuelle Diskursgemeinschaften

Blogs und Foren als Orte religiöser
Vergemeinschaftung junger deutschsprachiger Muslime



Universität Bremen

ANKE DREWITZ

Virtuelle Diskursgemeinschaften

**Blogs und Foren als Orte religiöser Vergemeinschaftung
junger deutschsprachiger Muslime**

Universität Bremen

Virtuelle Diskursgemeinschaften: Blogs und Foren als Orte religiöser Vergemeinschaftung junger deutschsprachiger Muslime

Anke Drewitz.

Veröffentlichungen des Instituts für Religionswissenschaft und Religionspädagogik 5

Bremen: Universität Bremen, 2013

© Universität Bremen

Dieses Werk bzw. der Inhalt steht unter einer Creative Commons
Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 2.0 Deutschland Lizenz.

Satz & Umschlag: Tilman Hannemann, Bremen

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Ziele und Problemstellung der Untersuchung	1
1.2	Forschungsstand	4
1.3	Aufbau der Arbeit	6
2	Religiöse Vergemeinschaftung	9
2.1	Klassische Typologie religiöser Vergemeinschaftung	9
2.2	Veränderung religiöser Vergemeinschaftung durch Globalisierung und Individualisierung	12
2.3	Kontinuität von Vergemeinschaftung	14
2.4	Erweiterte Typologie zur Beschreibung religiöser Vergemeinschaftung	15
3	Methodik und Vorgehen	19
3.1	Webseitenanalyseraster	19
3.2	Vorgehen	22
3.3	Stellenwert der technischen Infrastruktur	26
4	Gestaltung des Cube-Mags und des Misawa-Forums	29
4.1	Cube-Mag: „... gemeinsames starkes Sprachrohr für junge Muslime“	29
4.2	Misawa-Forum: „Dialog verbindet Menschen!“	36
5	Diskurse innerhalb des Cube-Mags und des Misawa-Forums	43
5.1	Innerislamischer Diskurs	46
5.2	Außerislamischer Diskurs	60

6 Religiöse Vergemeinschaftung im Cube-Mag und im Misawa-Forum	69
6.1 Vergemeinschaftung	69
6.2 Religiöse Vergemeinschaftung	87
6.3 Cube-Mag und Misawa-Forum als Beispiele eines neuen religiösen Vergemeinschaftungstyps	88
7 Fazit und Ausblick	95
Literaturverzeichnis	97

Abbildungsverzeichnis

4.1	Profil einer Bloggerin, http://www.cube-mag.de/2011/10/die-leiden-einer-muslima/	31
4.2	Ausschnitt der Startseite des Cube-Mags, http://www.cube-mag.de/	32
4.3	Ausschnitt der Startseite des Cube-Mags, http://www.cube-mag.de/	33
4.4	Ausschnitt der Startseite des Weblogs „Misawatruth“, http://misawatruth.wordpress.com/	37
4.5	Ausschnitt der Startseite des Misawa-Forums für nichtregistrierte Nutzer, http://forum.misawa.de/forum.php	38
4.6	Ausschnitt der Startseite des Misawa-Forums für registrierte Nutzer, http://forum.misawa.de/forum.php	39
4.7	Post mit Profilname, Beiname, Renommee-Anzeige, Avatar, Registrierungsdatum, Alter, Anzahl der Beiträge und Signatur, http://forum.misawa.de/showthread.php/16036-5-Gebete-gut-vorstellbar?p=185287#post185287	40
4.8	Ausschnitt der Startseite des Misawa-Forums, http://forum.misawa.de/forum.php	42
5.1	„Denken in Schubladen?“, http://www.cube-mag.de/2011/03/denken-in-schubladen/	63
6.1	Kalender im Misawa-Forum (in der Monatsansicht für Januar 2012) mit zwölf Geburtstagseinträgen, http://forum.misawa.de/calendar.php?month=1&year=2012	83

1 Einleitung

1.1 Ziele und Problemstellung der Untersuchung

Gemeinschaftliche Religionsausübung fand und findet auf unterschiedlichste Art und Weise statt. Um die vielgestaltigen Erscheinungsweisen beschreiben und untersuchen zu können, erarbeiteten Wissenschaftler in der Vergangenheit Typologien religiöser Vergemeinschaftung. Insbesondere Max Webers Werk gilt als Klassiker auf diesem Gebiet. Die auf ihn zurückgehende Typologie, die religiöse Vergemeinschaftung in *Kirche* und *Sekte* einteilt, wird noch immer verschiedentlich rezipiert und kritisiert.

In der vorliegenden Arbeit wird die These vertreten, dass die klassische Typologie für die Beschreibung und Analyse rezenter religiöser Vergemeinschaftung nicht mehr ausreicht. Religiöse Vergemeinschaftung findet heute z. B. als New Age-Bewegung, religiöse Migrantenorganisation, Jugendreligion oder esoterischer Kreis statt. Auch Gruppen, die sich auf ihre Religion beziehend im Internet zusammenschließen, sind dazuzuzählen. Um diese veränderte religiöse Vergemeinschaftung dennoch in der wissenschaftlichen Beschäftigung erfassen zu können, ist das bestehende Instrumentarium weiterzuentwickeln bzw. zu ergänzen.

Es stellt sich die Frage, aus welchem Grund es zu einer Veränderung religiöser Vergemeinschaftung kommt und Gläubige die Angebote der traditionellen religiösen Gemeinschaften immer weniger nutzen. Laut dem Religionswissenschaftler Hubert Knoblauch ist die Veränderung von Vergemeinschaftung ein Indiz dafür, dass Glaubensvorstellungen und Religionspraktiken in zunehmendem Maße eine Individualisierung und Pluralisierung erfahren (Knoblauch 2009, S. 39). In modernen Gesellschaften suche sich jeder Einzelne aus den verschiedenen Sinnangeboten das ihm am plausibelsten erscheinende.

1 Einleitung

de heraus. Dies bezeichnet Knoblauch als einen Wandel in der Sinnsuche. Er verdeutlicht diesen Wandel am Beispiel des Vergemeinschaftungstyps *Kirche*, der nicht mehr in der Lage sei, die Sinnsuche zu befriedigen:

Die sture Form der Kirche scheint der Art, wie sich religiöse Menschen heute organisieren, nicht mehr angemessen, deswegen erleben wir selbst in der katholischen Kirche eine Lockerung und Vervielfältigung der Organisationsformen. Der weltweite Aufschwung der Religion [...] nimmt andere, gesellschaftliche und dogmatisch weitaus schwächer organisierte soziale Formen an. (Knoblauch 2009, S. 31)

Knoblauch beschreibt in diesem Zitat den Vergemeinschaftungstyp *Kirche* als nicht flexibel genug, dass es ihm gelingen könnte, „die dem raschen sozialen Wandel ausgesetzte individuelle Lebensführung zu bewältigen“ (Knoblauch 2000, S. 205). Auch der Vergemeinschaftungstyp *Sekte* kann aufgrund seines hochschwelligsten Zugangs und strikter Regeln den gewandelten Bedürfnissen nicht gerecht werden. Die Individualisierung der Religion und die Ermächtigung des Subjekts gegenüber vorgegebenen Glaubensvorstellungen gehen demnach mit einem Bedeutungsverlust traditioneller Vergemeinschaftungstypen einher.

Der Bedeutungsverlust führt allerdings nicht zu einem schleichenden Verschwinden religiöser Vergemeinschaftung überhaupt, wie es mancher Vertreter der Säkularisierungsthese (vgl. z. B. Mills 2000) vorhersagte. Vielmehr lässt sich im Zuge dieser Entwicklung das Entstehen einer Vielzahl andersgearteter Vergemeinschaftungen beobachten. Individualisierung und Pluralisierung führen nicht zum Verschwinden religiöser Vergemeinschaftung, sondern verändern sie lediglich.¹

Einen möglichen Erklärungsansatz für die Tatsache, dass trotz Individualisierung und Pluralisierung neue religiöse Gemeinschaften entstehen, bie-

1 Die so beschriebene Veränderung der Religion in modernen Gesellschaften kann auch mit dem von dem Soziologen Thomas Luckmann geprägten Schlagwort der „unsichtbaren Religion“ treffend umschrieben werden (Luckmann 1993). Damit ist gemeint, „dass religiöse Inhalte immer häufiger in einer sozialen und kommunikativen Gestalt auftreten, die nicht mehr als religiös erkennbar ist“ (Knoblauch 2009, S. 25).

tet der Soziologe Ronald Hitzler. Die Erfahrung uneingeschränkter Entscheidungsmöglichkeit löse bei vielen den Wunsch aus, sich einer Gemeinschaft zugehörig zu fühlen und dadurch Orientierung zu erhalten. Dem modernen Menschen bescheinigt er eine Sehnsucht nach Sicherheit im Zusammenleben (Hitzler und Pfadenhauer 2010, S. 372).

Überträgt man den Ansatz von Hitzler auf religiöse Vergemeinschaftung, bedeutet somit das Teilen religiöser Sichtweisen, die sich von denen der traditionellen Organisationen unterscheiden oder deren Anhänger sich niedrighschwelliger organisieren möchten, eine Möglichkeit, Verbindlichkeit und Plausibilität in der individuellen religiösen Lebensführung herzustellen. Da der Preis für diese Glaubenslegitimation in den traditionellen Organisationen die Festlegung auf bestimmte Glaubensinhalte ist, scheint eine dortige Mitgliedschaft für den modernen Menschen nicht attraktiv.

In zunehmendem Maße findet religiöse Vergemeinschaftung auch mittels des Internets statt. Die notwendige Bedingung hierfür war die Entwicklung des Internets zu einem bedeutenden Teil des gesellschaftlichen und sozialen Lebens. Annähernd 70 % der deutschen Bevölkerung nutzten es im Jahr 2010 regelmäßig (vgl. Eimeren und Frees 2010, S. 337). Insbesondere für Jugendliche sind Selbstdarstellung, Austausch und Vernetzung im Internet zur Selbstverständlichkeit geworden. Auf Online-Plattformen wie „Facebook“,² „Xing“ und „Twitter“ erstellen sie persönliche Profilseiten, finden sich zu Gruppen zusammen, geben Aktivitäten bekannt und kommentieren diese. Zudem nutzen sie Chaträume, Internetforen und betreiben eigene Weblogs. Durch diese diversen Nutzungsmöglichkeiten hat das Internet den gesellschaftlichen Raum, in dem sich der Einzelne durch sein Handeln sozial verortet, enorm erweitert.

Religiöse Themen sind im Internet auf verschiedenste Art und Weise präsent: In Internetforen werden Fragen diskutiert, die religiöse Lehren und Lebensweisen betreffen, Nutzer von sozialen Netzwerken identifizieren sich über ihr Profil mit einer Glaubensrichtung, religiöse Gruppen präsentieren über das Internet ihre Botschaft, die großen Kirchen betreiben eigene Websites etc.

2 Sämtliche externen Links dieses Dokuments wurden zuletzt am 12. Juli 2013 überprüft.

1 Einleitung

Das Internet stellt für *alte* und *neue* religiöse Akteure eine ergänzende Aktionsplattform dar. Für manche religiösen Akteure ist es jedoch mehr als eine Präsentations- und Vernetzungsplattform: Es ist vielmehr die Bedingung für ihre Vergemeinschaftung. Wie in der vorliegenden Arbeit dargelegt werden soll, werden bestimmte religiöse Gemeinschaften erst durch Medienformate wie Weblogs, Internetforen, Chaträume etc. ermöglicht oder in ihrem Entstehen entscheidend gefördert.

Dabei handelt es sich z. B. um religiöse Gemeinschaften wie die von Heidi Campbell beschriebenen charismatischen Pfingstler oder die von John Fernback untersuchten Neopagane (vgl. Campbell 2003; Fernback 2002). Beide Gruppen sind Online-Gemeinschaften, die sich in Internetforen entwickelten. In der vorliegenden Arbeit werden zwei muslimische Gruppen untersucht, die im Internet durch die Medienformate Weblog und Internetforum entstanden sind.

1.2 Forschungsstand

Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf die Untersuchung eines bestimmten Teilbereichs rezenter religiöser Vergemeinschaftung im Internet. Im Fokus steht deutschsprachige religiöse Vergemeinschaftung von Muslimen. Die folgende zusammenfassende Darstellung des Forschungsstands zu religiöser Vergemeinschaftung im Internet orientiert sich an den Ausführungen von Campbell (2013).

Campbell unterscheidet innerhalb der Erforschung religiöser Vergemeinschaftung im Internet drei Phasen: Während der ersten Phase Anfang der 1990er Jahre war die Arbeit der Forschenden primär dokumentierend und beschreibend. Als einer der ersten habe sich Rheingold 1993 unter dem Begriff der virtuellen Community mit Gruppenbildungsprozessen im Internet beschäftigt. In dieser ersten Phase gingen die Forschenden der Frage nach, ob und wie Online-Zusammenschlüsse religiöser Akteure als Gemeinschaften aufgefasst werden können. Es entstanden erste Konzepte, die die religiöse Vergemeinschaftung im Internet theoretisch erfassten und kategorisierten

(vgl. Campbell 2013, S. 7–9).

Die zweite Phase verortet Campbell Ende der 1990er Jahre: In dieser Zeit sei die Euphorie, die noch für die erste Phase der Online-Forschung kennzeichnend war, abgeklungen und einer kritischen Reflektion der Vor- und Nachteile des Internets gewichen. Untersucht wurden z. B. die Auswirkungen einer Zugehörigkeit zu religiösen Online-Gemeinschaften auf die Mitgliedschaft der Akteure in religiösen Offline-Gemeinschaften³ oder auch die Fragestellung, welche übergreifenden Strukturen und Formen aus der Analyse von Online-Gemeinschaften abgeleitet werden können und was diese über Vergemeinschaftung generell aussagen. In diesem Kontext nennt Campbell die Arbeit von Jon W. Anderson (1999) als wegweisend. Er beschreibt englischsprachige muslimische Online-Gemeinschaften, deren Mitglieder individuelle Glaubensinterpretationen formulieren (vgl. Campbell 2013, S. 9–11).

In der dritten Phase, deren Anfang Campbell um die Jahrtausendwende verortet, habe innerhalb der Erforschung religiöser Vergemeinschaftung im Internet eine theoretische Wende stattgefunden: Die Autorin führt hier u. a. Barry Wellman (2004) an, der zeigt, dass Internetnutzer ihre Online- und Offline-Aktivitäten nicht in gegensätzlichen Sphären verorten, sondern miteinander verbinden. Als Folge der Erkenntnis dieser Verschränkung sei die Erforschung religiöser Vergemeinschaftung im Internet in den letzten zehn Jahren in einen immer breiteren forschungstheoretischen Rahmen eingebettet worden. In die Erforschung und Analyse würden nun Theorien zur Erzeugung sozialen Kapitals, zu Identitätskonstruktionen und zu Interaktion in Neuen Medien miteinbezogen. Gleichzeitig würden die einzelnen Forschungsvorhaben immer differenzierter und spezifischer. Sie reichten von der Erforschung der Rezeption und Konstruktion religiöser Rituale auf persönlichen Homepages (Radde-Antweiler 2008) bis hin zur Untersuchung weiblicher Gläubiger in fundamentalistischen Online-Gemeinschaften (Barzilai-Nahon und Barzilai 2005).

Die Erforschung deutschsprachiger Vergemeinschaftung von Muslimen im

3 Im Folgenden werden Gemeinschaften, die nicht im Internet entstanden sind, als Offline-Gemeinschaften bezeichnet, um sie begrifflich von den Online-Gemeinschaften zu unterscheiden.

1 Einleitung

Internet fand in der Vergangenheit nur am Rande statt. Kerstin Engelmann u. a. (2010) legen den Fokus in ihrer Studie zu deutschsprachigen muslimischen Weblogs auf die Erzeugung und Wirksamkeit von Teilöffentlichkeiten und gehen dabei u. a. auf Vergemeinschaftungsprozesse ein. Alev Inan untersucht Websites⁴ islamischer Organisationen im Internet und erwähnt dabei das „Phänomen der virtuellen muslimischen Gemeinschaft(en) im Internet“ (Inan 2007, S. 43).

Die Untersuchung deutschsprachiger Vergemeinschaftung von Muslimen im Internet steht bisher noch am Anfang. Die vorliegende Arbeit soll ein Schritt auf dem Weg ihrer Erforschung sein.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die nachfolgende Untersuchung ist wie folgt aufgebaut: Zunächst wird die auf Weber zurückgehende klassische Typologie religiöser Vergemeinschaftung (Kirche, Sekte) dargestellt. Diese (Ideal-)Typen stellen das gängige Begriffsinstrumentarium für die wissenschaftliche Beschreibung religiöser Vergemeinschaftung dar (Kapitel 2.1).

Im Anschluss wird auf die Entwicklung der westlichen Gesellschaft seit den 1960er Jahren eingegangen. Globalisierung und Individualisierung führen zu einer „Pluralisierung der Lebenswelten“ (Knoblauch 2003, S. 23), die sich insbesondere in einer veränderten Religionslandschaft zeigt (Kapitel 2.2). Anders als oftmals vermutet, bringt die Pluralisierung der Lebenswelten keine generelle Abkehr von religiöser Vergemeinschaftung mit sich. Sie beeinflusst

4 Die Begriffe Website, Webseite und Homepage werden umgangssprachlich nahezu synonym verwendet. Ursprünglich bestanden allerdings die folgenden Bedeutungsunterschiede: Als Website wurde die Gesamtheit aller Webseiten einer Internetpräsenz (z. B. www.cube-mag.de) bezeichnet. Der Begriff Homepage bezeichnete die Startseite einer Website. In der vorliegenden Arbeit sollen die Begriffe Website und Webseite in dieser ursprünglichen Bedeutung verwendet werden. Für die erste Seite einer Website wird der Begriff Startseite benutzt, da sich die Bezeichnung Homepage für eine Internetpräsenz im deutschen Sprachgebrauch bereits etabliert hat und die Verwendung in ihrer ursprünglichen Bedeutung nach Ansicht der Autorin unnötig Verwirrung stiften würde.

jedoch die Art und Weise von Vergemeinschaftung nachhaltig (Kapitel 2.3).

Der Wandel der Religionslandschaft hat zur Folge, dass das klassische Begriffsinstrumentarium zur Beschreibung von religiöser Vergemeinschaftung angepasst werden muss. Die Unterscheidung *Kirche* und *Sekte* wird der veränderten Lebenswirklichkeit nicht mehr gerecht. Christoph Bochinger erweitert die klassische Typologie um die Typen *Foren*, *Kreise*, *offene Häuser* und *offene Gemeinschaften*. Diese erweiterte Typologie wird in Kapitel 2.4 vorgestellt. Da Bochingers Typologie einen weiten Bereich religiöser Vergemeinschaftung erschließt, der mit den Typen Kirche und Sekte nicht erfasst werden konnte, erschien es zunächst sinnvoll, sie als theoretische Grundlage für die vorliegende Untersuchung zu verwenden. Wie sich jedoch im Verlauf der Untersuchung zeigte, beschreiben und erfassen auch Bochingers Typen die in der vorliegenden Arbeit untersuchten Online-Gruppen von Muslimen nicht hinreichend in ihrer Struktur und Besonderheit.

Als Alternative wird daher der Typ *virtuelle Diskursgemeinschaft* vorgeschlagen. Der Typ der virtuellen Diskursgemeinschaft soll den niedrigschwelligen Zugang, den verbindenden Grundkonsens und die Zentralität der sinnkonstruierenden Aushandlungsprozesse in den untersuchten Online-Gruppen zum Ausdruck bringen. Er orientiert sich an einem Konzept von Engelmann.

Anschließend wird verdeutlicht, aus welchen Gründen für das Forschungsfeld Internet spezifische Analysemethoden erforderlich sind. Es erfolgt eine Darstellung und Begründung der bei der Analyse der Online-Vergemeinschaftung angewendeten Methode (Kapitel 3.1). Zurückgegriffen wird hier auf das „Multimethodical Analytical Tool for Qualitative Internet Research“ (im Folgenden: Webseitenanalyseraster), das Radde-Antweiler u. a. (in Vorb.) für die Erforschung von religiösen Ritualen im Internet entwickelten. Das Webseitenanalyseraster bietet sich auch für die vorliegende Untersuchung religiöser Online-Vergemeinschaftung von Muslimen an, da es das Vorgehen bei der Analyse einer Website vorgibt. Anschließend erfolgt eine kurze Reflektion des konkreten Vorgehens während der Untersuchung (Kapitel 3.2) und eine Erörterung des Stellenwertes der technischen Infrastruktur (Kapitel 3.3).

In Kapitel 4 folgt eine Darstellung der Gestaltung des Weblogs Cube-Mag

und des Internetforums Misawa. Diese Darstellung vermittelt einen ersten Eindruck des Forschungsgegenstandes.

Der Hauptbestandteil der vorliegenden Arbeit besteht in der Darstellung und Erörterung der in den beiden Online-Gruppen vorhandenen Kommunikationsprozesse (Kapitel 5). Dabei wird eine Systematisierung vorgenommen und zwischen Kommunikation, die den innerislamischen Diskurs betrifft, und solcher, die den außerislamischen Diskurs betrifft, unterschieden. Dem innerislamischen Diskurs sind das Islamverständnis der Gemeinschaftsteilnehmer, ihr Selbstverständnis als deutsche Muslime, die Anerkennung religiöser Autoritäten und die Thematisierung der *richtigen* islamischen Lebensführung zugeordnet. Dem außerislamischen Diskurs sind der Umgang mit Fremdbildern, der Umgang mit Nicht-Muslimen und das Auftreten als alternative muslimische Gemeinschaft zugeordnet.

Nach der Darstellung und Erörterung der Kommunikationsprozesse erfolgt in Kapitel 6 eine Analyse im Hinblick auf die im Cube-Mag und im Misawa-Forum ablaufenden Vergemeinschaftungsprozesse. Anhand verschiedener gemeinschaftsbildender Komponenten lässt sich zeigen, dass die Blogger des Cube-Mags und die Mitglieder des Misawa-Forums Gemeinschaften im Vergemeinschaftungsverständnis Webers darstellen (Kapitel 6.1). Wird ein diskursiver Religionsbegriff verwendet, lassen sich diese Online-Gruppen zudem als religiöse Gemeinschaften bezeichnen (Kapitel 6.2).

Aufgrund der Differenzen bezüglich ihrer Organisation und Leitung, der Regelung der Mitgliedschaft und der Glaubensvalidation unterscheiden sie sich von den klassischen Typen religiöser Vergemeinschaftung und werden auch von Bochingers Typen nicht erfasst. In der vorliegenden Arbeit wird vorgeschlagen, religiöse Online-Gemeinschaften wie im Cube-Mag und im Misawa-Forum dem Typ der virtuellen Diskursgemeinschaft zuzuordnen (Kapitel 6.3).

Den Abschluss dieser Arbeit bilden eine Zusammenfassung der Ergebnisse und ein Ausblick auf mögliche anschließende Forschungsfragen (Kapitel 7).

2 Religiöse Vergemeinschaftung

Der Wandel der Religionslandschaft in Deutschland fand in den vergangenen Jahrzehnten unter anderem in Gestalt eines starken Mitgliederverlusts der Kirchen und der Zunahme individueller Formen von Spiritualität und Religiosität statt. Neben den klassischen religiösen Gemeinschaften entstanden religiöse Migrant*innenorganisationen, New Age-Bewegungen, Jugendreligionen, Esoterik und Okkultismus (vgl. hierzu ausführlich Knoblauch 2009, S. 15–42). Zudem bildeten sich Gruppen, deren Mitglieder ihre religiösen Vorstellungen im Internet gemeinsam aushandelten und die auf der Grundlage dieser kommunikativen Prozesse zusammenfanden. Zwei dieser Gruppen stellen den Forschungsgegenstand der vorliegenden Arbeit dar. Es wird nun zunächst der theoretische Bezugsrahmen erörtert und hierzu die klassische Typologie religiöser Vergemeinschaftung dargestellt.

2.1 Klassische Typologie religiöser Vergemeinschaftung

Als klassische Typologie religiöser Vergemeinschaftung wird üblicherweise die Differenzierung zwischen *Kirche* und *Sekte* nach Weber bezeichnet. Zusammen mit dem *Mystiktyp*¹ von Ernst Troeltsch bilden sie jene Dreiteilung religiöser Sozialformen, die als religionssoziologisches Instrumentarium bekannt und anerkannt ist (Molendijk 1996, S. 36–37). Da jedoch – wie Arie L. Molendijk konstatiert – die gemeinschaftsbildende Kraft des Mystiktyps sehr diffus ist und sich laut Troeltsch aus ihm „leicht der Verzicht auf alle und

1 Laut Molendijk sind die wesentlichen Merkmale von Troeltschs Mystiktyp „die Unmittelbarkeit des religiösen Erlebnisses, die Unabhängigkeit von Geschichtlichem und Institutionellem, der Individualismus und die geringe soziale Gestaltungskraft“ (Molendijk 1996, S. 61).

2 Religiöse Vergemeinschaftung

jede organisierte Gemeinschaft“ (Molendijk 1996, S. 74) ergibt, findet dieser dritte Typ religiöser Sozialformen in der vorliegenden Arbeit keine weitere Berücksichtigung (vgl. ebd.).

Weber untersucht innerhalb seines Werkes *Wirtschaft und Gesellschaft* (Weber 2002) aus den Jahren 1921/22 unter anderem die Entstehung und Beschaffenheit von religiöser Vergemeinschaftung. Um religiöse Vergemeinschaftung beschreiben und erklären zu können, bestimmt er zwei Vergemeinschaftungstypen: Kirche und Sekte. Weber weist darauf hin, dass es sich bei diesen Typen um idealtypische Abstraktionen handelt. Sie erschöpften „alle zusammen genommen, nur einen Bruchteil derjenigen möglichen Kombinationen, welche aus den sehr zahlreichen einzelnen dabei in Betracht kommenden Faktoren denkbarerweise gebildet werden könnten“ (Weber 1984, S. 116). Weber ist sich der Reduktion auf bestimmte Aspekte der Wirklichkeit durchaus bewusst, die mit einer Typenbildung einhergeht. Sie sei jedoch notwendig, um trennscharfe Begriffe zu erhalten, mit denen empirische Phänomene geordnet und ihre Bedeutung ermessen werden könnten.

Weber grenzt in Anlehnung an Ferdinand Tönnies² zunächst die Begriffe Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung voneinander ab. Vergesellschaftung beruhe auf „rational [...] motiviertem Interessenausgleich oder auf ebenso motivierter Interessenverbindung“ (Weber 1984, S. 69). Vergemeinschaftung hingegen gehe auf „subjektiv gefühlte (affektuelle oder traditionale) Zusammengehörigkeit der Beteiligten“³ zurück.

Die von Weber ausgemachten Vergemeinschaftungstypen Kirche und Sekte sind stark strukturierte Gemeinschaften. Unter einer *Kirche* versteht Weber einen „Anstaltsbetrieb, [dessen] [...] Verwaltungstab das Monopol legitimen hierokratischen Zwanges“ (Weber 2002, S. 29) ausübt. Dieser Vergemeinschaftungstyp liege vor, sobald sich ein spezifischer Priesterstand herausgebildet

2 Die Kontrastierung von Gemeinschaft und Gesellschaft geht auf den Soziologen Tönnies (1887) zurück. Er fasste Gemeinschaft als einen natürlichen, selbstorganisierten menschlichen Zusammenschluss auf und interpretierte Gesellschaft als ein entfremdetes, von bürokratischen Regeln bestimmtes soziales Gebilde (vgl. Döring 2003, S. 493–494).

3 Diese Definition von Vergemeinschaftung liegt der vorliegenden Arbeit zugrunde und wird im Folgenden als „Vergemeinschaftung im Sinne Webers“ bezeichnet.

2.1 Klassische Typologie religiöser Vergemeinschaftung

habe, universalistische Heilsansprüche erhoben würden, Dogma und Kultus schriftlich fixiert seien und die genannten Punkte in einer anstaltsartigen Gemeinschaft vollzogen würden (vgl. Weber 2002, S. 692–693). Die Realisierung des Vergemeinschaftungstyps Kirche sieht Weber vor allem im Christentum, im Islam und im Lamaismus (vgl. Riesebrodt 2001, S. 112).⁴

Das Verhältnis zwischen den Vergemeinschaftungstypen Kirche und Sekte verdeutlicht Weber mithilfe eines Vergleichs. Den Typ Kirche konzipiert er in Analogie zum Staat und den Typ Sekte in Analogie zum Verein:

Eine „Sekte“, im soziologischen Wortsinn also: ein exklusiver Verein religiöser Virtuosen oder doch religiös spezifisch Qualifizierter, rekrutiert sich durch individuelle Aufnahme nach Feststellung der Qualifikation. Eine „Kirche“, als universalistische Massen-Heilsanstalt, erhebt, wie ein „Staat“, den Anspruch: daß jeder, mindestens jedes Kind eines Mitgliebes, ihr durch Geburt angehöre. (Weber 1996, S. 56)

Dieses Zitat weist zudem darauf hin, aus welchem Grund Weber den Typ Sekte als lebendigsten von allen Vergemeinschaftungstypen hervorhebt. Nur Sekten – so Martin Riesebrodt – spreche Weber die Fähigkeit zu, „die Lebensführung von Laien ethisch zu rationalisieren und damit in spezifischem Maße kulturprägend zu wirken“ (Riesebrodt 2001, S. 116). Die kulturprägende Wirkung des Typs Sekte hänge allerdings stark davon ab, ob jeweils eher rationale oder eher emotionale Interessen verfolgt würden, ob Konkurrenten wie Kirchen oder andere Sekten existierten, und wie Heilswege und -ziele definiert seien. Insbesondere der Protestantismus sei ein Beispiel dafür, wie der Vergemeinschaftungstyp Sekte durch ethische Rationalisierung der Lebensführung in der Lage gewesen sei, zentrale Errungenschaften der westlichen Moderne hervorzubringen (ebd.).

Ob sich Gruppen wie religiöse Migrantenorganisationen, New Age-Bewegungen, Jugendreligionen etc. mit dieser klassischen Typologie beschreiben lassen, darüber herrscht in der Religionswissenschaft keine einheitliche Meinung. Ein Blick auf die Entwicklung der westlichen Gesellschaft seit den

4 Für die Beschreibung der Weberschen Typen religiöser Vergemeinschaftung wird unter anderem auf Riesebrodts Darstellungen zurückgegriffen.

2 Religiöse Vergemeinschaftung

1960er Jahren und die damit verbundene Pluralisierung der Lebenswelten ist zur Erschließung des Kontextes hilfreich, da diese Pluralisierung entscheidenden Anteil an den Veränderungen der religiösen Vergemeinschaftung hat.

2.2 Veränderung religiöser Vergemeinschaftung durch Globalisierung und Individualisierung

Die Pluralisierung der Lebenswelten wird in der Regel mit dem Hinweis auf verschiedene Phänomene der Moderne erklärt. Anthony Giddens nennt in diesem Zusammenhang die Globalisierung, welche durch Migrationsbewegungen und Neue Medien befördert werde. Ulrich Beck legt den Fokus auf die gesamtgesellschaftliche Individualisierung als auslösendes Phänomen. Andere Autoren nennen z. B. Privatisierung (vgl. Berger und Luckmann 1966, S. 81) oder Differenzierung (vgl. Knoblauch 2009, S. 18, 23). Eine umfassende Erörterung aller Aspekte, die zu einer Pluralisierung der Lebenswelten führen, würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen. Aus diesem Grund liegt der Fokus im Folgenden auf den beiden erstgenannten Phänomenen (Globalisierung und Individualisierung) und ihrem Einfluss auf religiöse Vergemeinschaftung.

Für Giddens beruht Globalisierung auf drei sich ergänzenden Prozessen: „separation of time and space, disembedding mechanisms, institutional reflexivity“ (Giddens 1991, S. 20). Die von Giddens konstatierte Neuorganisation von Raum und Zeit erfolge vor allem durch neue Informations- und Kommunikationstechnologien. Die Herauslösung sozialer Beziehungen aus lokalen Begrenzungen werde z. B. durch eine gesteigerte Mobilität befördert. Beide Prozesse führten zur Notwendigkeit, die soziale Praxis permanent zu reflektieren und infrage zu stellen. Ergänzend beschreibt Beck Globalisierung als „die Prozesse, in deren Gefolge die Nationalstaaten und ihre Souveränität durch transnationale Akteure, ihre Machtchancen, Orientierungen, Identitäten und Netzwerke unterlaufen und querverbunden werden“ (Beck 1997, S. 28). Dieser Vorgang bedeute eine zunehmende weltweite Verflechtung von Wirtschaft, Politik, Kultur, Umwelt, Kommunikation etc.

Der Individualisierungsprozess lässt sich mit Beck in zwei Phasen unterteilen: Beginnend mit der Aufklärung im 18. Jahrhundert habe sich im Zuge der Industrialisierung eine moderne bürgerliche Gesellschaft entwickelt, in der die erweiterte Arbeitsteilung zu einer Schwächung der sozialen Beziehungen geführt habe. In zunehmendem Maße seien traditionelle Hierarchien und Zuständigkeiten durch die Selbstbestimmung des Individuums abgelöst worden (vgl. Beck u. a. 1996, S. 22). In einer zweiten Phase seit Mitte des 20. Jahrhunderts habe sich der Individualisierungsprozess auf alle gesellschaftlichen Bereiche ausgebreitet und zeige sich nun in einer universalen Vervielfältigung der Lebensstile. Auch die Identitäts- und Sinnfindung sei nun in die persönliche Verantwortung jedes Individuums gefallen und werde nicht mehr durch Gesellschaft, Staat oder Kirche vorgegeben. Individualisierung geht demnach für Beck stets auch mit Pluralisierungsprozessen einher (ebd., S. 21).

Zusammenfassend lässt sich demnach für die zeitgenössische Gesellschaft eine Entwicklung der Menschen zu selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Individuen konstatieren, die sich aus einer schier grenzenlosen Auswahl an Möglichkeiten für ihre persönliche Lebensweise entscheiden können bzw. müssen.

Die Beschreibung der Globalisierungs- und Individualisierungsprozesse lässt vermuten, dass sie gleichzeitig eine Abnahme von Gemeinschaftlichkeit und insbesondere religiöser Gemeinschaftlichkeit bedeuten. Denn wenn jeder Einzelne seine Lebensweise und Sinnsysteme individuell ausgestaltet, ist es schwierig, Gleichgesinnte zu finden oder sich in Gruppen zusammenzufinden. Für traditionelle Gemeinschaften bedeutet dies in der Folge zunehmenden Mitgliederschwund und Nachwuchsprobleme. Trotz Globalisierung und Individualisierung lässt sich das Neuentstehen von Gemeinschaften verschiedenster Arten und Weisen feststellen. Einen Erklärungsansatz dafür bietet der Sozialwissenschaftler Hitzler.

2.3 Kontinuität von Vergemeinschaftung

Hitzler beschäftigt sich mit Vergemeinschaftungsprozessen, die seiner Ansicht nach mit Individualisierung einhergehen. Er konstatiert eine zunehmende Verunsicherung des individualisierten Menschen. Aufgrund der Globalisierung sei der Mensch prinzipiell frei von herkömmlichen Milieubindungen, dadurch jedoch auch ohne jede Milieufürsorglichkeit. Auf die „Emanzipation des Einzelnen aus Abhängigkeit und Unmündigkeit als jenem zentralen ‚Projekt der Moderne‘“ (Hitzler und Pfadenhauer 2010, S. 372) reagierten viele mit einer Sehnsucht nach Sicherheit im Zusammenleben und dem Wunsch nach Orientierung und Gemeinschaft. Hitzler nennt diesen Zustand „das Sozialitätsdilemma des heutigen, postmodernistischen Existenzbastlers“ (ebd., S. 373). Der individualisierte Mensch möchte in erster Linie seinen Freiheitsbedarf realisieren. Um sich sozial verorten zu können, suche er dennoch „Verbündete für seine Interessen, Kumpane seiner Neigungen, Partner für seine Projekte, Komplementäre seiner Leidenschaften“ (ebd.). Diese spezielle „Vergemeinschaftungssehnsucht“ (ebd., S. 376) des individualisierten Menschen könne die Teilnahme an traditionellen Gemeinschaften (z. B. des Typs Kirche oder Sekte) nicht befriedigen. Verbindliche Glaubenssätze, feste Mitgliedschaftsregelungen etc. verhinderten dies.

Die Vergemeinschaftungssehnsucht führe zu neuen „Gemeinschaftskonzept[n]“, die dem Einzelnen sowohl ein Höchstmaß an individueller Freiheit als auch ein attraktives Zusammensein mit gleichgesinnten anderen versprechen“ (ebd.). Hitzler schlägt vor, diese veränderte Vergemeinschaftung als „posttraditionale Gemeinschaft“ (ebd.) zu bezeichnen. Posttraditionale Gemeinschaften unterscheiden sich ihm zufolge dadurch von traditionellen Gemeinschaften, dass sie unverbindliche Identitätsvorlagen anböten, ohne dass der Teilnehmer dafür im Gegenzug Bindungen oder Verpflichtungen eingehen müsse (vgl. ebd.).

Laut Hitzler sind die Eigenschaften der posttraditionalen Gemeinschaften

die Abgrenzung gegenüber einem wie auch immer gearteten ‚Nicht-Wir‘, ein wodurch auch immer entstandenes Zu(sammen)gehörigkeits-

2.4 Erweiterte Typologie zur Beschreibung religiöser Vergemeinschaftung

gefühl, ein wie auch immer geartetes, von den Mitgliedern der Gemeinschaft als ‚gemeinsames‘ akzeptiertes Interesse bzw. Anliegen, eine wie auch immer geartete, von den Mitgliedern der Gemeinschaft anerkannte Wertsetzung und schließlich irgendwelche, wie auch immer gearteten, den Mitgliedern zugänglichen Interaktions(zeit)räume. (Hitzler und Pfadenhauer 2010, S. 375)

Abgesehen von der Offenheit und Unverbindlichkeit können posttraditionale Gemeinschaften demnach als Vergemeinschaftung im Sinne Webers bezeichnet werden.

2.4 Erweiterte Typologie zur Beschreibung religiöser Vergemeinschaftung

Wie im vorangehenden Abschnitt mit Hitzler beschrieben, bilden sich Gemeinschaften auch unter den spezifischen Bedingungen moderner Gesellschaften. Es entstehen New Age-Bewegungen, religiöse Migrantenorganisationen etc., die ganz ähnliche Eigenschaften aufweisen wie diejenigen, die laut Hitzler posttraditionale Gemeinschaften kennzeichnen. Diese neuen religiösen Gemeinschaften unterscheiden sich von traditionellen (Kirchen, Sekten) durch ihre Niedrigschwelligkeit, Unverbindlichkeit und Offenheit. Folgt man Hitzler, so darf die individuelle Religiosität des einzelnen Gläubigen in diesen neuen Gemeinschaften nicht durch die Zugehörigkeit eingeengt werden. Vielmehr hat eine Zugehörigkeit das Ziel, den individuellen Weg zu begleiten und zu unterstützen.

Religiösen, nicht-traditionellen Gemeinschaften wendet sich u. a. Bochsinger zu. Er untersucht Gemeinschaften, die aufgrund einer veränderten spirituellen Orientierung von Mitgliedern und ehemaligen Mitgliedern der christlichen Kirchen entstehen (Bochsinger, Engelbrecht und Gebhardt 2009).

Vergleichbar mit Hitzler ist laut Bochsinger das „Ergebnis des Individualisierungsprozesses [...] nicht eine rein individualistische, asoziale Privatreligiosität, wie Troeltsch sie beschreibt, sondern ein komplexes Konstrukt aus neuen Sozialformen, die den Bezug zur jeweiligen Herkunftsreligion ergänzen oder

2 Religiöse Vergemeinschaftung

auch ersetzen können“ (Bochinger, Engelbrecht und Gebhardt 2009, S. 147). Um diese neuen religiösen Gemeinschaften beschreiben zu können, erweitert Bochinger die klassische Typologie. Er ergänzt die Typen *Kirche* und *Sekte* um *Foren* (i), *Kreise* (ii), *offene Häuser* (iii) und *offene Gemeinschaften* (iv):

Nach Bochinger sind *Foren* (i) „zeitlich befristete, themenorientierte Bildungsveranstaltungen, die in unterschiedlichen organisatorischen Kontexten öffentlich angeboten werden“ (ebd., S. 136). Sie seien in ihren Erscheinungen sehr variantenreich. Foren könnten als Meditationskurse auftreten, als „Kurse, die medizinisch-therapeutische, psychologisch-therapeutische oder alternative Techniken und Methoden vermitteln, Kurse, die sich mit künstlerischen Ausdrucksformen beschäftigen, aber auch inhaltliche Kurse zu religiösen Persönlichkeiten, zu bestimmten Themen und so weiter“ (ebd.). Sie fänden in kirchlichen Räumen, außerkirchlichen Einrichtungen, staatlichen und privaten Stellen oder therapeutischen Praxen statt. In erster Linie würden in Foren vom Anbieter vorgesehene Inhalte vermittelt. Laut Bochinger müssen drei Bedingungen erfüllt sein, damit sich Veranstaltungen bzw. Kurse zu dem Vergemeinschaftungstyp Forum entwickeln können. Dies seien ein offener Austausch als dezidierter Teil des Angebotes, keine Verpflichtung auf eine dogmatische Richtung und ein authentischer Anbieter, den die Teilnehmenden als hilfreiche Unterstützung für den eigenen spirituellen Weg wahrnehmen (ebd., S. 137).

Aus Foren können Bochinger zufolge *Kreise* (ii) entstehen, wenn diese sich durch regelmäßige Teilnehmende in eine längerfristige oder gegebenenfalls auch dauerhafte Einrichtung umwandeln. Ein (fester) Kern an Teilnehmenden, die die Fortführung einer zeitlich begrenzten Veranstaltung wünschen, und einem dafür offenen Anbieter seien Voraussetzung für die Entwicklung von Kreisen.

Offene Häuser (iii) nennt Bochinger „regelmäßig zugängliche Räumlichkeiten, die neben den Veranstaltungsräumen einen Rahmen zum geselligen Beisammensein, zum freien Gespräch und wenn möglich auch die Möglichkeit für gemeinsame Mahlzeiten bieten“ (ebd.). Sie seien sowohl im innerkirchlichen als auch im außerkirchlichen Bereich zu finden, z. B. in Bildungswerken

2.4 Erweiterte Typologie zur Beschreibung religiöser Vergemeinschaftung

und Hochschulgemeinden. In offenen Häusern spielen die spirituelle Ausrichtung der Leiter bzw. der Leitungsgremien eine entscheidende Rolle für die Frage, wer sich dort mit welchen Angeboten ansiedelt. Partizipation an Gemeinschaft realisiert sich sowohl durch den Besuch der verschiedenen, in den offenen Häusern beheimateten Foren und Kreisen als auch durch die Mitwirkung in den dort aktiven ehrenamtlichen Mitarbeiter- und Organisationsgruppen (vgl. Bochinger, Engelbrecht und Gebhardt 2009, S. 140).

Offene Gemeinschaften (iv) benötigten zur Entstehung eine Kombination aus „Offenheit“ und einer Atmosphäre der Verbundenheit, ‚Gemeinschaft‘ und ‚Heimat‘“ (ebd., S. 141). Diese Kombination könne durch eine so ausgerichtete Leitung in offenen Häusern entstehen. Bochinger spricht in diesem Zusammenhang von einer „Verbeheimatung“ (ebd.) durch die religiösen Akteure selbst, die sich allerdings nur in einer solchen offenen Atmosphäre ereignen kann. Diese offene Atmosphäre entstehe dort, wo die Akteure keine Angst vor Vereinnahmung oder spirituellem Konformitätsdruck verspürten. Die Zugehörigkeit zu offenen Gemeinschaften gestalte sich sehr unterschiedlich. Würden manche sogar wichtige persönliche Ereignisse (wie Hochzeiten, Geburten etc.) in den offenen Gemeinschaften feiern, so reichten bei anderen schon wenige Besuche im Jahr, um sich zugehörig und beheimatet zu fühlen (vgl. ebd.).

Für die der vorliegenden Arbeit zugrundeliegende Untersuchung erschien es zunächst sinnvoll, sich bei der Analyse des Cube-Mags und des Misawa-Forums an Bochingers neuen Typen religiöser Vergemeinschaftung zu orientieren. Diese schienen aufgrund ihrer Niedrigschwelligkeit, Unverbindlichkeit und Offenheit etc. am geeignetsten, um rezente religiöse Gemeinschaften im Internet zu beschreiben.

Im Verlauf der Analyse stellte sich jedoch zunehmend heraus, dass Bochingers Typologie nicht uneingeschränkt auf die Vergemeinschaftung von Muslimen im Internet anzuwenden ist. Dies liegt z. B. daran, dass seine Vergemeinschaftungstypen m. E. einen realen bzw. nicht-virtuellen Ort implizieren. Sie sind sehr an räumlichen Lokalisationen und Face-to-face-Begegnungen orientiert. Dies zeigt sich paradigmatisch an der Bezeichnung des Typs offenes Haus.

Zudem wird die von Bochsinger ausgemachte Trägerschicht der verschiedenen Vergemeinschaftungstypen, die „spirituellen Wanderer“ (Bochsinger, Engelbrecht und Gebhardt 2009, S. 128), stark im Verhältnis zu ihrer Herkunftskirche konstruiert. So heißt es z. B., dass die oben genannten Vergemeinschaftungstypen der spirituellen Wanderer „in vielfältiger und enger Verbindung mit den großkirchlichen Einrichtungen und Angeboten der Gemeinden und größeren kirchlichen Gebietskörperschaften“ (ebd.) stünden. Bochsingers Typologie erschließt zwar einen weiten Bereich rezenter religiöser Vergemeinschaftung, der mit den Typen Kirche und Sekte nicht erfasst werden konnte; seine Erweiterung ist jedoch aus den genannten Gründen für die Beschreibung der Vergemeinschaftung im Cube-Mag und im Misawa-Forum nicht geeignet.

Als Alternative zur Beschreibung des Cube-Mags und des Misawa-Forums wird der Vergemeinschaftungstyp der *virtuellen Diskursgemeinschaft* herangezogen. Engelmann entwickelt ihn auf der Grundlage der Arbeiten von Margarete und Siegfried Jäger (vgl. Jäger und Jäger 2007, S. 30). Sie überträgt in ihrer Studie zu muslimischen Weblogs deren Konzept der Diskursgemeinschaft auf Gruppen im Internet (Engelmann u. a. 2010).

Bei virtuellen Diskursgemeinschaften handele es sich „um Gruppen, die durch die Anerkennung und Befolgung relativ homogener Aussagensysteme [...] zusammengehalten“ (Jäger und Jäger 2007, S. 31) würden. Als ein solches Aussagensystem könnten politische Ideologien oder auch religiöse Glaubensbekenntnisse fungieren.

Die Mitglieder einer virtuellen Diskursgemeinschaft verbinde demnach ein gemeinsamer Grundkonsens über bestimmte *Wahrheiten*. Diese Basis diene den Kommunikationsteilnehmern als gemeinsamer Hintergrund, vor dem sie unterschiedliche Überzeugungen verhandelten. Virtuelle Diskursgemeinschaften ließen sich trotz ihrer Offenheit sowohl von *innen* als auch von *außen* als Gemeinschaft wahrnehmen. Mit „von *innen*“ meint Engelmann „ein bewusstes Zugehörigkeitsgefühl der Teilnehmer“ und mit „von *außen*“ „die themen- oder meinungsorientierte Verortung der Diskursgemeinschaft als einheitliches Gebilde“ (Engelmann u. a. 2010, S. 94–95).

3 Methodik und Vorgehen

3.1 Webseitenanalyseraster

Das Forschungsfeld Internet erfordert vom empirisch arbeitenden Wissenschaftler ein fächerübergreifendes, multimethodisches Vorgehen, um den spezifischen Eigenschaften und Schwierigkeiten gerecht zu werden. Im Rahmen des Sonderforschungsbereichs „Ritualdynamik“ an der Universität Heidelberg entwickelten Radde-Antweiler u. a. ein Analyseraster für Websites, mit dem sich „sowohl Formalia, technische Voraussetzungen [...], die Konzeption und ästhetische Gestaltung [...] sowie deren Relevanz für eine religionswissenschaftliche Untersuchung“ (Radde-Antweiler 2008, S. 26) adäquat erfassen lassen. Das Webseitenanalyseraster ist in drei Bereiche gegliedert:

3.1.1 Datenebene

Die Datenebene umfasst neben der URL¹, dem vollständigen Domainnamen, dem Autor der Website, der verwendeten Kodierung (z. B. HTML), der Verzeichnis-Struktur und der Anzahl der Webseiten auch den Zeitpunkt der ersten Online-Bereitstellung und des letzten Updates. Bei der Ermittlung dieser Daten ist der Forschende auf Webapplikationen wie „Denic“, „Betterwhois“ und „Archive“ angewiesen.

Zur Datenebene gehört des Weiteren das Layout. Dies umfasst die Farbgebung, die Schriftart, die Proportion von textuellem und nichttextuellem Inhalt, die audio-visuellen Elemente sowie die Anordnung der einzelnen Ele-

1 Die Abkürzung URL steht für *Uniform Ressource Locator*. Als „einheitlicher Quellenanzeiger“ identifiziert und lokalisiert sie ein Objekt, z. B. eine Website im Internet. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird sie auch als Internetadresse oder Webadresse bezeichnet.

3 Methodik und Vorgehen

mente. Außerdem sind vorhandene Komponenten wie Blogs, Podcasts, Wikis, Newsletter, Gästebücher, Internetforen, Chats, Werbebanner, Links, externe Kommunikationsangebote, Web-Shops und eingebundene Suchmaschinen aufzulisten.

Um die Einbindung der Website ins Internet beurteilen zu können, sind die Verlinkungsstruktur mit anderen Seiten und das Ranking bei bekannten Suchmaschinen aussagekräftig. Erstere kann z. B. mithilfe des Anbieters „**Touchgraph**“ visualisiert werden. Letzteres lässt sich durch eine Auswertung der Ergebnisse großer Suchmaschinen ermitteln („Google“, „Yahoo“ etc.).

3.1.2 Inhaltsebene

Die Auswertung der Inhaltsebene erfolgt im Webseitenanalyseraster auf der Grundlage der Diskursanalyse von Reiner Keller (vgl. Keller 2004). Laut Keller sind Diskurse eine „relativ dauerhafte und regelhafte, d. h. zeitliche und soziale Strukturierung von (kollektiven) Prozessen der Bedeutungszuschreibung“ (ebd., S. 205). Auch in einer Webseitenanalyse ist es möglich, „Prozesse der sozialen Konstruktion, Objektivation, Kommunikation und Legitimation von Sinn-, d. h. Deutungs- und Handlungsstrukturen auf der Ebene von [...] sozialen (kollektiven) Akteuren nicht als singuläre (Aussage-)Ereignisse, sondern als strukturierte Zusammenhänge, d. h., eben als Diskurse“ (ebd.) zu verstehen. Diese Diskurse lassen sich rekonstruieren und ihre Wirkungen analysieren.

Der Inhalt einer Website wird durch einen Medienverbund (Text, Bilder, Video, Audio usw.) präsentiert. Da unterschiedliche Medien auch unterschiedliche Auswertungsmethoden benötigen, kann die Erfassung einer Website nur durch ein multimethodisches Vorgehen gelingen. Die textuellen Elemente auf einer Website können mithilfe einer Textanalyse (vgl. zur Textanalyse als Methode der Online-Forschung z. B. Döring 2003, S. 215–219) bzw. Inhaltsanalyse (vgl. z. B. Mayring 2007) erschlossen werden, nichttextuelle Inhalte z. B. über Bild-, Film- und Musikanalyse (vgl. z. B. Hickethier 2003, S. 332–345) und Interaktionsprozesse in Blogs, Internetforen oder Gästebüchern durch eine Kommunikationsanalyse (vgl. zur Analyse von Chat-Kommunikation z. B. Beisswenger 2001).

Eine inhaltliche Analyse beinhaltet auch die Autorintention. Der Forschende kann versuchen, sie durch E-Mail- oder Chat-Interview, per Telefon, Post oder im persönlichen Gespräch zu erfragen. Außerdem können verwendete Keywords und die URL auf die Selbstverortung des Websitegestalters hinweisen.

Die klassischen Analysemethoden müssen zudem um eine religionswissenschaftliche Fragestellung ergänzt werden. Es kann hier um die Einordnung eines Akteurs innerhalb einer Glaubensrichtung gehen, um individuelle Möglichkeiten, Religiosität online Ausdruck zu verleihen, um interreligiöse Verbindungsprozesse, die das Internet ermöglicht (z. B. durch Verlinkung) oder um religiöse Vergemeinschaftungsprozesse, die online stattfinden.

3.1.3 Arbeitspraxis des Forschenden

Die Reflexion der Arbeitspraxis des Forschenden beinhaltet die Benennung der Schwierigkeiten, die bei der Forschungsarbeit mit dem Medium Internet auftraten. Eine spezifische Problematik einer Webseitenanalyse ist, dass sich Webseiten stetig verändern und unter Umständen gänzlich aus dem Internet verschwinden. Um eine dauerhafte Verfügbarkeit sicherzustellen und einen intersubjektiven Nachvollzug der eigenen Analyseergebnisse zu gewährleisten, ist eine regelmäßige Speicherung der untersuchten Webseiten notwendig. Wenn die Anzahl der analysierten Webseiten sehr umfangreich ist, bietet sich die Anwendung von sogenannten Downloadmanagern wie „HTTrack Website Copier“ an, mit denen sich mühelos ganze Domains spiegeln lassen. Bei der Archivierungsthematik zeigt sich die Wichtigkeit von unterstützenden Programmen, um Forschung im Internet zu ermöglichen.

Die hier angebotene, komprimierte Darstellung des Webseitenanalyserasters macht bereits deutlich, dass es ein hilfreiches Instrumentarium für die empirische Internetforschung darstellt. Im nächsten Abschnitt erfolgt eine kurze Reflexion des konkreten Vorgehens während der dieser Arbeit zugrundeliegenden Untersuchung.

3.2 Vorgehen

Am Anfang der Untersuchung stand die Auswahl geeigneter muslimischer Online-Gruppen, die Bestimmung der Datenmenge und die Sicherstellung der Datengrundlage. Daneben galt es, den Umgang mit forschungsethischen Problemen zu klären. Diese konkreten Schritte sollen im Folgenden kurz wiedergegeben und reflektiert werden.

3.2.1 Auswahl der Online-Gruppen

Die Auswahl des Cube-Mags und des Misawa-Forums fand wie folgt statt: Es bestand bereits ein rudimentäres Vorwissen darüber, dass es verschiedene muslimische Weblogs, Internetforen, Community-Plattformen etc. im Internet gibt. In interaktiven und kommunikativen Medienformaten wie Weblogs² und Internetforen³ wurden am ehesten Vergemeinschaftungsprozesse erwartet. Es erfolgte eine Schlagwortsuche mittels der Internetsuchmaschinen Google und Yahoo. Eingegeben wurden die Kombinationen der Schlagwörter „Weblog“ und „Muslime“ sowie „Internetforum“ und „Muslime“. Nach einer Sichtung der erzielten „Treffer“ sowie der auf den gefundenen Websites verlinkten Weblogs und Internetforen fiel die Wahl auf das Cube-Mag und das Misawa-Forum.⁴ Zwei Aspekte waren bei der Entscheidung leitend: Zum

2 Der Begriff Weblog ist eine Kombination aus „Web“ und „Logbuch“. Laut Jan Schmidt bezeichnet er „regelmäßig aktualisierte Webseiten, die bestimmte Inhalte (zumeist Texte beliebiger Länge, aber auch Bilder oder andere multimediale Inhalte) in umgekehrt chronologischer Reihenfolge darstellen“. Weblogs werden von Einzelpersonen oder Gruppen geführt und bieten in der Regel die Möglichkeit, Kommentare zu hinterlassen. Zudem entstehen durch Verweise auf andere Weblogs Netzwerke, die in ihrer Gesamtheit als „Blogosphäre“ bezeichnet werden; vgl. Schmidt 2006, S. 13.

3 Ein Internetforum ist ein virtueller Ort, an dem ein Austausch zu einem bestimmten Thema stattfindet. Dieser Austausch erfolgt asynchron, das heißt, die Forumsteilnehmer müssen nicht zur selben Zeit im Forum anwesend sein. Internetforen haben zudem archivarischen Charakter, da sie Diskussionen speichern.

4 Andere Websites, die für die Untersuchung von Vergemeinschaftungsprozessen als ebenso geeignet erscheinen, sind z. B. die Weblogs „[Alien in Europe](#)“ und „[Serdargunes' Blog](#)“ oder das „[Shia-Forum](#)“.

einen, dass sich die Nutzer erst in diesem Internetforum und Weblog kennengelernt haben (i) und zum anderen, dass sowohl das Cube-Mag als auch das Misawa-Forum zum Zeitpunkt der Analyse bereits über einen längeren Zeitraum bestanden (ii).

Die vorgenommene Beschränkung auf online entstandene Gruppen (i) schließt Zusammenschlüsse aus, die erst im Laufe der Zeit zusätzlich im Internet aktiv werden. Dies ist z. B. bei den Online-Plattformen „Waymo“ und „Sogesehen“ der Fall, die eng an den Zentralrat der Muslime in Deutschland angebunden sind. Eine Unabhängigkeit der Online-Gruppen von bestehenden Offline-Gruppen ist insofern interessant, als sie eine notwendige Voraussetzung dafür ist, dass sich eventuell eigene Strukturen ausbilden und nicht lediglich bereits existierende reproduziert werden (vgl. hierzu Nordbruch 2012, S. 6–7). Es muss jedoch betont werden, dass im Internet entstandene Gruppen bisher nur einen kleinen, aber durchaus dynamisch wachsenden Teil der gesamten *muslimischen Internetpräsenz* ausmachen. Annähernd alle offline bestehenden muslimischen Vereine, Gemeinden etc. sind mittlerweile auch im Internet präsent. Sie nutzen es allerdings in erster Linie als zusätzliche Präsentationsplattform und zum Informationsaustausch. Für die Erforschung von Vergemeinschaftungsprozessen sind sie folglich weit weniger interessant.

Ein mehrjähriger Bestand der Online-Gruppe (ii) ist insofern wichtig, als er eine notwendige Bedingung für das Entstehen von Vergemeinschaftung im Sinne Webers darstellt. Eine hinreichende Bedingung ist er natürlich nicht. Für das Cube-Mag lagen Daten aus zwei Jahren und für das Misawa-Forum aus zwölf Jahren vor.

3.2.2 Bestimmung der Datenmenge

Die ausgewählte Datenmenge entspricht beim Cube-Mag allen Daten, die seit der Gründung des Weblogs bis zum Zeitpunkt der Analyse im Dezember 2011 online gestellt wurden. Das Cube-Mag besteht seit Januar 2009 und umfasst zum Analysezeitpunkt 204 Text-, Video- und Bildbeiträge mit jeweils bis zu 40 Kommentaren. Für das Misawa-Forum war es aufgrund des enormen Datenumfanges nicht möglich, alle Beiträge aufzunehmen. Die Datenmenge zu

3 Methodik und Vorgehen

bestimmen, indem ein mit dem Analysezeitraum des Cube-Mags übereinstimmender Zeitraum ausgewählt wird, erschien nicht sinnvoll, da in vielen Forum-Threads⁵ über Jahre hinweg Beiträge hinzukommen und Mitglieder Diskussionen einfach zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufnehmen. Ein begrenzter Analysezeitraum, z. B. von einem Jahr, hätte Diskussionsstränge nicht vollständig erfasst. Stattdessen wurde aus dem Misawa-Forum eine Datenmenge ausgewählt, die in etwa der Datenmenge des Cube-Mags entspricht. Die ausgewählten Threads wurden dann in voller Länge analysiert. Dabei wurde darauf geachtet, dass zu den Threads jeweils auch aktuelle Posts vorhanden waren.

3.2.3 Speicherung und Archivierung

Um sicherzustellen, dass die Websites während der Analyse verfügbar sind und die Erforschung auch bei einer eventuellen vollständigen Löschung der Seiten weiterhin möglich bleibt, wurden die Websites gespeichert.⁶ Neben dem praktischen Aspekt der Archivierung ist sie darüber hinaus wichtig, damit die Untersuchung auch zu einem späteren Zeitpunkt beleg- und nachvollziehbar ist.

Eine nutzerdefinierte Darstellung⁷ der Website www.forum.misawa.de fand bei der Untersuchung Berücksichtigung, indem eine Parallelsichtung der Website von einem anderen Computer aus durchgeführt wurde. Die nut-

5 Ein Thread bezeichnet eine Folge von Beiträgen in einem Internetforum. Diese Beiträge werden Posts oder Postings genannt und beziehen sich jeweils auf den ersten Beitrag, der den Thread eröffnet hat. Meist werden Threads als eine Reihe von chronologisch angeordneten Diskussionsbeiträgen angezeigt.

6 Die Speicherung der untersuchten Websites erfolgte mithilfe des Programms „HTTrack Website Copier“.

7 Mit einer nutzerdefinierten Darstellung von Websites ist Folgendes gemeint: Auf vielen Websites sind Programme installiert, die die vom jeweiligen Nutzer eingegebenen Daten speichern und diese individuellen Informationen beim nächsten Aufruf der Website in die Darstellung einfließen lassen. Bekannte Beispiele sind die Online-Handelsplattform „Ebay“ und das Online-Kaufhaus „Amazon“. Abhängig von den Begriffen, die der Nutzer auf diesen Websites in der Vergangenheit verwendet hat, fällt die Darstellung der Websites aus.

zerdefinierte Darstellung betraf die unterschiedliche Anzeige der Website für nichtregistrierte und registrierte Nutzer. Die Bedeutung dieser unterschiedlichen Anzeige wird in Kapitel 4.2 der vorliegenden Arbeit näher erläutert. Im Falle der analysierten Website www.cube-mag.de existierte keine nutzerdefinierte Darstellung. Eine nutzerdefinierte Darstellung⁸ der Website www.forum.misawa.de fand bei der Untersuchung Berücksichtigung, indem eine Parallelsichtung der Website von einem anderen Computer aus durchgeführt wurde. Die nutzerdefinierte Darstellung betraf die unterschiedliche Anzeige der Website für nichtregistrierte und registrierte Nutzer. Die Bedeutung dieser unterschiedlichen Anzeige wird in Kapitel 4.2 der vorliegenden Arbeit näher erläutert. Im Falle der analysierten Website www.cube-mag.de existierte keine nutzerdefinierte Darstellung.

An eine Grenze stieß die Analyse des Cube-Mags und auch des Misawa-Forums, wenn sich die Akteure auf Beiträge bezogen, die die Administration der Website bereits gelöscht hatte. In solchen Fällen wurde der Vorgang des Löschens als ein Instrument der Administration dokumentiert und in die Analyse miteinbezogen.

3.2.4 Der Umgang mit forschungsethischen Problemen

Für einen möglichst umfassenden Einblick in die Online-Aktivitäten war im Misawa-Forum eine Registrierung erforderlich. Bestimmte Funktionen, wie etwa die Gründung von Gruppen, das Schließen von Freundschaften etc., bleiben einem unregistrierten Nutzer nicht nur vorenthalten, sondern aufgrund der nutzerdefinierten Anzeige der Website erfährt er nicht einmal von deren Existenz. Ohne Registrierung wären demnach wichtige Aspekte für eine Analyse der Online-Gruppe unzugänglich geblieben.

8 Mit einer nutzerdefinierten Darstellung von Websites ist Folgendes gemeint: Auf vielen Websites sind Programme installiert, die die vom jeweiligen Nutzer eingegebenen Daten speichern und diese individuellen Informationen beim nächsten Aufruf der Website in die Darstellung einfließen lassen. Bekannte Beispiele sind die Online-Handelsplattform „Ebay“ und das Online-Kaufhaus „Amazon“. Abhängig von den Begriffen, die der Nutzer auf diesen Websites in der Vergangenheit verwendet hat, fällt die Darstellung der Websites aus.

Um dem forschungsethischen „Prinzip der informierten Einwilligung“ zu entsprechen, das die Deutsche Gesellschaft für Soziologie in ihrem 1993 veröffentlichten **Ethikkodex** empfiehlt, wurde bei der Registrierung der Profilname „Forscherin“ gewählt und zusätzlich das genaue Forschungsvorhaben in der Profilbeschreibung offengelegt.⁹ Eine Kontaktaufnahme von Seiten der Forumsmitglieder erfolgte während des Analysezeitraums nicht.

Anders als im Misawa-Forum waren im Cube-Mag alle Bereiche ohne gesonderte Registrierung zugänglich. Eine Mail an die Cube-Mag-Redaktion blieb leider unbeantwortet. Darin wurde über das Forschungsvorhaben informiert und um eine Einwilligung in die Forschung gebeten.

3.3 Stellenwert der technischen Infrastruktur

Bei der Beschäftigung mit Vergemeinschaftungsprozessen im Internet ist laut Nicola Döring Folgendes zu beachten: Die alleinige Existenz eines Internetforums oder eines Chatraums begründet noch keine Vergemeinschaftung im Sinne Webers, „vielmehr müssen zur technischen Infrastruktur die menschlichen Nutzerinnen und Nutzer hinzukommen und im Zuge ihrer netz-basierten Kommunikation eine entsprechende Gruppenbildung mit Rollenverteilung, sozialer Normierung usw. vollziehen“ (Döring 2003, S. 501). Ein technisches Angebot in Form einer Community-Plattform stellt somit noch keine Vergemeinschaftung dar.

Dennoch ist es wichtig, sich bei der Analyse von Vergemeinschaftung im Internet den technischen Komponenten zu widmen. Sie prägen den Charakter von Online-Gruppen in erheblichem Maß: Eine synchrone Kommunikation in

9 Die Profilbeschreibung lautet: „In meiner Magisterarbeit untersuche ich Vergemeinschaftungsprozesse von Muslimen in deutscher Sprache im Internet. Da Misawa derzeit das größte und aktivste Internetforum ist, würde ich auch hier gerne die stattfindende Kommunikation verfolgen und untersuchen und die Ergebnisse in meine Arbeit einfließen lassen. Sollte ich Zitate etc. in meiner Magisterarbeit verwenden, werden die Autorennamen selbstverständlich anonymisiert. Wenn es Mitglieder im Forum gibt, die mit meiner Anwesenheit und der Untersuchungsdurchführung nicht einverstanden sind, bitte ich um eine Rückmeldung. In diesem Fall würde ich mich aus dem Forum zurückziehen.“

Chaträumen, eine Registrierung in Internetforen oder die diversen Verknüpfungsmöglichkeiten verschiedener Medienformate haben z. B. Auswirkungen auf die Offenheit oder Geschlossenheit einer Gruppe oder ihre Interaktionsweise. Döring konstatiert, dass sich „ebenso wie ein fehlender aktiver Teilnehmerkreis [...] auch eine fehlerhafte oder ungenügende technische Plattform als Hindernis für die netzbasierte Gruppenbildung erweisen“ (Döring 2003, S. 501) kann. Es ist somit wichtig, auch die technischen Komponenten zu berücksichtigen.

4 Gestaltung des Cube-Mags und des Misawa-Forums

Die nun folgende Darstellung der Gestaltung soll einen ersten Eindruck des Cube-Mags und des Misawa-Forums vermitteln. Zu diesem Zweck werden u. a. die Entstehungsumstände, die Initiatoren, die Organisation von Verantwortlichkeiten und Selbstaussagen bezüglich der Motivation einbezogen sowie ein Blick auf technische Komponenten des Cube-Mags und des Misawa-Forums geworfen.

4.1 Cube-Mag: „... gemeinsames starkes Sprachrohr für junge Muslime“

Der im Folgenden dargestellte Weblog ist unter der Adresse www.cube-mag.de zu finden. Der Name Cube-Mag kombiniert eine englische Bezeichnung für die Kaaba (*cube*), das zentrale Heiligtum und Pilgerziel im Islam, mit einer Abkürzung für den ebenfalls englischen Begriff *magazine* (*mag*). Die Idee zum Cube-Mag hatte eine 20-jährige Muslimin im Jahr 2009. Sie war zu diesem Zeitpunkt bereits als **Bloggerin** im Internet aktiv. Um muslimische Schreiberinnen und Schreiber für ihre Idee eines muslimischen Weblogs zu gewinnen, startete sie einen Aufruf im Internetportal „**Myumma**“. Ein anderes Mitglied des Portals äußerte Interesse, und gemeinsam gründeten sie den Weblog, der zunächst den Namen „Muslim – The Next Generation“ trug. Aufgrund der großen Resonanz wuchs die Blog-Redaktion um weitere fünf Aktive. Zusätzlich zum Weblog wurde nun eine Zeitschrift publiziert, die inzwischen viermal erschienen ist und in gedruckter Form auf der Website des Weblogs bestellt werden kann. Seit der ersten gedruckten Publikation der Zeitschrift im November 2010 trägt sowohl der Weblog als auch die Zeitschrift den Namen Cube-Mag.

4 Gestaltung des Cube-Mags und des Misawa-Forums

Die siebenköpfige Redaktion ist arbeitsteilig strukturiert. Zwei Redakteure sind für die Herausgabe zuständig, drei für das Lektorat, einer für den Vertrieb und die Finanzen und einer für das Marketing (vgl. [Unsere Autoren | Cube-Mag](#)). Die Redaktion trifft Entscheidungen über Inhalte, hat sowohl organisierende als auch regulierende Funktionen und ihre Mitglieder schreiben selbst Blogbeiträge. Die Redaktionsmitglieder verteilen sich über das gesamte Bundesgebiet. Bei den wöchentlichen Besprechungen via Skype werden Themen für Beiträge besprochen und Aufgaben verteilt. Mit ihren Entscheidungen für Inhalte, der vorgegebenen Linie und dem verwendeten Umgangston prägt die Redaktion in entscheidendem Maße die thematische Richtung und die Atmosphäre des Cube-Mags.

Jeder Blogger wird im Cube-Mag mittels einer Profilbeschreibung vorgestellt. Aus diesen Profilbeschreibungen lässt sich ersehen, dass es sich bei den Bloggern zu ca. 2/3 um Frauen handelt. 80 % aller Blogger sind Studenten oder Abiturienten, die anderen machen eine Ausbildung, absolvieren den Zivildienst oder sind berufstätig. Auch lässt sich aus den Profilen ersehen, dass manche Blogger ihre Beiträge nicht ausschließlich im Cube-Mag veröffentlichen, sondern sich auch an anderen Online-Plattformen wie „[AggroMigrant](#)“, „[MuslimByChoice](#)“ oder den „[Integrationsbloggern](#)“ beteiligen. Die Profilbeschreibungen enthalten des Weiteren Informationen zur Studienrichtung (Orientalistik, Islamwissenschaften, Medien- und Wirtschaftswissenschaften, Philosophie, Soziologie, Mathematik etc.), dem Arbeitsplatz (Hebamme, Fluglotse, Krankenpflegerin etc.) und privaten Interessen (Schreiben, Lesen, politisches Engagement, Fotografie, Basteln etc.). Zudem benennen viele Blogger ihre persönliche Motivation, am Cube-Mag mitzuarbeiten. Hier wird z. B. das Motiv genannt, mit dem Cube-Mag ein „gemeinsames starkes Sprachrohr für junge Muslime in der deutschsprachigen Medienlandschaft“ ([Cube-Mag | FAQ](#)) zu etablieren. Weitere Anliegen sind, ein „Gegengewicht zur derzeitigen Medienberichterstattung zu sein, [...] die Identität muslimischer Jugendlicher zu stärken und einen selbstbewussten Umgang mit dem Islam nahezulegen“ (ebd.). Erreichen wollen die Blogger dies durch die Thematisierung von Alltagsthemen, Beiträgen zu „Lifestyle, Kultur, Gesellschaft“

4.1 Cube-Mag: „... gemeinsames starkes Sprachrohr für junge Muslime“

DIE AUTORIN



Soufeina H. (21) studiert Psychologie an der Universität Potsdam und war schon immer in islamischen und sozialen Gemeinschaften aktiv. Sie zeichnet, seit sie einen Stift in der Hand halten kann und ruft zu einer verstärkten Nutzung neuer Medien auf, um das Image des Islam gerade zu rücken. Ihr Motto lautet: „Wir sind nicht nur für das verantwortlich, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.“ (Molière)

Abb. 4.1: Profil einer Bloggerin

(Cube-Mag | FAQ) und aktuellen gesellschaftlichen Debatten. Zudem soll über ethische Fragestellungen nachgedacht, Bücher und Filme rezensiert und andere unterhaltsame Themen präsentiert werden.

Aus den „FAQ“ geht hervor, dass die Blogger ausnahmslos muslimischen Glaubens sind. In zwei Profilbeschreibungen wird dies noch einmal explizit hervorgehoben: In einem Fall betont die Bloggerin ihre Konversion und in dem anderen weist der Blogger auf die besondere Bedeutung hin, die Religion für ihn besitzt. Sechs weitere Blogger nennen ihr privates Engagement in muslimischen Organisationen in ihren Profilen. Insgesamt scheint der muslimische Glaube unter den Aktiven vorausgesetzt zu werden und nicht extra betonenswert zu sein.

Die Profilbeschreibungen der Blogger lassen demnach die Aussage zu, dass es sich bei ihnen um eine sehr homogene Gruppe junger Muslime handelt, die allesamt über einen hohen deutschen Schulabschluss verfügen bzw. diesen gerade erwerben und sich auf die eine oder andere Weise für die muslimische Gemeinschaft in Deutschland engagieren.

Ein Blick auf technische Details des Cube-Mags vervollständigt die Darstel-

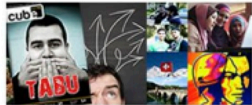
4 Gestaltung des Cube-Mags und des Misawa-Forums

Jetzt sprechen wir!

[HOME](#) [KATEGORIEN](#) [VIDEOS](#) [MAGAZIN](#) [ÜBER UNS](#) [KONTAKT](#)

Featured

AUSGABE NR.5 ERHÄLTLICH



„Pacht, da redet man nicht drüber!“ - Um das Leben des Muselungen und -mädchen drehen sich ja bekanntlich viele Mythen... mehr dazu in der neuen Ausgabe!

[Bestelle jetzt Cube-Mag!](#)

Pacht eure Koffer, wir kehren zurück zum Glauben

0

1. JANUAR 2012 | BY UZEYLA C. | GESELLSCHAFT & LIFESTYLE, RELIGION & ETHIK | [SHARE](#)



Meine Augen öffnen sich dem heutigen Tag mit einem Gebet. Heute wird alles ausgesprochen, was auf dem Herzen liegt. Es gibt solche Worte, nachdem man sie gesprochen hat, wird es in der Seele besonders hell, zart und gleichzeitig traurig. Die *Hoffnung* ist eines davon. Ich wünsche mir mein Heute besonders hell und zart. Doch staubig sind die Wünsche geworden mit den Jahren, aber nicht verwesen. Denn solange das Herz schlägt, gibt es noch Hoffnung, egal wie tief die Wunden liegen. Tief in Gedanken verankert, merke ich, wie wertvoll und notwendig die

KALENDER

Januar 2012

M	D	M	D	F	S	S
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					
« Dez						

UNTERSTÜTZER VON



WERBUNG

Abb. 4.2: Ausschnitt der Startseite des Cube-Mags

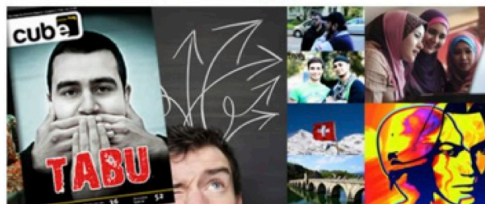
4.1 Cube-Mag: „... gemeinsames starkes Sprachrohr für junge Muslime“

Zuwendung zu sich selbst und dem Schöpfer ist. Ob sich wohl auch andere zur Zeit Gedanken darüber machen? Gedanken über die überzogenen Wünsche oder Gedanken über Träume, die unbeschmutzt auf ihre Verwirklichung warten?

► Zeig mir mehr

Release der 5.Ausgabe

16. DEZEMBER 2011 | BY CUBE-MAG | SONSTIGES | [SHARE](#)



Das Jahr 2011 neigt sich dem Ende zu und Cube-Mag bringt abschließend noch die fünfte Ausgabe heraus. Erfahre [HIER](#) mehr zur neuesten Ausgabe.

Release am Samstag, den 17.12.

in der Schweiz

auf dem Ummah Day 2011

Was ist unser Problem?

13. DEZEMBER 2011 | BY ETHEM A. | GESELLSCHAFT & LIFESTYLE, RELIGION & ETHIK | [SHARE](#)



FEATURED



Projekte, Impulse und eine Tasche voll Visitenkarten!

Der erste Tag der diesjährigen Zahnradkonferenz ist vorbei und die ersten Stimmzettel wurden mit zitternden Händen in die Wahlurne geschoben. [mehr](#)



„Ja aber so ist es doch überhaupt (noch) nicht!“

„Islamisierung“. Allein schon über das Wort streiten sich Islamwissenschaftler, seitdem es dieses gibt und nehmen es in ganz seltenen Fällen mehr.



Liebe auf den 'ersten Blick'

Ärmel hochziehen, Socken ausziehen, Hosenaufschlag hochziehen. Bismillahirrahmanirrahim... Mein erstes Treffen mit ihm. Ich bin aufgeregt. Ist meine Kleidung angemessen? [mehr](#)



Baronen von gestern. Warum die Wirtschaft versagt

Abb. 4.3: Ausschnitt der Startseite des Cube-Mags

lung der Gestaltung (Abb. 4.2 und 4.3): Inhaber und administrativer Ansprechpartner der Website ist laut der Registrierungsstelle für Internetdomains, „**Denic**“, die Privatperson A. S. aus Niddatal.¹ Der Quelltext² der Website enthält keine Keywords, unter denen die Website in Suchmaschinen zu finden wäre oder die einen Hinweis auf die Selbstverortung der Betreiber geben könnten. Jedoch ist im Quelltext eine Kurzbeschreibung des Weblogs nachzulesen: „Cube-Mag ist das junge muslimische Magazin im deutschsprachigen Raum. Jetzt sprechen junge Muslime!“ (**Startseite Cube-Mag, Quelltext**) Die Website ist in drei Ebenen strukturiert und die Anzahl der Webseiten beläuft sich auf ca. 250. Die erste Online-Bereitstellung erfolgte am 27. Januar 2010. Die Website wird nahezu täglich aktualisiert. Es wird schwarzer Text auf weißem Hintergrund verwendet, und es kommen verschiedene Schriftarten zum Einsatz, u. a. Calibri, Times New Roman und Arial.

Das Verhältnis von textuellen zu nichttextuellen Elementen ist ungefähr ausgeglichen. Alle Textbeiträge sind durch Bilder illustriert oder durch Videos ergänzt. Daneben gibt es auch reine Bildbeiträge, z. B. in Form von gezeichneten Cartoons. Auf der Startseite befindet sich oben links das Logo des Cube-Mags in den Farben Schwarz, Gelb und Weiß. In der Mitte der Seite steht der Satz „Jetzt sprechen wir!“. Rechts sind ein Fenster mit Suchfunktion und das RSS-Feed-Icon, um die Website zu abonnieren, platziert. Unter diesen Elementen befindet sich das Menü, welches die Bereiche „Home“, „Kategorien“, „Videos“, „Magazin“, „Über Uns“ und „Kontakt“ aufführt. Durch Verweilen mit dem Cursor auf „Kategorien“ („Creative Corner“, „Gesellschaft und Lifestyle“, „Persönlichkeiten“, „Religion und Ethik“, „Rezensionen“, „Schlagzeilen“, „Sonstiges“), „Magazin“ („Bestelle das Magazin“) und „Über Uns“ („FAQ – Häufig gestellte Fragen“, „Presse“, „Unsere Autoren“, „Veranstaltungen“) werden weitere Unterbereiche angezeigt, die durch Anklicken ausgewählt werden können.

1 In manchen Fällen gibt auch der Quelltext einer Website Auskunft über Inhaber bzw. Autor.

2 Der Quelltext wird vom Programmierer verwendet, um die Website zu gestalten und zu verändern. Er strukturiert somit Form und Inhalt einer Website. Durch einen Klick auf die rechte Maustaste kann er angewählt werden.

4.1 Cube-Mag: „... gemeinsames starkes Sprachrohr für junge Muslime“

Die Webseiten mit Textbeiträgen haben durchgehend dieselbe Struktur. Der Textbeitrag mit Bild- oder Videoelement nimmt von links beginnend etwa 2/3 der Seite ein. Auf der rechten Seite befindet sich ein Kalender, der gleichzeitig als Beitragsarchiv dient. Durch Anklicken der verschiedenen Daten können frühere, zum jeweils gewählten Zeitpunkt erschienene Blogbeiträge nachgelesen werden. Unter dem Kalender gibt es den Bereich „Featured“, in dem verschiedene Blogbeiträge in Kurzform vorgestellt und zur Lektüre empfohlen werden. Durch Anklicken der einzelnen Kurzbeschreibungen gelangt man zu den vollständigen Beiträgen. Unter dem Bereich „Featured“ sind die letzten fünf Besucherkommentare jeweils mit Name und Link zum kommentierten Blogbeitrag aufgelistet. Darunter befinden sich die Verlinkungen zu den Profilen von Cube-Mag bei „Facebook“ (mit der Angabe, wie vielen Personen Cube-Mag bei „Facebook“ gefällt; am 05.01.2012 geben dies 869 Personen an) und bei „Twitter“. In die Website sind zahlreiche interaktive Komponenten eingebunden, von denen einige bereits genannt wurden und die im Folgenden noch einmal in Gänze aufgeführt und erläutert werden sollen.

Die einzelnen Blogbeiträge können mit Hilfe einer Kommentarfunktion kommentiert werden; zudem besteht die Möglichkeit, Beiträge mit seinen Freunden bei „Facebook“ zu teilen, und Nutzer können sich mittels eines Abonnements des RSS-Feed automatisch über Veränderungen auf der Website informieren lassen. Im Unterbereich „Bestelle das Magazin“ können Ausgaben der Zeitschrift Cube-Mag in gedruckter Form erworben werden. Für die Abwicklung des Bezahlvorgangs wird der Anbieter „Paypal“ eingesetzt oder um Vorkasse in Form einer Überweisung gebeten.

Über ein Kontaktformular können Besucher mit der Redaktion von Cube-Mag in Verbindung treten. Werbung oder Links zu platzieren, ist laut „FAQ“ zwar möglich; zum Zeitpunkt der Analyse befinden sie sich jedoch nur im Zusammenhang mit dem Sponsern der Gewinne für Gewinnspiele auf der Website. Die Sponsoren hierfür sind die „Islamische Bibliothek“, „Halal-Tattoo“, „Cordoba-Buch“ und der „Muslim-Shop“. Es besteht die Möglichkeit, Beiträge durch Trackbacks³ mit anderen Weblogs zu verlinken. Zudem können regis-

3 Trackbacks sind Verknüpfungen zwischen Blogbeiträgen verschiedener Weblogs. In der

trierte Nutzer Beiträge durch Anklicken der Rating-Funktion⁴ bewerten.

Die Darstellung des Cube-Mags und ihrer Akteure ergibt das Bild einer jungen, gebildeten und engagierten muslimischen Gruppe, die sich sowohl mit Muslimen als auch mit Nicht-Muslimen über den Islam und sein Image in der deutschen Gesellschaft austauschen möchte.

4.2 Misawa-Forum: „Dialog verbindet Menschen!“

Das im Folgenden dargestellte Internetforum ist unter der Adresse forum.misawa.de zu finden. Die Bedeutung des Namens Misawa ist nicht bekannt. Trotz zahlreicher Nachfragen von Mitgliedern und einer breiten Diskussion behält der Gründer C. . die Bedeutung des Namens für sich.⁵ Das Misawa-Forum ist eines der verschiedenen Projekte von C. ., die er in seinen persönlichen Weblog misawatruth.wordpress.com integriert hat. Das Misawa-Forum besteht seit 1999 und ist für C. . ein wichtiges Projekt. Dies kann aus dem zentral platzierten Link (rote Markierung in Abb. 4.4) auf der Startseite seines Weblogs geschlossen werden.

Im unteren Bereich der Startseite, also an weniger prominenter Stelle, weist C. . auf seine anderen Projekte hin, die über Links zu erreichen sind. Dabei handelt es sich z. B. um die interkulturelle Zeitschrift „[Ayasofya](#)“, den TV-Sender „[Misawa TV](#)“, die Radiosendung „[Misawa Talk](#)“, die Lebensmitteldatenbank „[myhalalcheck](#)“, den Verein „[Wir e. V.](#)“ und unterschiedlichste Downloadangebote.

Über sich selbst gibt C. . unter der Rubrik „[Über den Autor](#)“ sowohl in Deutsch als auch in Türkisch einige Informationen. Er sei 1981 geboren, Dipl.-Soziologe und Doktorand der Theologie, Religionswissenschaft und Philosophie. In der Vergangenheit habe er als „Lehrer, Projektmanager, psychologi-

Regel werden sie unter dem Blogbeitrag, auf den Bezug genommen wird, angezeigt und enthalten einen Link zum verweisenden Blogbeitrag. Diese Funktion ermöglicht es Blogbetreibern, sich aufeinander zu beziehen, Themen aufzunehmen und sich zu vernetzen.

4 Die Rating-Funktion ermöglicht es im Cube-Mag, Blogbeiträge durch die Vergabe von Sternen (0–5) zu bewerten. Diese Bewertungsmöglichkeit gibt es unter jedem Blogbeitrag.

5 Vgl. hierzu den 1172 Posts umfassenden Thread „[Was heisst Misawa?](#)“

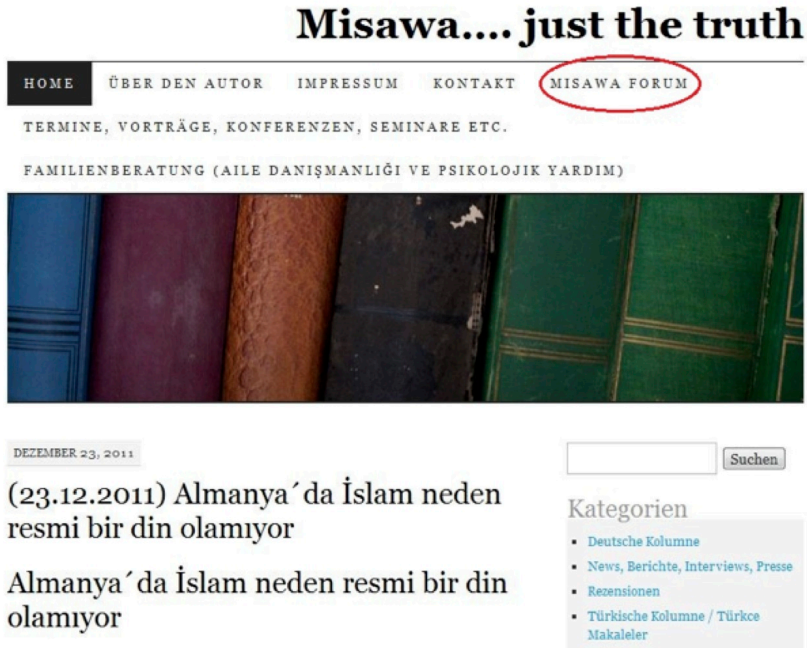


Abb. 4.4: Ausschnitt der Startseite des Weblogs „Misawatruth“

scher Berater, Seelsorger für muslimische Häftlinge, Übersetzer, Editor und Leiter von pädagogischen Angeboten“ (ebd.) gearbeitet und hauptberuflich sei er Integrationsbeauftragter.

Das Misawa-Forum unterscheidet sich im Design von C. .'s persönlichem Weblog (Abb. 4.5). Es ist in dunkel- und hellblauen Farben gehalten. Mit Ausnahme der Avatare der Mitglieder befinden sich auf der Startseite keine Bilder. Das Internetforum wird auf der **Startseite** sowohl als „Misawa-Forum“ als auch als „Misawa-Islam-Forum“ bezeichnet, mit dem Zusatz „Größtes unabhängiges Islam Forum Deutschlands“. Das **Motto** des Misawa-Forums lautet „Dialog verbindet Menschen!“. Oben rechts auf der Startseite befinden sich

4 Gestaltung des Cube-Mags und des Misawa-Forums

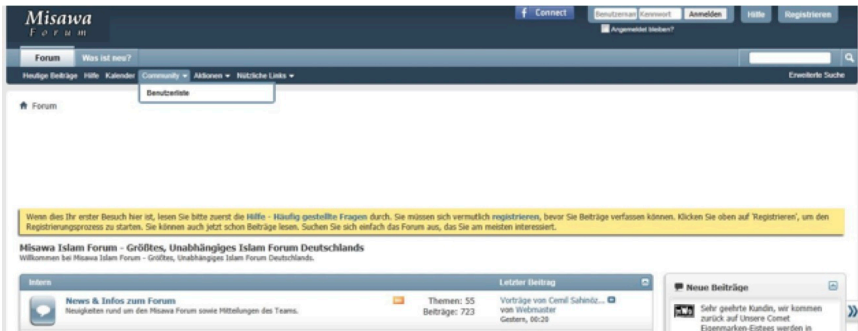


Abb. 4.5: Ausschnitt der Startseite des Misawa-Forums für nichtregistrierte Nutzer

ein Link zur Registrierung im Forum und das Feld für die Anmeldung. Zudem kann eine Verknüpfung zum „Facebook“-Profil des Nutzers hergestellt werden.⁶ Zum Zeitpunkt der Analyse hatte das Misawa-Forum 1736 registrierte Nutzer, von denen ca. 60 täglich oder mehrmals in der Woche Beiträge schreiben. Seit der Gründung im Jahr 1999 wurden über 176 000 Posts verfasst. Die meisten Nutzer besuchen das Internetforum während der Zeit zwischen 17.00 und 23.00 Uhr (im Durchschnitt 40 Nutzer, davon ca. 5 registrierte und ca. 35 nichtregistrierte).

Viele Bereiche des Misawa-Forums lassen sich ohne Registrierung einsehen.⁷ Bereiche und Funktionen, die der nichtregistrierte Nutzer nicht anwählen kann, werden ihm auch nicht angezeigt. Das heißt, dass die Startseite, je nachdem, ob der Nutzer registriert ist oder nicht, jeweils anders dargestellt wird. Wie die Abbildungen 4.5 und 4.6 verdeutlichen, bietet z. B. die Kategorie

6 Durch die Aktivierung dieser Verknüpfung werden alle Aktivitäten, die der jeweilige Nutzer im Misawa-Forum tätigt, auch auf seinem „Facebook“-Profil angezeigt. Je nach dortiger Einstellung erscheinen seine Aktivitäten zudem auf den „Facebook“-Profilen seiner „Facebook“-Freunde.

7 In den meisten Internetforen ist ohne eine Registrierung keinerlei Zugang möglich. Die Zugänglichkeit des Misawa-Forums für nichtregistrierte Nutzer stellt demnach eine sehr offene Form dar.

4.2 Misawa-Forum: „Dialog verbindet Menschen!“

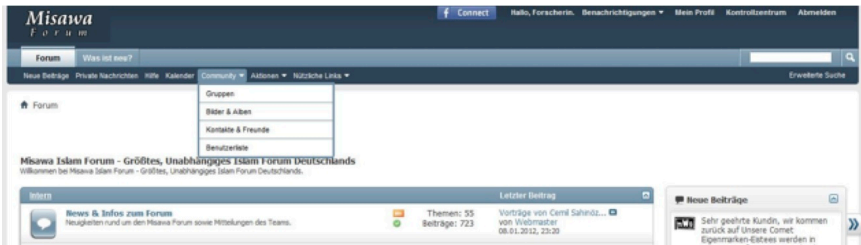


Abb. 4.6: Ausschnitt der Startseite des Misawa-Forums für registrierte Nutzer

„Community“ registrierten Nutzern die Unterkategorien „Gruppen“, „Bilder & Alben“ und „Kontakte & Freunde“ an, während nichtregistrierte Nutzer nur eine „Benutzerliste“ auswählen können.

Die beiden Kategorien „Forum“ und „Was ist neu?“ sind auf allen Webseiten des Misawa-Forums verlinkt. Ein Klick auf „Forum“ führt den Nutzer stets zur Startseite zurück, während die Wahl der Kategorie „Was ist neu?“ die Möglichkeit eröffnet, neue Forumsbeiträge anzuzeigen und aktuelle Termine aufzulisten. Verschiedene Unterkategorien für nichtregistrierte Nutzer sind „Heutige Beiträge“, „Hilfe“, „Kalender“, „Community“, „Aktionen“ und „Nützliche Links“, während registrierte Nutzer z. B. die Unterkategorien „Private Nachrichten versenden“, „Gruppen eröffnen“, „Freundschaften schließen“, „Bilder hochladen“ und „Themen abonnieren“ angeboten bekommen. Der bedeutendste Unterschied zwischen nichtregistrierten und registrierten Nutzern ist das persönliche Profil.

Jeder registrierte Nutzer kann sein Profil mittels verschiedener Funktionen individuell gestalten. Zu diesen Funktionen gehören die Wahl eines Profilnamens, eines Avatars, einer Signatur und eines Profilbildes. Bis auf das Profilbild⁸ werden diese Elemente stets zusammen mit den verfassten Posts ange-

8 Der Grund, weshalb zwischen Profilbild und Avatar ein Unterschied gemacht wird, hat sich der Verfasserin der vorliegenden Arbeit nicht erschlossen. Theoretisch kann es sich dabei um zwei unterschiedliche Bilder handeln, in der Praxis sind sie jedoch immer iden-

4 Gestaltung des Cube-Mags und des Misawa-Forums

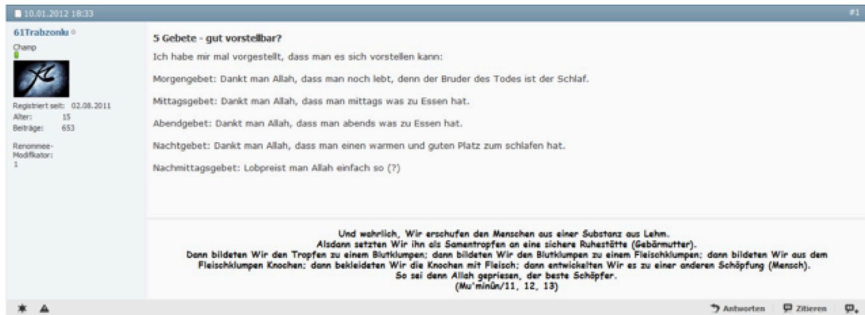


Abb. 4.7: Post mit Profilname, Beiname, Renommee-Anzeige, Avatar, Registrierungsdatum, Alter, Anzahl der Beiträge und Signatur

zeigt. Sie repräsentieren den jeweiligen Nutzer innerhalb des Misawa-Forums. Zudem ist das sogenannte „Renommee“ im Profil eines Nutzers sichtbar. Je nachdem, wie andere Nutzer die Qualität der verfassten Beiträge bewerten, kann dieses positiv (grün), neutral (grau) oder negativ (rot) ausfallen. Weitere Profilergänzungen werden je nach persönlicher Einstellung angezeigt: automatisch vergebene Beinamen⁹, das Alter, der Wohnort, die Anzahl der verfassten Posts etc.

Die Administratoren (der Forumsgründer und ein langjähriges Mitglied) und die Moderatoren (zwei Nutzer, eine Nutzerin) tragen keine automatisch vergebenen Beinamen. Stattdessen wird an dieser Position im Profil ihre Funktion innerhalb des Misawa-Forums angegeben.

Das Misawa-Forum ist in sechs Ebenen gegliedert. Dies veranschaulicht z. B. der Pfad zum Thread „**33.Mekup**“: Forum → Misawa Bibliothek → Risale-i → Risale-i Nur Külliyyati (Risale nur auf türkisch) → Mektubat → 33. Mekup. Besonders viele Unterforen, wie in diesem Beispiel, finden sich bei solchen

tisch. Da nur der gewählte Avatar zusammen mit dem verfassten Beitrag erscheint, ist dieser für die Selbstpräsentation eines Mitglieds von größerer Bedeutung als das Profilbild.

⁹ Die Beinamen (z. B. „Supermitglied“, „Champ“) und ihre Funktion werden in Kapitel 6.1.2 näher erläutert.

Foren, die Koranverse oder Schriften islamischer Gelehrter präsentieren.

Insgesamt umfasst das Misawa-Forum fünf Themenbereiche: „Intern“, „Misawa Bibliothek“, „Deutsch/Almanca“, „Download“, und „Türkisch/Türkçe“, denen 62 Foren zugeordnet sind, die meistens weitere Unterforen beinhalten.

Der jeweilige Umfang der einzelnen Foren ist sehr unterschiedlich und reicht bei der Threadanzahl von 1 bis 3198 und bei der Postanzahl von 1 bis 53 606. Lässt man das Forum „Spam World Order“ außen vor, dann findet im Forum „Religion & Wissenschaft“ mit 1324 Themen und 24 980 Posts die aktivste Beteiligung statt.¹⁰ Aktuell diskutierte Themen mit besonders viel Beteiligung sind „Hölle für Ungläubige ewig???“ mit 473, „Pierre Vogel – Salafisten und Wahhabiten“ mit 776 sowie „Halloween, Silvester, Weihnachten, Geburtstage bei Muslimen?“ mit 102 Posts. Häufig erstrecken sich die Diskussionen über mehrere Jahre und werden mit wechselndem Engagement geführt. Während der engagiert geführten Phasen setzen sich meist drei bis vier Nutzer sehr intensiv mit einem Thema auseinander. Ca. acht bis zehn weitere Nutzer beteiligen sich mit kurzen Statements, die von den Hauptdiskutanten mehr oder weniger intensiv in die Diskussion aufgenommen werden.

Innerhalb der religiösen Standpunkte herrscht im Misawa-Forum eine große Heterogenität. In geringem Umfang beteiligen sich an den Forumsdiskussionen auch islamkritisch eingestellte Christen und Atheisten.

Die Darstellung des Misawa-Forums ergibt ein ähnliches Bild wie im Cube-Mag. Junge, aufgeschlossene und engagierte Muslime tauschen sich untereinander und z. T. auch mit Nicht-Muslimen über den Islam aus.

¹⁰ Im Forum „Spam World Order“ führen einige Mitglieder den Versuch durch, mit dem möglichst längsten Thread ins Guinness Buch der Rekorde zu kommen. Aus diesem Grund enthält das Forum 53 606 (zumeist leere) Posts, s. <http://forum.misawa.de/showthread.php/7619-Rekord-Versuch-Spam-f%C3%BCr-Guinness-Buch-der-Rekorde>, zuletzt geprüft am 11.02.2012.

[illegible]

5 Diskurse innerhalb des Cube-Mags und des Misawa-Forums

Sowohl das Cube-Mag als auch das Misawa-Forum sind thematisch gegliedert. Nicht in allen Bereichen werden gleichermaßen Beiträge eingestellt und aktive Diskussionen geführt. Die Bereiche im Cube-Mag mit den meisten Beiträgen und aktivsten Kommentardiskussionen sind „Creative Corner“, „Gesellschaft und Lifestyle“, „Religion und Ethik“, „Schlagzeilen“ und „Sonstiges“. Weniger Aktivitäten finden in den Bereichen „Rezensionen“, „Persönlichkeiten“ und „Videos“ statt. Im Misawa-Forum konzentrieren sich die Aktivitäten primär auf die Bereiche „Religion und Wissenschaft“, „Ehe, Familie und Sexualität“, „Helal – Haram“, „Ramadan Forum“, „Bittgebete, Koranlesungen, Glückwünsche“, „Schule, Studium, Job“, „Islam im TV – TV Tipps“, „Sport“, „Büchervorstellungen und -Kritiken“, „Film-, Serien, TV-Kritiken“, „Forenspiele“. ¹ Weniger häufig hingegen sind Beiträge in Bereichen wie „Traumdeutungen“, „Kochrezepte, Essen und Trinken“, „Verschiedenes“ und „Umfragenforum“.

1 Dies sind einige Bereiche der Forums-Kategorie „Deutsch/Almanca“. In ihnen findet der Großteil der Diskussionen statt. Die anderen Kategorien beinhalten Folgendes: In der Kategorie „Intern“ finden sich primär Bereiche mit organisatorischen Themen wie der Lösung von technischen Problemen der Nutzer, ein Vorstellungsforum für neue Nutzer etc., in der Kategorie „Misawa Bibliothek“ werden Korantexte, Hadithe und Schriften von islamischen Gelehrten wie Said Nursi oder Fethullah Gülen vorgestellt, in der Kategorie „Download“ sind Audio- und Video-Dateien versammelt, von einer Hörbuchfassung des Korans bis hin zu Handyspielen. Die sehr kleine Kategorie „Türkisch/Türkçe“ umfasst zwar ebenfalls sechs thematische Bereiche („Religion und Wissenschaft“, „Verschiedenes“, „Bittgebete, Koranlesungen, Glückwünsche“, „Programme“, „FAQ“, „Buchvorstellungen“), diese werden jedoch nicht annähernd so intensiv genutzt wie der deutschsprachige Bereich.

Bei der Themenwahl und -gewichtung fällt Folgendes auf: Im Cube-Mag teilt sich das Thema Religion zusammen mit dem Thema Ethik einen Bereich. Die thematische Zuordnung der Blogbeiträge nimmt die Redaktion des Cube-Mags vor. Dem Bereich „Religion und Ethik“ sind insgesamt 50 Blogbeiträge zugeordnet, was ca. 25 % der Gesamtzahl der Beiträge entspricht. Aber auch in Blogbeiträgen, die nicht diesem Bereich zugeordnet sind, finden primär religiöse Aushandlungsprozesse statt. Ein Blick in den von der Namensgebung her nicht offenkundig religiös assoziierten Bereich „Creative Corner“ zeigt etwa, dass die insgesamt 21 Blogbeiträge theologische Probleme erörtern, religiöse Alltagspraxis beschreiben und diese in Gleichnissen auf Koransuren beziehen sowie die Integrationsdebatte in Deutschland thematisieren. Bei den erstgenannten Themen ist der religiöse Bezug offensichtlich, jedoch beinhaltet auch die Thematisierung der Integrationsdebatte insofern Aspekte, die Religion betreffen, als es in der Regel um die Frage geht, ob Muslime integriert sind.

Für das gesamte Cube-Mag lässt sich festhalten, dass unabhängig von der redaktionellen Zuordnung einzelner Blogbeiträge zum Bereich „Religion und Ethik“ in annähernd allen Beiträgen – wenn nicht explizit, so zumindest implizit – Inhalte behandelt werden, die religiöse Themen betreffen. Die Dominanz solcher Themen ist offenkundig.

Für das Misawa-Forum gilt dieser Befund in ähnlicher Weise: Hier wird zwar im Vergleich zum Cube-Mag auch an einer Reihe thematisch anders gelagerter Diskurse teilgenommen; der quantitativ umfassendste Teil der Beiträge beschäftigt sich jedoch mit Glaubens- und Sinnfragen. Dies zeigt sich exemplarisch im Unterforum „Forenspiele“, dessen Name zunächst nicht religiös anmutet: Gespielt wird u.a. ein sogenanntes „Islam-Quiz“, in dem sich die Mitspieler gegenseitig Wissensfragen zum Islam stellen und diese beantworten. Ein Spiel mit dem Namen „**Es ist Sunna, dass...**“ kann hier ebenfalls gespielt werden. Der Spielinitiator R. erklärt die Regeln folgendermaßen:

Hier mal ein nettes (und nützliches) Spiel. Es geht so: Der eine berichtet über eine Sunna. Z. B.: „Es ist Sunna, dass man zwei Rukkà zur

Begrüßung der Moschee verrichtet.‘ [...] Dann kommt der andere dran. ‚Es ist Sunna, dass...‘ und immer so weiter bis fast wirklich nichts mehr übrig bleibt.²

Demnach lässt sich auch für das Misawa-Forum festhalten, dass unabhängig von der Zuordnung der einzelnen Beiträge durch die Forumsmitglieder ein Großteil der Beiträge religiöse Bezüge aufweist.

Nachdem die Dominanz religiöser Bezüge in den Beiträgen des Cube-Mags und des Misawa-Forums festgestellt wurde, folgt eine systematisierende Erörterung der verhandelten Inhalte. Diese verläuft nicht getrennt nach Cube-Mag und Misawa-Forum. Vielmehr wird durch Zuordnung der Blog- und Forumsbeiträge zu einem innerislamischen und einem außerislamischen Diskurs eine Systematisierung der thematisierten Inhalte vorgenommen.³ Dies ermöglicht es, vergleichbare und übergreifende Dimensionen des Cube-Mags und des Misawa-Forums herauszuarbeiten.

Die Darstellung und Erörterung der verschiedenen Diskursaspekte verdeutlicht zudem die Spannbreite der Diskussionen. Das heißt, die unterschiedlichen Meinungsäußerungen bilden den Rahmen ab, in dem sich die Mitglieder der beiden Online-Gruppen bewegen. Bei aller Heterogenität der Äußerungen lässt sich eine Basis gemeinschaftlich geteilter Grundüberzeugungen

2 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in der vorliegenden Arbeit weitestgehend darauf verzichtet, die Rechtschreibfehler in den Zitaten aus dem Cube-Mag und dem Misawa-Forum mit (sic!) zu kennzeichnen. Nur in einigen wenigen Fällen, in denen die falsche Schreibweise zu Missverständnissen führen könnte, wurde diese Kennzeichnung verwendet.

3 Eine andere mögliche Vorgehensweise bei der Beschreibung religiöser Diskurse im Internet ist Christopher Hellands Unterscheidung zwischen einer „Information-Zone“ und einer „Interactivity-Zone“ (bis 2004 „Religion-Online“ und „Online-Religion“), vgl. Helland 2005. Hierbei bezeichnet die „Information-Zone“ Angebote, die den Nutzer einseitig mit Informationen über die jeweilige Religion versorgen. Die „Interactivity-Zone“ bezeichnet den wechselseitigen Informationsaustausch zwischen Anbieter und Nutzer des Internets. Im Falle des Weblogs und des Internetforums sind die jeweiligen „Information-Zones“ jedoch auf ein Minimum reduziert. Der Großteil des Inhalts wird von den Nutzern selbst produziert. Aus diesem Grund erscheint eine solche Vorgehensweise für die Beschreibung der religiösen Diskurse nicht sinnvoll.

ausmachen, die die Mitglieder der Gruppen über die unterschiedlichen Meinungsäußerungen hinaus miteinander verbindet. Doch auch diese Basis ist permanenten Aushandlungsprozessen unterworfen und kann sich im Laufe der Zeit verändern.

5.1 Innerislamischer Diskurs

Dem innerislamischen Diskurs wird die Thematisierung des Islamverständnisses, das Selbstverständnis als deutsche Muslime, die Anerkennung religiöser Autoritäten und die *richtige* islamische Lebensführung zugeordnet. Verschiedene Beispiele von den Websites dienen der Verdeutlichung dieser Diskursaspekte.

5.1.1 Islamverständnis

Ein Großteil der Blogbeiträge weist sowohl implizit als auch explizit eine Unterscheidung zwischen *richtigem* und *falschem* Islamverständnis auf. Ein im Sinne der Blogger falsches Islamverständnis drückt sich z. B. in der Nichtanerkennung der Gebetszeiten oder des Fastengebots aus. Es äußere sich zudem in Respektlosigkeit vor dem Alter und vor Frauen, Faulheit und dem Unwillen, die Gesellschaft in der man lebt, mitzugestalten.

Diese falschen Verhaltens- und Denkweisen werden unter dem Begriff des „Kultur-Islam“ subsumiert und abgelehnt. So unterscheidet ein Blogger in seinem Beitrag „Was ist unser Problem?“ aus dem Dezember 2011 zwischen einem „Kultur-Islam“, den er von vielen Muslimen in Deutschland praktiziert sieht, und der „wahren islamischen Botschaft“ (**Was ist unser Problem? | Cube-Mag**). Rekurrierend auf die Geschichte des Islams meint E.:

Was ist denn mit den grundlegenden theologischen Fragen, die wir sehr unzureichend kennen und verstehen, wobei doch viele, die sich Muslim nennen, eigentlich nicht viel Ahnung haben. Sollen wir den Kultur-Islam, den wir hier nun wirklich ausleben und der uns von der wahren Botschaft trennt, sollen wir dieses Problem außer Acht lassen? Unsere Familien, Werte und Normen [...] verfallen durch unsere Taten.

Es gab eine Zeit, wo Muslim-Sein Gerecht Sein hieß, eine Zeit, wo es hieß vertrauenswürdig zu sein, edel zu sein, denn genau das ist Islam. [...] Der Islam ist so wie der Prophet zu sein und der Prophet ist das beste Beispiel der edlen Natur. (Was ist unser Problem? | Cube-Mag)

In diesem Zitat zeigt sich ein wertkonservatives Islamverständnis. Laut dem Blogger E. sind das verzerrte Islambild in der deutschen Gesellschaft und die misslingende Integration auf ein Versäumnis vieler Muslime zurückzuführen: In ihren Taten und ihren Lebensweisen sei die „wahre Botschaft“ (ebd.) des Islams nicht sichtbar. Die in Deutschland von vielen Muslimen praktizierte Religion stelle eine Verfälschung eines ursprünglichen Islams dar. Eine Rückkehr zu diesem ursprünglichen Islam würde gesellschaftliche Probleme lösen, wie sie z. B. aus der Respektlosigkeit gegenüber dem Alter oder dem Unwillen, die Gesellschaft aktiv mitzugestalten, entstünden.

Ein weiteres Beispiel für die prägende Rolle der Unterscheidung zwischen richtigem und falschem Islamverständnis findet sich in diesem Kommentar von D. aus dem Cube-Mag:

Ich glaube ein sehr großer Teil, der hier aufwachsenden Muslime haben ein enormes Problem ihre Identität festzulegen. Leider scheint es vielen so, dass ihr Glaube ein Teil der Kultur ihrer Eltern ist, was vorallem dadurch bedingt ist, dass der Glaubensunterricht meistens in der Sprache ihrer Eltern erteilt wird. [...] Deshalb ist es umso wichtiger, dass man diesem Teil der Gesellschaft helfen muss zu erkennen worin der wahre Kern ihres Glaubens liegt und dass der Glaube nicht abhängig von der Kultur ihrer Eltern ist. (Die Identitätskrise der Muslime! | Cube Mag)

D. verbindet mit dem wahren Islam zusätzlich den Aspekt einer notwendigen Abgrenzung zu den Eltern bzw. zur ersten Einwanderergeneration. Er ist der Ansicht, dass viele junge Muslime den Islam nicht richtig verstehen und dies auch nicht werden, solange sie ihn als kulturelles Erbe der Eltern missdeuten.⁴

4 Vgl. hierzu Klinkhammer 2000, S. 287. Gritt Klinkhammer sieht in der „Wahrnehmung und Unterscheidung von islamischen Lebensführungskonzepten wie ‚Tradition‘ und ‚wahrer Islam‘“ eine Abgrenzung von der islamischen Lebensführung der Eltern (ebd.).

Die Abgrenzung des „wahren Kerns ihres Glaubens“ von der Kultur der Eltern sei jedoch für die Identitätsfindung als Muslime unerlässlich.

Der Politikwissenschaftler Olivier Roy sieht in einem Islamverständnis, das die Forderung nach einer Rückkehr „zu den expliziten religiösen Normen [...] und nur zu ihnen“ (Roy 2010, S. 30) enthält, eine gewandelte Form der Religion. Diese gewandelte Form der Religion entspreche durch ihre Herauslösung aus kulturellen und politischen Kontexten den Ansprüchen eines globalisierten Marktes, in dem der Erfolg religiöser Lehren an das Merkmal der Universalität geknüpft sei (vgl. Roy 2010, S. 7–43, 2006, S. 229–319). Demzufolge kann aus den Beispielzitaten aus dem Cube-Mag der Wunsch nach einem transkulturellen Islam herausgelesen werden. Ein transkultureller Islam wäre nicht an eine bestimmte kulturelle oder politische Richtung gebunden und aus diesem Grund auch mit einer deutschen Identität kompatibel.

Im Misawa-Forum verläuft eine Unterscheidung zwischen richtigem und falschem Islamverständnis nicht in einer solchen Deutlichkeit. Bereits die heterogenen Angaben zur Religionszugehörigkeit in den Mitgliederprofilen weisen darauf hin, dass hier ein breites Spektrum des Islamverständnisses akzeptiert wird. In den Profilen bezeichnen sich die Mitglieder als Anhänger der Ahmadiyya, Fetullah Gülens, Said Nursis, allgemein der Sunna, als Schiiten oder einfach nur als gläubig. In den Posts werden zudem vielfältige Glaubensansichten vertreten und diskutiert, darunter auch Reinkarnationsvorstellungen oder der Glaube an einen Kontakt mit Toten, welche beide in den traditionellen islamischen Richtungen eher unüblich sind. C. und W. schreiben:

Wer schon in meinem Forum war [...] und dort meinen Standpunkt kennenlernte, der oder die wird wissen, daß ich zwar ein Sunnit/Hanefi bin, jedoch einige von der allgemeinheit und dem klassischen Verständnis abweichende Überzeugungen habe. Eine davon ist beispielsweise die Reinkarnation bzw. Tanasuh/Tenasüh, daß also der Geist mehrmals auf die Erde kommt, jedes Mal natürlich als ein anderer Mensch (andere Seele, anderer Körper, gleicher Geist, und nur als Mensch, nicht auch mal als Tier, Pflanze oder Mineral). (Reinkarnation – wahr oder nicht?)

Ich denke, dass es nicht möglich ist, dass Lebendige mit Toten Kon-

takt aufnehmen können ... Dass es aber andersrum geht, gibt es in der islamischen Literatur viele Beispiele. (Spiritismus, Geister/Seelen, Djinns)

Dass solche Äußerungen innerhalb des Misawa-Forums akzeptiert werden, zeugt von einem offenen Islamverständnis. Ein solches kann individuelle Vorstellungen aufnehmen, ohne dass der jeweilige Gläubige sich dabei nicht mehr der muslimischen Gemeinschaft zugehörig fühlt. Insbesondere der Autor der ersten Aussage, C., verortet sich trotz der vorgenommenen Synthese von religiösen Elementen unterschiedlicher, auch nicht-islamischer Glaubensstraditionen explizit innerhalb der Sunna.

Diese Erörterungen zu den Aushandlungsprozessen um das richtige Islamverständnis im Misawa-Forum weisen auf einen interessanten Aspekt hin, den auch Radde-Antweiler in ihrer Untersuchung von Ritualen im Internet hervorhebt: Das, was die Forumsmitglieder als das jeweils richtige Islamverständnis anerkennen, entspricht nicht etwa einer traditionellen Lehrrichtung, sondern stellt etwas Neues dar. Dem eigenen Bedürfnis entsprechend kombinieren und verknüpfen die Mitglieder religiöse Elemente unterschiedlicher Glaubensstraditionen. Laut Radde-Antweiler lassen sich solche religiösen Konstruktionen mit dem Ansatz einer diskursiv verstandenen akteurspezifischen Religionsgeschichtsschreibung⁵ als bewusste oder unbewusste Synthetisierungsprozesse beschreiben (vgl. Radde-Antweiler 2008, S. 42). Sie zeigt auf, dass es sich bei Synthetisierungsprozessen innerhalb der Religionsgeschichtsschreibung nicht um Ausnahmefälle handelt (vgl. ebd.). Stets waren Religionsverständnis, Religiosität und sogar theologische Regelwerke dynamische Konstruktionsleistungen der involvierten Akteure (vgl. Radde-Antweiler 2008, S. 44). Auch die im Misawa-Forum ablaufenden Zuschreibungs- und Aus-

5 Dieser Ansatz kommt laut Radde-Antweiler in jüngerer Zeit immer häufiger zur Anwendung. Gründe hierfür sieht sie in der verstärkten Fokussierung auf die Religiosität Einzelner in der religionswissenschaftlichen Forschung und in der „Popularisierung des Medienverbundes Internet, welcher in großer Breite Äußerungen individueller Religionspartizipanten abbildet und somit für die Wissenschaft in einem hohen Ausmaß sichtbar macht“ (Radde-Antweiler 2008, S. 42).

handlungsprozesse können im Sinne einer solchen religiösen Konstruktionsleistung gedeutet werden. Eine nähere Untersuchung des Misawa-Forums in Hinblick auf religiöse Konstruktionsleistung wäre überaus interessant, kann jedoch im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht geleistet werden.

Ein individuell konstruiertes Islamverständnis wird von den anderen Mitgliedern des Misawa-Forums unter der Bedingung akzeptiert, dass es sich innerhalb eines bestimmten Rahmens bewegt. Akteure, deren Religionskonstruktionen zu weit von den gemeinsamen Grundüberzeugungen entfernt sind, werden im Misawa-Forum unter Umständen nicht toleriert. So ruft z. B. die Aussage eines Forumsteilnehmers, dass es völlig unwichtig sei, in welche Richtung sich Muslime während des Gebetes verneigen, ablehnende Reaktionen hervor. R. und Z. schreiben:

Was für eine Irrlehre! Natürlich muss man sich nach Kaaba richten.
(Ist mit Qible die Gebetsrichtung nach Kaaba gemeint?)

Du stellst behauptungen auf, die den lehren des Islam widersprechen indem du einfach alles was dir nicht passt nicht akzeptierst. (ebd.)

Akteure, deren Aussagen als Ausdruck eines völlig falschen bzw. für die Mitglieder nicht mehr akzeptablen Islamverständnisses empfunden werden, müssen mit Verwarnungen oder einem Ausschluss aus dem Misawa-Forum rechnen.

Es lässt sich festhalten, dass sowohl im Cube-Mag als auch im Misawa-Forum Aushandlungsprozesse um das richtige Islamverständnis stattfinden. Im Cube-Mag kann von einem überwiegend transkulturellen und wertkonservativen Islamverständnis gesprochen werden und im Misawa-Forum von einem individuellen Islamverständnis, das sich jedoch innerhalb eines durch die Mitglieder bestimmten Rahmens bewegt.

5.1.2 Selbstverständnis als deutsche Muslime

In der distanzierten Haltung vieler Blogger des Cube-Mags gegenüber anderen muslimischen Gemeinschaften äußert sich die Ansicht, dass die Bestimmung

der eigenen religiösen Identität mit der Überwindung kultureller und politischer Grenzen einhergehen müsse. Moscheegemeinden hätten z. B. häufig einen türkischen oder kurdischen Hintergrund, muslimische Vereine richteten sich nur an Gläubige aus afrikanischen Ländern oder es werde nur eine bestimmte religiöse Richtung vertreten und akzeptiert. Viele Blogger fühlen sich in solchen Gemeinden und Vereinen nicht beheimatet. Dies kann als ein Beleg für die oben formulierte Aussage gewertet werden, dass im Cube-Mag ein transkulturelles Islamverständnis vorherrscht. Eine der Herausgeberinnen des Cube-Mags, F., begründet ihre distanzierte Haltung gegenüber anderen muslimischen Gemeinschaften in einem Blogbeitrag so:

Die meisten Vereine können den Jugendlichen leider sehr wenig bieten, ‚servieren‘ den Islam nicht auf eine Art und Weise, die auch bei der jüngeren Generation ankommt. Oft sind sie eben Moscheen und Kulturvereine zugleich, so dass manchmal die nationale Zugehörigkeit im Vordergrund steht. Die jungen Muslime aber wollen eine Gemeinschaft [...]. Die deutsche Sprache verbindet uns alle und wir sind ein Teil der deutschen Gesellschaft. (Jetzt sprechen wir! | Cube-Mag)

Ein anderer Blogger ergänzt in diesem Zusammenhang, dass das Fehlen geeigneter Gemeindeführer bzw. Imame ein zentraler Bestandteil dieser Problematik ist. E. schreibt:

In der Moschee findet der Fromme keinen Halt, weil die Imame Menschen anderer Welten sind. Aus anderen Ländern, anderen Gesellschaftsstrukturen, Lebensweisen, Gedankengängen. (Paradoxien, in denen wir verloren sind | Cube-Mag)

Nach Ansicht dieses Bloggers können viele Imame kein Deutsch und würden nur für kurze Zeit aus anderen Ländern wie der Türkei in deutsche Gemeinden geschickt. Insbesondere für jugendliche Gläubige seien sie daher keine Hilfe oder Orientierung. Ein weiterer Blogbeitrag enthält den Aufruf, sich zu der Frage zu äußern, in welcher Sprache freitags in der Moschee die Khutba vorgetragen werden sollte. Auch die diesem Aufruf folgenden Kommentare führen schließlich zu einer Diskussion über Imame, deren Sprache und

Lebenswelt deutscher muslimischer Jugendlicher fremd sind und die ihnen somit in vielen Bereichen keine Hilfe sein können.

Die Redaktion des Cube-Mags nimmt für den Weblog insgesamt eine klare Abgrenzung zu anderen muslimischen Gruppen vor, indem sie sich als „komplett unabhängig gegenüber jeglichen Organisationen“ (Cube-Mag | FAQ) positionieren. Sollte einer der Blogger einer muslimischen Organisation angehören, so sei dies seine persönliche Angelegenheit und stehe nicht in Verbindung mit der Arbeit bei Cube-Mag. Auffällig ist, dass die beiden größten muslimischen Organisationen Deutschlands, D T B und Millî Görü , auf der gesamten Website nicht erwähnt werden.

Auch das Misawa-Forum nimmt eine solche Unabhängigkeit von anderen muslimischen Gruppen für sich in Anspruch. Sowohl in organisatorischer als auch in religiöser Hinsicht sei man nicht an andere Gemeinschaften oder Richtungen gebunden. Bei den langjährigen Forums-Mitgliedern wissen zwar alle um deren religiöse Ausrichtungen und Mitgliedschaften in verschiedenen muslimischen Gruppen, dies wird jedoch respektiert und auch als Kennzeichen des Misawa-Forums verstanden. Das zeigt sich u. a. in folgendem Beitrag von A.:

Ich denke, die Tatsache, dass hier wirklich aus den unterschiedlichsten Rechtsschulen Mitglieder vertreten sind, spricht schon für sich. Dass Misawa als Projekt keine spezielle Gruppe oder Gemeinde repräsentiert, ist auch einer der Gründe, warum ich mich bisher an sich immer wohlgefühlt habe in diesem Forum. Klar gibt es auch mal heftigere Auseinandersetzungen, wenn unterschiedliche Weltanschauungen aufeinander treffen, aber seitens der Administration hatte ich nie das Gefühl, dass irgendwer mehr respektiert wird als andere, nur aufgrund der Angehörigkeit zu einer bestimmten Schule. (NUR-Gemeinde)

Die Zugehörigkeit zu einer speziellen muslimischen Gruppe oder Gemeinde wird in diesem Zitat mit einer Positionierung gleichgesetzt, welche die Autorin für das Misawa-Forum jedoch nicht vornehmen möchte.

Im Cube-Mag sind viele Mitglieder der Ansicht, dass die verschiedenen kulturellen und politischen Ausrichtungen der muslimischen Gruppen und Ge-

meinden in Deutschland eine Beheimatung und Identifizierung mit dem islamischen Glauben für junge Muslime erschweren würden. Insgesamt herrscht unter den Bloggern Konsens darüber, dass für die Bestimmung der eigenen religiösen Identität das Selbstverständnis als deutsche Muslime von zentraler Bedeutung ist. Für die hier lebenden und insbesondere aufwachsenden Muslime sei die Entwicklung eines solchen Selbstverständnisses wichtig, da ihnen der Islam ihrer Eltern häufig fremd sei. Erst wenn sie *Deutschsein* und *Muslimsein* nicht mehr als Gegensätze empfänden, könnten sie eine religiöse Identität entwickeln und würden sich nicht aufgrund einer empfundenen Unvereinbarkeit beider Identitätsaspekte vom Islam abwenden. Die Autorin M. betont, dass sie das Bloggen im Cube-Mag als gelungenes Beispiel für die Verbindung dieser beiden Identitätsaspekte versteht:

Das was du gerade tust, nämlich auf der Seite eines Magazins zu texten, das von muslimischen Jugendlichen in deutscher Sprache herausgegeben wird, ist bereits islamische Kultur in Deutschland. Wenn du deine eigene Ansichtsweise lebst, wenn du dich mit deinem muslimischen Hintergrund in die Gesellschaft einbringst, dann ist das schon ein Schritt zu der muslimischen Identität. (Paradoxien, in denen wir verloren sind)

Das aktive Einbringen des muslimischen Hintergrunds in die deutsche Gesellschaft wird in diesem Zitat als Ausweg aus dem zuvor beschriebenen Identitätsdilemma bezeichnet.

Das Selbstverständnis der Mitglieder des Cube-Mags und des Misawa-Forums lässt sich mit dem Begriff *deutsche Muslime* beschreiben. Dies zeigt sich zum einen in der Nicht-Identifikation mit den kulturell und politisch differenzierten muslimischen Vereinen und Gemeinden, zum anderen in der Bedeutung, die der Vereinbarkeit von Muslimsein und Deutschsein beigemessen wird.

5.1.3 Anerkennung religiöser Autoritäten

Zur Unterstützung der eigenen Aussagen oder als Ausgangspunkt ihrer Überlegungen ziehen einige Blogger des Cube-Mags Koranzitate heran. Zudem wird der Koran von ihnen als Quelle religiöser Richtlinien angegeben. Dabei greifen sie durchgehend auf eine deutsche Übersetzung zurück.⁶

Über den Koran hinaus ist die einzige religiöse Autorität, auf die sich die Blogger berufen, der kurdisch-islamische Denker Said Nursi⁷. Es sind zumeist Passagen aus seinem Korankommentar *Risale-i Nur*, die sie zur Begründung und Legitimation der eigenen Position heranziehen, hier z. B. in einem Blogbeitrag von N.: „Nehmen wir hierfür noch einmal das Zitat von dem Islamgelehrten Said Nursi, der sagte ‚Wer gut denkt, hat Freude am Leben!‘.“ (Wahr(e)nehmung? | Cube-Mag)

Zuweilen werden Nursis Schriften auch als Lektüre empfohlen. Es ist insofern interessant, dass lediglich Nursi vereinzelt zur Legitimation religiöser Ansichten herangezogen wird, da sich hier eine emanzipative Entwicklung zeigt. E. formuliert:

Es ist ein trugschluss zu Glauben (sic!) das nur die Menschen über den Islam etwas sagen dürfen die auch diese wie du sie nennst Wissenschaften gelernt hat. [...] Also. Dies ist keine Religion der Gelehrten. Der Koran ist ein offenes Buch, für jeden zugänglich und für jeden verständlich. (Die Freitagsnasiha | Cube-Mag)

Dieser Kommentierende vertritt die Ansicht, dass religiöses Wissen nicht erst durch eine vermittelnde Instanz erschlossen werden müsse, sondern jedem

6 Um welche Übersetzung(en) es sich dabei handelt, konnte leider nicht in Erfahrung gebracht werden.

7 Auf Said Nursi (1876–1960) geht die als „Nurculuk“ bezeichnete religiöse Reformbewegung in der Türkei zurück. In Deutschland ist die „Nurculuk“-Bewegung in dem Dachverband „Jam’at-un Nur“ organisiert, dessen Mitgliederzahl insbesondere in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre stark anstieg. Die „Jam’at-un Nur“ versteht sich selbst als „Aufklärungsbewegung, die sich unter anderem zum Ziel gesetzt hat, die Moderne mit dem Islam zu versöhnen“ (Wir über uns | IGJN).

zugänglich sei. Der fehlende Rückbezug auf andere islamische Gelehrte lässt sich als Verschiebung von Machtverhältnissen interpretieren.

Dale F. Eickelman und Jon W. Anderson bezeichnen in ihrem Buch *New Media in the Muslim World* (Eickelman und Anderson 1999a) Akteure wie diesen Kommentierenden als „new interpreters“ (Eickelman und Anderson 1999b, S. 6) des Islams. Die Bedingung der Möglichkeit für solche neuen, autonomen Interpretationen des Islams sehen sie in der Entwicklung und breiten Zugänglichkeit neuer Kommunikationstechnologien. Insbesondere das Internet sei hierfür von elementarer Bedeutung: „These increasingly open and accessible forms of communication play a significant role in fragmenting and contesting political and religious authority“ (Eickelman und Anderson 1999b, S. 1).

Laut Anderson ermöglicht der unbeschränkte und niedrigschwellige Zugang zu islamischen Primärquellen und anderen Schriften im Internet es jedem Muslim, diese autonom zu interpretieren. Die Folge sei eine neue Machtverteilung religiöser Autorität innerhalb der globalen muslimischen Gemeinschaft. Religiöse Autorität sei nicht mehr auf einen kleinen elitären Kreis beschränkt (vgl. Anderson 1999, S. 47–48).

Andersons Interpretation bestätigt sich in einem Post aus dem Misawa-Forum. Zu der Frage „Was sollen Moslems in Europa?“ schreibt S.:

Die Globalisierung ist ein Werkzeug Allah's. Er benutzt sie um den Islam zu verbreiten. Allah verspricht im Koran, dass er sein Wort vor Fälschung schützen wird. Früher waren die Sahaba ra, danach die Gelehrten und Ewliya die den Islam lehrten. heute ist es das Internet. Früher haben die Streitkräfte des Islam-die Osmanen, den Islam in die weite Welt hinaus getragen. Heute ist es jeder von uns. Ich hatte mal gelesen, dass Allah die Macht aus den Händen der Osmanen genommen hat, um selber den Islam zu verbreiten. Und die zahl der Gelehrten ist weniger ist als zuvor, weil heute jeder Einzelner den Islam repräsentieren und verkünden soll. Das sind die Zeichen des ‚Ahir Zaman‘/Endzeit. Allah löst sein Versprechen ein, ohne das es Jemandem auffällt. Jeder Einzelne von uns ist ein Auserwählter. Wir sind werkzeuge Allah's. (Was sollen Moslems in Europa?)

5 Diskurse innerhalb des Cube-Mags und des Misawa-Forums

Die Autorin dieser Sätze, S., kann als Paradebeispiel der von Anderson postulierten *new interpreters* des Islams bezeichnet werden. Sie spricht nicht nur jedem einzelnen Muslim das Recht zu, den Islam zu interpretieren, sondern sie ernennt sogar das Internet selbst zum religiösen Lehrer. Somit übergibt sie die religiöse Deutungshoheit z. B. auch an die Mitglieder des Misawa-Forums, die die virtuellen Aussagen über den Islam mitproduzieren.

Die Beispiele zeigen, dass sowohl im Cube-Mag als auch im Misawa-Forum eine Legitimation des eigenen Glaubens ohne Rückgriff auf religiöse Autoritäten stattfindet. Die Akteure interpretieren den Islam autonom und benötigen keine externe Instanz zur Vermittlung und Bestätigung religiösen Wissens.

5.1.4 Die richtige islamische Lebensführung

Viele Beiträge im Cube-Mag lassen Rückschlüsse auf die von den Bloggern sanktionierten oder verurteilten Verhaltensformen zu. Ein Beispiel hierfür stellt das Gedicht der Bloggerin H. über das Ideal einer muslimischen Frau dar:

Für sie ist es nicht entscheidend, sich so anzuziehen, wie Naomi Campbell nach Mode und Trend. Oder so wie Eva Longoria zu sein, die halbnackt läuft durch die Gegend. Sie will nicht zu denen gehören, die nicht auf Allahs Worte hören und mit ihren Reizen versuchen, die Augen der Sünder zu verwöhnen. Aus Gottesfurcht und Liebe zu Allah, kleidet sie sich mit dem Gewand der Taqwa, wie Ruqaija, Safiya darunter auch Fatima Az-Zahrah. (*Perle im Islam | Cube-Mag*)

Indem H. das Kopftuch als „Gewand der Gottesfürchtigkeit“ bezeichnet, befürwortet sie die Verschleierung der weiblichen Gläubigen und erhebt diese implizit zur Bedingung einer *guten* Muslimin. Unter den Bloggern scheint es ein weitgehender Konsens zu sein, dass eine gute Muslimin ein Kopftuch zu tragen hat. Dies bestätigt ein Blick auf die Profilfotos weiblicher Blogger. Auf ihnen präsentieren sich alle mit einem Kopftuch. Auch die regelmäßigen Co-

micbeiträge einer Bloggerin zeigen weibliche Figuren durchweg verschleiert.⁸

In den Zusammenhang um die Auseinandersetzung über die richtige islamische Lebensführung gehören auch Blogbeiträge, die den Umgang mit dem Einfluss eines westlichen nicht-muslimischen Landes wie Deutschland auf religiöse Handlungen und Gebote thematisieren. Dies reflektiert die Bloggerin Y. folgendermaßen:

Er trägt einen langen Mantel, der fast nur aus Taschen besteht. Alle sind prall gefüllt mit Essen. Schokolade, Chips und ... ist das ein Cheeseburger? Kauend hält er mir eine Hand voll davon hin. ‚Es ist genug davon da! Du brauchst nicht hungern. Nun nimm schon! [...] Ich stocke. ... morgen! Morgen ist Ramadan.‘ Du liebes Bisschen, ich hab noch keine ‚Happy-Ramadan‘-SMS verschickt! Tante Nura wird sicher auch merken, dass ich ihren Ramadan-Status nicht ‚geliked‘⁹ habe.
(Sponsored by Nafs | Cube-Mag)

Die sie permanent umgebenden kulinarischen Versuchungen während des Ramadans werden in diesem Blogbeitrag zu Monstern in nächtlichen Träumen. Zudem thematisiert die Bloggerin den Einsatz der Neuen Medien als Instrumente religiöser Handlungen.

Eine andere Bloggerin, R., wünscht sich, dass der Glaube für Muslime trotz der säkularen Umwelt Priorität besitzt. Sie schreibt:

Denn wir merken oft nicht, wie sehr wir uns mit weltlichen Dingen beschäftigen und wie viel Zeit wir für sie in Anspruch nehmen. Wir sollten endlich die Wichtigkeit unserer begrenzten Zeit begreifen. Denn leider geraten wir in einen Strom und lassen uns von anderen wegtreiben. Und wenn wir nicht untergehen wollen, müssen wir an dem Seil

8 Auf den Profilbildern sind manche Bloggerinnen mit schlichten Kopftüchern zu sehen, die alle Haare und den Hals verdecken. Andere Bloggerinnen tragen an der europäischen Mode orientierte Kopftücher, die zudem lockerer sitzen und auch Haare freilassen können. Für die vielfältigen Bedeutungen, die Musliminnen in Deutschland dem Tragen eines Kopftuchs zuschreiben, vgl. Klinkhammer 2000, S. 273–278.

9 Die Bezeichnung „geliked“ bezieht sich auf eine Funktion auf der Social Network-Website „Facebook“. Mit einem Klick auf den „Like-“ bzw. „Gefällt mir“-Button können Aktivitäten von anderen Nutzern kommentiert werden.

von Allah (swt.) festhalten: ‚Und haltet alle fest am Seil Allahs und geht nicht auseinander!‘ (Sure 3, Vers 103). (Warum wichtig nicht genauso werden sollte wie unwichtig | Cube-Mag)

R. bedauert, dass die Religion schnell zur Nebensache wird, wenn im Alltag keine bewusste Bemühung um eine Integration des Glaubens stattfindet.

Aus dem Misawa-Forum lassen sich zahllose Beispiele nennen, in denen es um die richtige islamische Lebensführung geht. Es gibt z. B. Threads, in denen gute Charaktereigenschaften eines Gläubigen diskutiert werden.¹⁰ In anderen finden Auseinandersetzungen darüber statt, welche Handlungen (z. B. spenden, lernen, freundlich sein etc.) als „fardh“ zu bezeichnen sind, welche also Lohn bei Allah versprechen und welche nicht.¹¹ Häufig suchen die Mitglieder im Misawa-Forum auch Rat für ganz konkrete Alltagssituationen. Sie möchten z. B. wissen, ob sie Zeitungen austragen dürfen, in denen Horoskope enthalten sind,¹² ob es ihnen als Muslim erlaubt ist, DJ in einer Disco zu sein,¹³ wie sie die fünf Pflichtgebete in der Schule und am Arbeitsplatz verrichten sollen¹⁴ und wie andere Musliminnen sich gegen ihre Sportlehrer durchsetzen, die ihnen das Kopftuchtragen im Unterricht verbieten.¹⁵

Es zeigt sich, dass im Cube-Mag und im Misawa-Forum die Frage nach der richtigen islamischen Lebensführung häufig gleichbedeutend mit der Frage nach einer Vereinbarkeit von säkularem Alltag und islamischen Handlungsvorgaben ist. Wenn in Blog- oder Forumsbeiträgen Verhaltensweisen empfohlen werden, so sind diese in der Regel an einem wertkonservativen Islamverständnis orientiert.

10 Vgl. Charakter Eigenschaften eines Moslems/einer Moslima.

11 Vgl. Mit welchen Taten kann man den Wohlgefallen Allahs bekommen?

12 Vgl. Zeitung mit Horoskop ausgetragen.

13 Vgl. DJ in einer Disco.

14 Vgl. Tagesablauf.

15 Vgl. Religion,Sport,Schule.

5.1.5 Zusammenfassung

Im Cube-Mag wird überwiegend ein transkulturelles Islamverständnis demonstriert. Zudem verweisen einige Blogger auf die historische Ursprungszeit des Islams und leiten daraus ein wertkonservatives Verständnis ab. Für das Misawa-Forum kann von einem individuellen Islamverständnis gesprochen werden, das sich jedoch innerhalb eines durch die Mitglieder bestimmten Rahmens bewegt.

Sowohl die Blogger des Cube-Mags als auch die Mitglieder des Misawa-Forums fühlen sich als deutsche Muslime. Vor allem viele Blogger betonen, dass dieses Selbstverständnis für die Bestimmung der eigenen religiösen Identität von zentraler Bedeutung sei. Es sei der erste Schritt hin zu einer deutsch-muslimischen Identität, die wiederum Voraussetzung dafür sei, den Islam in Deutschland „lebbar“ zu machen. Die bestehenden Moscheevereine empfinden viele Blogger und Forumsmitglieder wegen deren kulturellen und politischen Ausrichtungen nicht als Heimat.

Es gibt weder im Cube-Mag noch im Misawa-Forum eine unhinterfragte Anerkennung bestimmter religiöser Autoritäten. Häufig fehlt ein Rückgriff auf sie gänzlich oder es erfolgt eine individuelle Interpretation. Diese Praxis kann als Verschiebung von Machtverhältnissen innerhalb der globalen muslimischen Gemeinschaft interpretiert werden.

Die Äußerungen der Blogger und der Forumsmitglieder bezüglich einer richtigen islamischen Lebensführung sind zum einen von ihrem wertkonservativen Islamverständnis und zum anderen von ihrem Selbstverständnis als deutsche Muslime geprägt. Im Mittelpunkt steht häufig die Vereinbarkeit von säkularem Alltag und islamischen Handlungsvorgaben. Die Einhaltung des Fastengebots und das Tragen eines Kopftuchs gelten den meisten als Pflicht. Generell fühlen sich viele verpflichtet, als Muslime moralische Vorbilder zu sein.

5.2 Außerislamischer Diskurs

Dem außerislamischen Diskurs werden die Thematisierung von Fremdbildern, der Austausch über den Umgang mit Nicht-Muslimen und das Auftreten als alternative muslimische Gemeinschaft zugeordnet. Wie bei der Erörterung der innerislamischen Diskurse dienen auch hier Beispiele von den Websites der Verdeutlichung dieser Diskursaspekte.

5.2.1 Umgang mit Fremdbildern

An zahlreichen Stellen des Cube-Mags wird als zentrales Ziel die aktive Gestaltung und Veränderung des Bildes des Islams und der Muslime in den deutschen Medien genannt. Dieses Ziel und seine Erreichung sind in vielen Blogbeiträgen auf unterschiedlichste Art und Weise präsent. Außerdem reflektieren die Blogger die Auswirkungen des negativen Bildes auf sich persönlich und auf die Gesamtheit der in Deutschland lebenden Muslime.

Manche der Blogger äußern sich resignierend und empfinden es als ungerecht, dass die liberale Mehrheit der Muslime aufgrund ihrer „Langweiligkeit“ in den Medien nicht thematisiert wird. S. schreibt:

Wir kommen den Andersgläubigen natürlich näher in Dialogveranstaltungen und gegenseitige Besuche an anderen Veranstaltungen, aber die Medien finden uns langweilig. Den Medien geht es um Einschaltquoten und nicht um das Wohl der Gesellschaft. Warum kommt ihr nicht auf uns zu? Warum setzt ihr euch nicht auch ein das wir Muslime die Verständiger sind das wir von den Medien angehört werden? Wir versuchen das schon seit Jahren aber niemand interessiert sich dafür, sondern man nimmt nur die Muslime die einfach in dieses Verkorkste Bild eines Extremisten passen. (Freitagsnasiha: Weisheit und schöne Worte | Cube-Mag)

Der Autor dieses Blogbeitrags wirft insbesondere den Programmverantwortlichen des Fernsehens vor, dass sie ihren Profit über ein friedliches gesellschaftliches Zusammenleben stellen. Auch eine Gegenüberstellung von *muslimisch* und *deutsch* sowie generell die Annahmen, Deutsche seien nicht muslimisch

und Türken seien muslimisch, können viele Blogger nicht nachvollziehen. Dies zeigt sich z. B. in dieser Äußerung von S. im Cube-Mag: „Ich entdecke die stelle (sic!) in dem text nicht, in dem die autorin gezielt von deutschen spricht? sie spricht von nichtmuslimen und das kann beispielsweise auch ein türke sein (Seht her! Ich bin ein Objekt ... | Cube-Mag).“

Im weiteren Verlauf der Kommentardiskussion drückt S. den Wunsch aus, sich selbst sowohl als muslimisch als auch als deutsch bezeichnen zu dürfen. In einem anderen Blogbeitrag, der als fiktiver Brief an den Innenminister Friedrich gestaltet ist, wird dessen Äußerung über die Beziehung zwischen dem Islam und Deutschland auf ironische Weise kommentiert. G. schreibt:

Sehr geehrter Herr Innenminister Friedrich, wie ein Schwert, das uns Deutschen den Schleier von den Augen und der muslimischen Damenwelt im Lande selbiges vom Haupte schneiden muss: die Eleganz, mit der Sie Anfang März in den Medien ihre Worte führten und damit jene des Bundespräsidenten parierten, erregte bei mir zunächst Verwunderung, dann Bewunderung, sie ließ mich kurz abfällig den Kopf schütteln, bevor ich binnen Sekunden in kopfnickenden Beifall übergehen musste: Denn durch Sie bin ich einsichtig geworden. Was mich anfänglich wie Schüttelfrost ergriff, entfaltet nun seine Wirkung als wohlige Gänsehaut. [...] Fakt muss sein: Der Islam in Deutschland ist ein befremdlicher Exot. Dem Herrn islamisch dienen ist nicht deutsch! Das haben Sie klar gemacht. Ich hoffe, dass wir dies verdeutlichen können, indem wir in kollektiver Anstrengung unseren deutschen Staat auf eine prä-islamische, rein hellenistisch-römisch-christlich-abendländische Vorstufe zurückkatapultieren! (Die Muiation. Ein Brief an Inneminister Friedrich | Cube-Mag)

Der Blogger G. drückt unmissverständlich aus, dass er sich in Deutschland nicht als Anhänger einer „befremdlichen exotischen“ Religion fühlt, sondern für sich in Anspruch nimmt, sowohl Deutscher als auch Muslim zu sein. Die eigene Identität nicht auf einzelne Aspekte reduzieren zu müssen, wie es den medialen Stereotypen von Muslimen entsprechen würde, ist auch das Anliegen des Kommentierenden A.:

Meine Religion kann der Islam sein. Meine Nationalität die deutsche,

meine Kultur die Europäische und mein Herkunftsland ein ganz anderes. Meine akademische Ausbildung die eines Ingenieurs und mein Familienstand single. Und das alles macht meine Identität meine Denkweise meine Art wie ich lebe mit wem ich lebe und wo ich lebe aus. [...] Das Beste der Islam als DIN als Lebensweise [...] widerspricht dem ja noch nicht mal! Weil der Islam als Lebensweise all dies sowieso umfasst und berücksichtigt;). (Die Identitätskrise der Muslime! | Cube-Mag)

A. möchte sich nicht nur auf den religiösen Aspekt seiner Identität festlegen lassen, sondern empfindet seine Religion eher als Rahmen für eine ansonsten heterogene Identität. Auch der nebenstehende Bildbeitrag (Abb. 5.1) der Bloggerin S. drückt diesen Wunsch aus. Die Bloggerin S. tritt nicht nur der Diskriminierung von Muslimen entgegen, sondern wendet sich generell gegen Stigmatisierung aufgrund von Religion, Geschlecht, Hautfarbe, Nationalität etc.

Im Misawa-Forum diskutieren die Mitglieder das Entstehen von Fremdbildern unter zwei verschiedenen Aspekten. Zum einen haben zahlreiche Forums-Mitglieder das Gefühl, ihnen werde in der Öffentlichkeit permanent eine Stellvertreterposition für den gesamten Islam aufgezwungen. Gegen diese aufgezwungene Stellvertreterposition wird vielfach Widerwillen formuliert. W. äußert diesen z. B. so:

Das Problem hier ist, dass jeder Muslim in Deutschland für einen Theologen gehalten wird. Jeder siebtklässler Muslim wird in der Schule zu komplexen Islamthemen gefragt. Dann kommen eben solche Ergebnisse dabei raus. Man fragt ja auch nicht jeden Peter was er über die Trinität oder Schleiermachers Ideen der Transzendenz hält, oder? (Hölle für Ungläubige, Christen und Juden ewig ???)

W. stellt in diesem Post einen Zusammenhang her zwischen der aufgezwungenen Stellvertreterposition des einzelnen Muslims für den gesamten Islam einerseits und dem negativen Bild der Muslime in den deutschen Medien andererseits. Äußerungen einzelner Gläubige würden in den Medien häufig als repräsentativ für den gesamten Islam dargestellt, was zu einem verzerrten

Denken in Schubladen?



Abb. 5.1: „Denken in Schubladen?“

Bild führe.

Zum anderen empfinden es viele Misawa-Mitglieder als ebenso negativ, wenn Muslime sich freiwillig in eine solche Stellvertreterposition begeben. Es sei anmaßend, sich selbst zum Sprachrohr aller Muslime zu machen. Hierin äußert sich der Wunsch der Forumsmitglieder, als individuelle Gläubige wahrgenommen und nicht aufgrund der Religion in bestimmte *Schubladen* gesteckt zu werden.

Es zeigt sich, dass sowohl im Cube-Mag als auch im Misawa-Forum der Umgang mit Fremdbildern Thema ist. Dieser reicht vom Wunsch, Fremdbilder aktiv mitzugestalten, über Resignation ob der öffentlichen Vorurteile bis hin zu Überlegungen, wie diese Fremdbilder zustande kommen.

5.2.2 Umgang mit Nicht-Muslimen

Viele Mitglieder des Misawa-Forums fühlen sich dazu verpflichtet, über ihren Glauben zu informieren, da es ihrer Ansicht nach zahllose irritierende Informationen zum Islam in der Öffentlichkeit gibt. Das Forumsmitglied C. empfiehlt einem anderen Forumsmitglied, M., explizit, einen interessierten christlichen Freund auf das Forum hinzuweisen:

Google doch mal selbst ‚islam‘ – was kommt dabei heraus? ein meeeeeeeeeeeeeenge Informationen, von denen man nicht weiß, ob sie richtig sind. außerdem gibt es sehr viele Dinge, die mit Absicht so irritierend (und falsch) formuliert sind. auch diese Suchmaschinen haben Betreiber, weißt du... (das wäre jetzt ein anderes Thema). daher ist dein Freund verwirrt und kommt nicht weiter – aber da kannst du ihm weiter helfen: gib ihm doch eine Quran-Übersetzung (die von Murad Hofmann z.B.) – dann hat er etwas Handfestes in der Hand. oder verweise ihn doch auf unser Forum – (du meine Güte! was für eine ‚corporate identity‘ – ‚unser‘ Forum – hat was familiäres an sich, in der Tat!) und Misawa-Family betet für ihn inshaAllah. (christ nach der Suche der wahren Religion !)

C. möchte verhindern, dass der Freund von M. *falsche* Informationen über den islamischen Glauben erhält, und verweist auf das Misawa-Forum als Quelle *richtiger* Informationen.

Das Selbstverständnis der langjährigen Forumsmitglieder als Experten für ihren islamischen Glauben und Informanten für Interessierte wird vielfach von nicht-muslimischen Besuchern des Forums bestätigt. Wie das folgende Beispiel zeigt, gibt es immer wieder Verständnisfragen bezüglich der islamischen Religion. Z. fragt: „Für etwas mehr Verständnis meinerseits bitte ich um die Erklärung folgender Begriffe: Sunniten / Shiiten und was ist ein Mehdi? Vielen Dank schon mal.“ (Ich bitte um kurze Begriffserklärung (Sunniten, Shiiten, Mehdi))

Häufig wird in den Antworten dann auf ein bestimmtes Misawa-Mitglied verwiesen, das sich mit dem nachgefragten Thema besonders gut auskennt. Inhaltliche Antworten sind freundlich und umfangreich. Auch gibt es im-

mer wieder Bitten um Ratschläge z. B. bei einer anstehenden Konversion. K. schreibt:

Hallo ich bin die [...] (Christ) und bin 15 Jahre alt. Mein Freund (Moslem) redet ständig von eurer Religion. Es fasziniert mich sehr. Ich habe auch schon viele Filme geschaut über Islam und wie Deutsche zum konvertieren. Mich interessiert die Religion sehr und will mir auch ein Koran kaufen. Da aber meine Eltern Deutsche und Christen sind verstehen die bestimmt nicht wen (sic!) ich konvertiere die denken dann bestimmt ich mache das nur wegen meinem Freund. [...] Ich brauche euren Rat. [...] Bitte helft mir. (Islam ja oder nein?)

Auch in solchen Fällen antworten die Misawa-Mitglieder verständnisvoll und informativ. Einige Misawa-Mitglieder verstehen es außerdem als ihre Aufgabe, vor *falschen* und ihrer Meinung nach gefährlichen Islaminterpretationen zu warnen. Dies betreffe z. B. die Wahhabiten und die salafitische Gruppe um Pierre Vogel. L. und W. schreiben:

Outsider, die keine Ahnung vom Islam haben, denken der Islam wäre der Wahabismus, was aber man dringend korrigieren muss. (Pierre Vogel – Salafisten und Wahhabiten)

Das war eine Antwort auf deine Frage, warum vor Pierre Vogel gewarnt werden sollte. (Pierre Vogel – Salafisten und Wahhabiten)

Den Autoren dieser Äußerungen ist es wichtig, auf Differenzen innerhalb des Islams hinzuweisen und sich von bestimmten Positionen öffentlich abzugrenzen.

Bei einer Konfrontation mit pauschalen Urteilen über *den Islam* oder *die Muslime* versuchen die Blogger des Cube-Mags meist argumentativ, Ängste zu nehmen, präsentieren sich dialogbereit und informieren über den islamischen Glauben aus ihrer Sicht. Auf den Kommentar eines sehr islamkritischen Autors, der sich von der „offensiven Religiosität“ des Bloggers Ö. bedroht fühlt, erwidert Ö.:

Falls Sie so viel Angst vor Muslimen, dem Islam und dem Glauben im Allgemeinen haben, dann kann ich Ihnen diese bestimmt nicht nehmen. Im Gegensatz zu ihnen, kann ich ihr Überzeugung tolerieren.

5 Diskurse innerhalb des Cube-Mags und des Misawa-Forums

Und doch überrascht es mich, dass Sie in Kleidungen und Gebäuden eine Bedrohung sehen. Genauso in meiner Aussage über die ‚Aktivierung der Muslime‘. Wenn Sie meinen Artikel lesen, dann erkennen Sie, dass es etwas ganz anderes bedeutet, als Sie versuchen daraus zu machen. Ich verstehe nicht, warum Sie Angst davor haben, dass Muslime sich in sozialen Projekten engagieren?! Wie kann Ihnen das denn bitte schaden? Denn darauf bezieht sich die ‚Aktivierung‘. (Die Macht der Taten | Cube-Mag)

Der Blogger Ö. versucht, auf die Ängste und Befürchtungen des Kommentierenden einzugehen und ihm diese zu nehmen.

Der Umgang mit Nicht-Muslimen ist auch theoretisch Thema im Cube-Mag. Eine Bloggerin weist z. B. darauf hin, dass sich Muslime nicht über die Unkenntnis und Vorurteile von Nicht-Muslimen bezüglich des Islams beschweren sollten, wenn sie sich selbst genauso ignorant verhalten. Sie erzählt, wie sie in der Schule jedes Jahr nach Weihnachten erneut gefragt wurde, was sie denn geschenkt bekommen hätte. Statt sich über die Ignoranz zu ärgern, rät sie allen Muslimen, zuerst einmal die eigenen Informationslücken in Bezug auf die Christen zu schließen. In ihrem Blogbeitrag be- und widerlegt sie sodann vier Vorurteile, die Muslime über die christlichen Weihnachtsbräuche haben.¹⁶ Auch andere Blogbeiträge illustrieren diese Haltung: Mit gutem Beispiel vorangehen und zunächst eigene Vorurteile überdenken.

Es zeigt sich, dass die Mitglieder des Cube-Mags und des Misawa-Forums im Umgang mit Nicht-Muslimen offen und dialogbereit sind. Sie verstehen sich selbst als Informanten für ihren Glauben. Dabei informieren sie meist sehr differenziert und weisen darauf hin, dass es nicht *den Islam* gibt.

5.2.3 Alternative muslimische Gemeinschaftlichkeit

Sowohl die Mitglieder des Misawa-Forums als auch die Blogger des Cube-Mags repräsentieren junge, aufgeschlossene, medienkompetente muslimische Gläubige, die im Gegensatz zu den medial präsenten Muslimen für jeden

¹⁶ Vgl. Die Eisenbahn, der zweite Weltkrieg und Weihnachten.

ansprechbar sind. Zudem zeigen sie nach außen ihre Verbundenheit zueinander und demonstrieren dadurch eine alternative muslimische Gemeinschaftlichkeit neben den sonst öffentlich auftretenden Sprechern von muslimischen Dachverbänden, Gemeinden und Vereinen. Diese Verbundenheit zeigt sich z. B. an den Antworten auf die Frage eines neuen Forumsmitglieds, ob die anderen einander persönlich bekannt seien. Zwar verneint die Mehrheit dies, allerdings stets mit dem Hinweis, dass sie das Gefühl hätten, einander durchaus sehr gut zu kennen. B. und S. beschreiben die Atmosphäre im Forum als familiär und gemeinschaftlich:

Also ich kenne hier niemanden persönlich aber das Schreiben bringt wirklich die Leute zusammen. (**Kennt ihr euch alle untereinander???**)

Ich kenne hier auch kaum wen persönlich aber hier herrscht eine derartige freundlichkeit und hilfsbereitschaft, dass ichs mir gar nicht besser hätte vorstellen können. (**Kennt ihr euch alle untereinander???**)

Das Gefühl, einer Gruppe von Gleichgesinnten anzugehören, die sich untereinander helfend zur Seite steht, ist laut den Zitaten ein Resultat des regelmäßigen und andauernden Austausches. W. bringt die familiäre Atmosphäre im Misawa-Forum auf den Punkt, wenn er sagt: „Wir sind ja auch die Misawa-Family ;-“ (**Kennt ihr euch alle untereinander???**)

Auch im Cube-Mag findet eine Abgrenzung der Blogmitglieder als nach außen erkennbares Kollektiv statt. Dies manifestiert sich z. B. sprachlich durch den Gebrauch der Pronomen „wir“, „uns“ sowie „ihr“ und „euch“.

Die Blogger treten darüber hinaus auch offline als erkennbare Gruppe auf, wenn sie das Cube-Mag und die gleichnamige Zeitschrift auf Veranstaltungen mit einem Info-Stand vertreten. Darunter sind auch Veranstaltungen wie das „Zukunftsforum Islam“ von der Bundeszentrale für politische Bildung, bei denen die Cube-Mag-Blogger sich als eine alternative muslimische Gemeinschaft präsentieren.

Sowohl das Cube-Mag als auch das Misawa-Forum demonstrieren nach außen eine alternative muslimische Gemeinschaftlichkeit. Sie verkörpern aufgeschlossene, medienkompetente muslimische Gläubige und sind durch die Offenheit der Medienformate Weblog und Internetforum niedrigschwellige

5 Diskurse innerhalb des Cube-Mags und des Misawa-Forums

Ansprechpartner für Nicht-Muslime. Sie stellen damit eine zusätzliche öffentlich agierende muslimische Gruppe neben Moscheegemeinden, islamischen Kulturvereinen etc. dar.

5.2.4 Zusammenfassung

Sowohl im Cube-Mag als auch im Misawa-Forum wird der Umgang mit Fremdbildern thematisiert. Viele äußern den Wunsch, als individuelle Gläubige wahrgenommen und nicht mit allen Muslimen in eine *Schublade* gesteckt zu werden. Die aktive Gestaltung des Bildes, welches andere sich von ihnen machen, ist ein häufig genanntes Motiv für die Teilnahme am außermuslimischen Diskurs.

Gegenüber Nicht-Muslimen präsentieren sich die Blogger des Cube-Mags und die Mitglieder des Misawa-Forums offen und dialogbereit. Viele empfinden es geradezu als ihre Pflicht, Interessierte über ihren muslimischen Glauben zu informieren. Zudem wissen insbesondere die Forumsmitglieder die Möglichkeit zu schätzen, Nicht-Muslime auf Differenzierungen und Unterschiede innerhalb des Islams hinzuweisen.

Sowohl das Cube-Mag als auch das Misawa-Forum demonstrieren nach außen eine alternative muslimische Gemeinschaftlichkeit. Sie stellen damit eine zusätzliche, öffentlich agierende muslimische Gruppe neben Moscheegemeinden, islamischen Kulturvereinen etc. dar. Als offene, mit modernen Kommunikationsmitteln arbeitende Muslime sind sie niedrigschwellige Ansprechpartner für Nicht-Muslime.

6 Religiöse Vergemeinschaftung im Cube-Mag und im Misawa-Forum

Im Folgenden soll dargelegt werden, warum sich die auf den Websites interagierenden Akteure im Sinne Webers Vergemeinschaftungsverständnisses als religiöse Gemeinschaften beschreiben lassen. Hierzu wird zunächst überprüft, ob auf den Websites soziale und kommunikative Prozesse zu beobachten sind, die als gemeinschaftsbildend beschrieben werden können (6.1). In einem zweiten Schritt wird untersucht, ob die Gemeinschaftsbildung aufgrund religiöser Zuschreibung und Aushandlung stattfindet (6.2). Nach diesen Erörterungen erfolgt die Zuordnung der untersuchten Gruppen zu einem neuen Typ religiöser Vergemeinschaftung (6.3).

6.1 Vergemeinschaftung

Um die Frage zu beantworten, ob gemeinschaftsbildende Prozesse vorliegen, wird auf das „Vier-Komponenten-Modell“ sozialer Gruppen nach Döring zurückgegriffen (vgl. Döring 2003, S. 496–498). In diesem Modell kombiniert sie vier gemeinschaftsbildende Komponenten, anhand von deren Überprüfung die Blogger des Cube-Mags und die Mitglieder des Misawa-Forums als Vergemeinschaftung im Sinne Webers beschrieben werden können. Laut Döring lasse sich von einer Gemeinschaft sprechen, wenn die folgenden vier Kriterien erfüllt sind:

Ongoing Interaction Fortgesetzte Interaktion erfolgt beispielsweise durch zahlreiche, regelmäßige Teilnahme und kontinuierliche Mitgliedschaften.

6 Religiöse Vergemeinschaftung im Cube-Mag und im Misawa-Forum

Boundary and Structuration Abgrenzung und Strukturierung können durch Aufnahmebedingungen, ein explizites Regelwerk und durch die Kontrolle der Einhaltung dieser Regeln durch autorisierte Personen realisiert werden.

Sense of Membership Ein Gemeinschaftsgefühl drückt sich beispielsweise in vertraulichen Anreden, der Verwendung eines internen Kommunikationsstils und der öffentlichen Reflektion der Bedeutung der Gruppe für das Alltagsleben der Nutzer aus.

Collaboration Eine Zusammenarbeit unter den Mitgliedern kann im kommunikativen Austausch über gegenseitige Erfahrungen bestehen, in Beratung bei individuellen Fragen und Problemen oder auch in der Durchführung von gemeinsamen Aktivitäten.

Im Folgenden soll aufgezeigt werden, wie diese Kriterien auf den analysierten Websites konkret erfüllt werden.

6.1.1 Ongoing Interaction

Das Cube-Mag besteht seit zwei Jahren. Seitdem bilden sowohl die Redakteure als auch regelmäßig Beiträge schreibende Blogger einen stabilen Kern von Aktiven. Die Blogbeiträge wurden insgesamt von 31 unterschiedlichen, namentlich genannten Bloggern und einer nicht genau bestimmbarer Anzahl von Gastschreibern verfasst. 25 der namentlich genannten Blogger verfügen über eine ausführliche Profilbeschreibung, drei weitere sind hin und wieder aktiv und die verbleibenden drei schrieben jeweils nur für eine kurze Zeit Beiträge. Diese sechs Blogger unterschreiben ihre Beiträge zwar mit ihrem Namen, verfügen jedoch im Bereich „Unsere Autoren“ nicht über eine eigene Profilbeschreibung und zählen dementsprechend nicht zu den regelmäßigen Bloggern.

Fünf der 25 regelmäßigen Blogger sind seit Gründung des Cube-Mags aktiv, d. h., seit zwei Jahren. Ungefähr sieben Autoren arbeiten seit etwa eineinhalb Jahren mit, zehn seit einem Jahr und drei seit einem halben Jahr. Um

diesen stabilen Kern gruppieren sich schätzungsweise noch einmal so viele Gastschreiber¹ und ca. 20 regelmäßig stellungnehmende Kommentatoren.

Im Cube-Mag wird ungefähr einmal in der Woche ein neuer Blogbeitrag veröffentlicht und Kommentare im Durchschnitt einmal täglich hinzugefügt. Häufig kommentieren Blogger auch gegenseitig ihre Beiträge. Somit nehmen alle Blogger permanent und nicht nur für die Zeit eines aktuell veröffentlichten eigenen Blogbeitrags an der Kommunikation teil. Das erste Kriterium, eine fortgesetzte Interaktion, ist somit im Cube-Mag erfüllt.

Im Misawa-Forum waren zum Zeitpunkt der Analyse ca. 60 Akteure aktiv. Im Durchschnitt verfassen sie jeden Tag fünf neue Posts. Wenn Mitglieder wissen, dass sie für einen bestimmten Zeitraum nicht an der Forumsdiskussion teilnehmen können, kündigen sie dies vorher im „**Urlaubs- und Verabschiedungsthread**“ an. Beteiligt sich ein Forumsmitglied für eine unüblich lange Zeitspanne nicht an der Kommunikation, ohne dies den anderen vorher mitzuteilen, dann erkundigen sie sich mittels einer persönlichen Nachricht bei dem Mitglied. Manchmal verabreden sich mehrere Mitglieder auch zu einem bestimmten Zeitpunkt für Diskussionen und verabschieden sich danach in einem eigens dafür vorgesehenen „**Gute Nacht**“-Thread.

Die regelmäßige Teilnahme an der Kommunikation wird demnach im Misawa-Forum vorausgesetzt. Durch sie entstehen soziale Beziehungen unter den Mitgliedern, die teilweise über Jahre hinweg aufgebaut und gepflegt werden. Die derzeit aktivsten Mitglieder sind seit 2008 oder länger im Forum registriert. Es zeigt sich, dass auch im Misawa-Forum das Kriterium der fortgesetzten Interaktion erfüllt wird.

1 In der Kategorie „Unsere Autoren“ sind namentlich nur sechs Gastschreiber aufgeführt. Die Fülle und Heterogenität der Blogbeiträge, für die als Autor ein Gastschreiber angegeben wird, lässt allerdings auf ungefähr drei Mal so viele unregelmäßig schreibende sogenannte Gastschreiber schließen.

6.1.2 Boundary and Structuration

Cube-Mag

Im Cube-Mag erfolgt die Grenzziehung zwischen Gruppe und Umwelt auf drei verschiedenen Ebenen: Auf einer formalen bzw. technischen Ebene, auf einer administrativen Ebene und auf einer inhaltlichen Ebene. Diese drei Ebenen sollen im Folgenden näher beschrieben werden.

Formale bzw. technische Ebene

Die Grenzziehung auf dieser Ebene erfolgt durch die unterschiedlichen Zugangs- bzw. Einflussmöglichkeiten, die sich im Teilnehmerstatus (Leser, Kommentierender, Gastautor, regelmäßiger Blogger, Redaktionsmitglied) manifestieren. Der Zugang zu Inhalten in Form einer reinen Rezeption ist beispielsweise sehr niedrigschwellig und kann ohne jegliche Registrierung erfolgen. Jeder Besucher des Cube-Mags hat die Möglichkeit, alle Themenbereiche einzusehen und unbegrenzt Blogbeiträge zu lesen.

Geringfügig höherschwellig ist der Teilnehmerstatus, der dazu berechtigt, die veröffentlichten Blogbeiträge zu kommentieren. Hierzu wird eine einmalige Registrierung verlangt, bei der die Angabe eines Namens und einer korrekten E-Mail-Adresse verpflichtend ist. Mehr Einflussmöglichkeiten als die nur Kommentierenden haben die sogenannten Gastschreiber. Sie müssen sich bei ihrer Themenwahl an der Ausrichtung des Cube-Mags und den vorgegebenen thematischen Bereichen („Religion und Ethik“, „Gesellschaft und Lifestyle“ etc.) orientieren, um nach Einsendung ihrer Blogbeiträge, deren Veröffentlichung zu erreichen. Mit ihren Beiträgen gestalten sie in hohem Maße die behandelten Diskurse aktiv mit.

Die regelmäßig schreibenden, mit einem Profil ausgestatteten Blogger können als der Kern der Gruppe beschrieben werden. Sie produzieren den Großteil der Inhalte und ihre Blogbeiträge werden vor der Veröffentlichung keiner weiteren Kontrolle durch die Redaktion unterzogen. Jedoch können sie, wie auch die Gastschreiber, durch Kommentierung ihrer Beiträge von anderen regelmäßigen Bloggern mehr oder weniger stark in ihrer Zugehörigkeit zur Gruppe bestätigt werden. Den innersten Kern der Gruppe stellt die sie-

benköpfige Blog-Redaktion dar. Sie verfügt über unbegrenzte Zugangs- und Einflussmöglichkeiten.²

Administrative Ebene

Auf der administrativen Ebene nehmen die Blog-Redakteure z. B. durch die Vorgabe einer nicht näher definierten, internen Redaktionslinie (vgl. **Gemeinsam die Stimme erheben | Cube-Mag**) Einfluss auf die Grenzziehung zwischen der Gruppe und der Umwelt. Anhand dieser Linie wird über die Veröffentlichung von Gastbeiträgen entschieden. Darüber hinaus geben die Blog-Redakteure durch eigene Blogbeiträge die Ausrichtung des Cube-Mags vor.

Die Einhaltung ihrer Vorgaben wird von den Redakteuren kontrolliert und bei einem Verstoß z. B. durch Löschen eines Kommentars eingegriffen. Wie oft von diesem Instrument Gebrauch gemacht wird, kann ohne Befragung der Beteiligten nicht gänzlich geklärt werden. Es scheint jedoch kein häufig angewandtes Mittel zu sein. Darauf weisen zum einen diverse hitzige und sogar beleidigende Diskussionen über die in den Blogbeiträgen vertretenen Ansichten hin. Solche Diskussionen werden mittels der Kommentarfunktion geführt und offensichtlich von der Redaktion nicht gelöscht. Zum anderen zeigt die unentschiedene Debatte um das Instrument der Löschung selbst, dass dieses Instrument scheinbar nicht sehr oft zum Einsatz kommt. So zeigen Äußerungen von Bloggern, dass sie die Löschung von Kommentaren befürworten, wenn die darin enthaltenen Aussagen von dem gemeinschaftlich geteilten Konsens abweichen. In einem Kommentar von M. heißt es: „Das Beste ist diesen armseligen Geschöpfen keine Aufmerksamkeit zukommen zu lassen und ihre Posts direkt zu löschen.“ (**Worry ends when faith begins | Cube-Mag**)

Solchen Äußerungen stehen jedoch auch andere gegenüber, die eine Lö-

2 Mit Döring kann die hier beschriebene Mitgliederstruktur des Cube-Mags als „Zwiebel- oder Schalenmodell“ bezeichnet werden. Virtuelle Gemeinschaften bestünden typischerweise „aus einem harten Kern von etablierten Mitgliedern (Stammuser oder Regulars) [...] sowie einer fluktuierenden Peripherie von Personen, die sich weniger engagierten und eher lockere Beziehungen zu den Gemeinschaftsmitgliedern pflegten“ (Döring 2003, S. 522–523). Auch im Misawa-Forum lässt sich eine solche Mitgliederstruktur beschreiben.

schung von Kommentaren als Ausdruck eigener Intoleranz und Starrköpfigkeit verstehen. So heißt es in einem anderen Kommentar von M. N. zu diesem Thema: „Weiterhin solltest du vielleicht versuche auch unliebsame bis blöde meinungen zu ertragen-du musst sie weder teilen noch gutfinden, aber sie hinnehmen weil das eben demokratie ist.“ (*Worry ends when faith begins | Cube-Mag*)

Diese gleichermaßen vorhandenen Ansichten in Bezug auf das Instrument des Löschsens von Kommentaren schlagen sich offensichtlich in einer zurückhaltenden Anwendung desselben durch die Redaktion nieder, wie die folgende redaktionelle Äußerung verdeutlicht:

Es ist daher kein Verlust, dass einige deiner Kommentare wieder im Papierkorb gelandet sind. Ist ja nicht so, dass wir sie nicht vorher veröffentlicht hatten...Wärst du ein ernstzunehmender Argumentationspartner wie Christian oder andere, dann müsstest du jetzt nicht rumheulen, dass die Leute von dir genervt sind. (*Unfall mit Personenschaden? | Cube-Mag*)

Eine weniger drastische Möglichkeit, mit abweichenden Ansichten umzugehen, ist die Kommentierung dieser Ansichten durch Redakteure, regelmäßige Blogger und bisweilen auch Gastschreiber. Insbesondere Äußerungen der ersten beiden Gruppen haben ein deutlich größeres Gewicht innerhalb von Kommentardebatten als bloße Kommentare von Akteuren mit niedrigerem Status. Zudem nehmen Redakteure auch gelegentlich eine beschützende Haltung gegenüber den regelmäßigen Bloggern ein, wenn diese durch Kommentare in die Kritik geraten, wie z. B. diese Äußerung des Redakteurs I. verdeutlicht: „Wir möchten den Autoren auch weitere überflüssigen Auseinandersetzungen ersparen, denn das nervt.“ (*Paradoxien, in denen wir verloren sind | Cube-Mag*)

Indem die Redakteure den regelmäßigen Bloggern den Rücken stärken, scheint sich eine Rechtfertigung durch diese selbst meist zu erübrigen.

Neben diesen möglichen Handhabungen bei inhaltlichem Dissens nimmt sich die Redaktion mitunter heraus, Kommentare oder Blogbeiträge durch eigene Ergänzungen zu verdeutlichen, so z. B. in Form eines Zusatzes zu einem anonymen Kommentar vom 28. September 2011:

Anm.d.Red.: Taqqiyya bedeutet im sunnitischen Sinne, dass man leugnen darf (nicht muss oder soll) Muslim zu sein, wenn das eigene Leben auf dem Spiel steht. Nicht mehr und nicht weniger. Die Redaktion (**Unfall mit Personenschaden? | Cube-Mag**)

Dieses Vorgehen verdeutlicht, dass die Redaktion darauf achtet, welche Ansichten wie veröffentlicht werden.

Inhaltliche Ebene

Auf der inhaltlichen Ebene ist die Kommentarfunktion für die Grenzziehung zwischen Gruppe und Umwelt von besonderer Bedeutung. Schon durch die Wahl der Eigenbezeichnung des Kommentierenden gibt dieser Auskunft über seine Selbstbeschreibung als Mitglied der Gruppe oder als Außenstehenden.

Die Art der Eigenbezeichnungen (zumeist ein konventioneller Vorname und der erste Buchstabe des Nachnamens) lässt vermuten, dass sowohl die regelmäßigen Blogger als auch die Gastschreiber keine Pseudonyme, sondern ihre „echten“ Namen verwenden, um Blogbeiträge zu kennzeichnen. Hier lässt sich ein Unterschied zu der Namenswahl einiger Kommentatoren feststellen. Im Gegensatz zu den regelmäßigen Bloggern wählen diese zu ca. 20 % Fantasienamen (Nixmercy, Jolante, SANS PATRIE, Freggler etc.) oder anonyme Kürzel. Zumeist weist eine solche Namenswahl auf die im Kommentar geäußerte Ablehnung der im Blogbeitrag vertretenen Ansicht hin. Bringen Kommentierende ihre Zustimmung oder Sympathie zum Ausdruck, so geschieht dies in der Regel unter einem „echten“ (bzw. nicht wie ein Pseudonym klingenden) Namen. Bereits die Wahl der Eigenbezeichnung scheint demnach Auskunft über die Selbstbeschreibung als Mitglied der Gruppe oder als Außenstehenden zu geben.

Neben dieser Selbstpositionierung kann die Kommentarfunktion auch dazu verwendet werden, andere Blogger oder Kommentierende innerhalb oder außerhalb der Gruppe zu verorten. Bestätigende oder ablehnende Kommentare können dem Blogger je nach Status des Kommentierenden Zugehörigkeit oder Nicht-Zugehörigkeit signalisieren. Die Gruppengrenzen werden demnach vor allem über die Kommentarfunktion ausgehandelt.

Im Folgenden soll gezeigt werden, auf welche Weise Zugehörigkeit (i) und Nicht-Zugehörigkeit (ii) mittels der Kommentarfunktion signalisiert werden können. Berücksichtigt werden muss dabei immer der jeweilige Status des Kommentierenden (Kommentierender, Gastschreiber, regelmäßiger Blogger, Redakteur).

Zugehörigkeit (i): Redakteure und regelmäßige Blogger können durch positive Kommentare Zustimmung zu der in einem Blogbeitrag vertretenen Ansicht äußern und dem Verfasser auf diese Weise seine Zugehörigkeit zur Gruppe bestätigen. Häufig wird diese Versicherung der Zugehörigkeit durch vertrauliche Anreden wie „Bruder“ und „Schwester“ und durch die Verwendung religiöser Gruß- und Verabschiedungsformeln oder Segenswünsche wie „Inshallah“, „mashaallah“ und „Salamualaikum“ unterstrichen.

In eher seltenen Fällen formulieren Redakteure oder regelmäßige Blogger Meinungen, die von der im Beitrag vertretenen Ansicht abweichen. Allerdings erfolgt dies nie in einer Form, durch die die Zugehörigkeit des Verfassers zur Gruppe infrage gestellt wird. Der emotionale Zusammenhalt innerhalb der Gruppe drückt sich im Falle unterschiedlicher Ansichten in einem dennoch respektvollen Umgang miteinander aus.

Nicht-Zugehörigkeit (ii): Durch die Formulierung von Verständnisfragen, inhaltlichem Widerspruch oder auch genereller Kritik am islamischen Glauben und an Muslimen wird die Nicht-Zugehörigkeit eines Kommentierenden zur Gruppe sichtbar. Kommentierende, die sich bewusst außerhalb der Gruppe positionieren, können Muslime, Nicht-Muslime, Christen, Atheisten etc. sein, die nicht mit dem gemeinschaftlich geteilten Konsens übereinstimmen.

Ein Beitrag vom 27. Mai 2011 mit dem Titel „**Freitagsnasiha: Weisheit und schöne Worte**“ versammelt besonders viele Kommentare (37) solcher Gruppenexterner. Der zu den regelmäßigen Bloggern gehörende Verfasser S., ein 23-jähriger Pädagogikstudent, beschreibt in diesem Blogbeitrag, wie seiner Meinung nach am besten zum Islam aufgerufen werden sollte. Seine Argumentation unterstützt er mit verschiedenen Koranstellen. Zwei Wochen lang

diskutieren sechs Teilnehmer (zwei von ihnen anonym, zwei mit „echten“ Namen, zwei regelmäßige Blogger) mit S. darüber, ob ein Unterschied zwischen Missionierung und Einladung besteht, ob Missionierung mit einer Abwertung anderer Religionen und Lebensentwürfe gleichzusetzen sei („Mission und respektvolles Miteinander sind zwei verschiedene Dinge.“ **Freitagsnasiha: Weisheit und schöne Worte**) und ob ein zukünftiger Lehrer in Bezug auf die Religion neutral sein müsse. Bis auf einen Diskutanten können sich am Ende der Auseinandersetzung alle zumindest darauf einigen, dass für eine Diskussion zunächst die Begriffsdefinitionen übereinstimmen müssen: „Hmn, mir scheint, dass sich hier positionen annähern? (also enn (sic!) wir jolante mal rausnehmen.. [...] Ich find die Diskussion jetzt echt nett.“ (**Freitagsnasiha: Weisheit und schöne Worte**)

Dennoch offenbart die Diskussion, dass sich nicht alle Kommentierenden der Gruppe zugehörig fühlen. Es beteiligen sich z. B. auch Muslime, die sich selbst außerhalb der Gruppe verorten.

An diesen Beispielen zeigt sich, welche Bedeutung die Kommentarfunktion im Cube-Mag für die Grenzziehung zwischen Gemeinschaft und Umwelt besitzt. Durch sie drücken sich Selbstpositionierung innerhalb und außerhalb der Gruppe sowie die Bestätigung und Ablehnung dieser Positionierung aus.

Misawa-Forum

Auch im Misawa-Forum können eine Grenzziehung und -erhaltung gegenüber der Umwelt und eine Strukturierung der Gruppe auf einer formalen bzw. technischen Ebene, einer administrativen Ebene und einer inhaltlichen Ebene beschrieben werden.

Formale bzw. technische Ebene

Wie im Cube-Mag wird im Misawa-Forum die Abgrenzung zur Umwelt bzw. die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft auf der formalen bzw. technischen Ebene durch die verschiedenen Teilnehmerstatus geregelt. Der niedrigste Status besteht dann, wenn sich der Forumsnutzer nicht im Forum registriert, sondern ausschließlich Beiträge rezipiert und somit keine eigenen Inhalte beiträgt.

Nach der Registrierung ist der Forumsnutzer Mitglied des Misawa-Forums und kann sein Profil mit einer Selbstbeschreibung ausstatten, sich eine Signatur zulegen, die unter jedem Beitrag erscheint, weitere Kontaktmöglichkeiten angeben, ein Profilbild und ein Avatar gestalten, sich mit anderen „befreunden“, an Pinnwände anderer Mitglieder schreiben, Gruppen gründen, neue Themenbereiche eröffnen und eigene Posts verfassen. Erst eine Registrierung ermöglicht es demnach, eigene Inhalte beizutragen und umfassend am Misawa-Forum zu partizipieren. In diesem Sinne stellt sie eine konkrete Grenze zwischen Gruppe und Umwelt dar.

Für die Deutung der Registrierung als konkrete und gewollte Grenze zwischen Gruppe und Umwelt dient das folgende Beispiel als Beleg: In der Anfangszeit des Misawa-Forums bestand für nichtregistrierte Nutzer die Möglichkeit, in einem separaten Bereich Posts zu verfassen und mit anderen zu kommunizieren. Nachdem es dort anonym viele Beleidigungen und andere Verstöße gegen die Forumsordnung gegeben hatte, wurde dieser Bereich nach drei Jahren geschlossen. Nach der Schließung erfolgte eine Bekanntgabe durch den Administrator: „Liebe Forumteilnehmer, der Gästebereich wurde nun komplett gelöscht. Die Beiträge wurden nicht gelöscht, sondern in die jeweiligen Bereiche verschoben.“ (**Gästebereich geschlossen!**)

Diese Entscheidung kommentierten die Forumsmitglieder durchweg positiv. So drückt K. seine Zustimmung folgendermaßen aus: „Danke Webmaster, dass du dieses ‚Schlupfloch‘ für Störer und Trolle geschlossen hast.“ (**Gästebereich geschlossen!**)

Seitdem ist das Verfassen von Beiträgen nur noch möglich, nachdem eine Registrierung unter Angabe eines Namens und einer korrekten E-Mail-Adresse erfolgt ist. Die Grenze zwischen Gruppe und Umwelt wurde somit im Laufe der Zeit verstärkt.

Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass die Registrierung für das Misawa-Forum nicht mit einer Aufnahme in die hier zu belegende Gemeinschaft gleichgesetzt werden kann. Wie in Kapitel 3.3 dieser Arbeit erörtert wird, stellt dies lediglich die Erfüllung einer technischen Voraussetzung dafür dar, der Gemeinschaft angehören zu können. Hinzu kommen müssen

nach diesem ersten Schritt die Anerkennung des gemeinschaftlich geteilten Konsens', regelmäßige Beteiligung etc.

Auf der technischen bzw. formalen Ebene erfolgt die interne Strukturierung der Gruppe z. B. über den unterschiedlichen Status. Diese Rangordnung hängt von der Anzahl der verfassten Posts des Misawa-Mitglieds ab und lässt sich an einem dementsprechenden Namenszusatz ablesen. Die Namenszusätze der Status im Einzelnen sind „Ich hab' nicht 'mal 25 Beiträge geschafft!“ (0–24), „Newcomer“ (25–49), „Freund/in“ (50–149), „Stammkunde“ (150–299), „Supermitglied“ (300–499), „Champ“ (500–699), „Forumssüchtig“ (700–999), „Lebt im Forum“ (1000–1999), „Unantastbar“ (2000–3999), „Vip-Status“ (ab 4000). Mitgliedern, die selbst schon lange Zeit im Misawa-Forum aktiv sind, ist die hohe oder niedrige Aktivität anderer Mitglieder auch ohne diesen Namenszusatz bekannt. Neuen Mitgliedern ist durch diese Praxis jedoch der Status der anderen Mitglieder von vornherein ersichtlich und die Kommunikation verläuft dieser Hierarchie entsprechend.

Unabhängig von der Anzahl ihrer verfassten Posts tragen die zwei Administratoren und drei Moderatoren ihre Funktionsbeschreibung als Namenszusatz. Die Autorität dieser beiden Personengruppen gründet zum einen auf ihren größeren Befugnissen innerhalb des Forums und zum anderen auf dem hohen Prestige, das aus langer Mitgliedschaft, Expertenwissen in bestimmten Bereichen, positiv bewerteten Posts etc. erwachsen ist. Moderatoren sind Nutzer, die aufgrund ihres Spezialwissens und ihrer „freundliche[n] und helfende[n] Art“ (Beiträge lesen und schreiben) diesen höheren Status erlangt haben. Die Strukturierung der Gruppe erfolgt demnach zum einen durch den Forumsinhaber, indem dieser ausgewählten Mitgliedern einen höheren Status verleiht, und zum anderen durch die Mitglieder selbst, indem sie durch hohe Beteiligung einen entsprechenden Namenszusatz erwerben.

Es gibt im Misawa-Forum zwei weitere technische Funktionen, die dazu verwendet werden können, die Gruppe noch mehr zu strukturieren und die Grenze zur Umwelt zu verstärken. Allerdings wird von diesen beiden Funktionen kaum oder gar kein Gebrauch gemacht. Dabei handelt es sich zum einen um die Funktion, Posts anderer zu bewerten und ihnen dadurch zu einem hö-

heren „Renommee“ zu verhelfen, zum anderen um die Funktion, Posts mithilfe eines Codes ([user] [/user]) zu verfassen, sodass sie ausschließlich für registrierte Mitglieder sichtbar sind (**Sichtbar nur für Mitglieder (Neue Funktion)**). Die Tatsache, dass diese Funktionen kaum verwendet werden, kann so interpretiert werden, dass die bestehenden Abgrenzungs- und Strukturierungsmechanismen von den Forums-Mitgliedern als ausreichend und nicht verstärkenswert empfunden werden.

Administrative Ebene

Auf der administrativen Ebene nehmen sowohl die Administratoren als auch die Moderatoren Einfluss auf die Grenzziehung zwischen Gruppe und Umwelt. Diese Grenze wird wie im Cube-Mag dann deutlich, wenn bestimmte Äußerungen als Abweichung vom gemeinschaftlich geteilten Konsens abgelehnt werden. Abweichung kann sich im Misawa-Forum dadurch ausdrücken, dass der „familiäre Umgangston“ (**Sunniten – Shiiten Themen geschlossen**) nicht eingehalten wird, Verhaltensregeln verletzt werden wie etwa, nicht zu missionieren, nicht zu pauschalisieren, andere nicht als Ungläubige zu bezeichnen etc., oder eben darin, dass bestimmte *Wahrheiten*, die die Mitglieder teilen, nicht akzeptiert werden. In den ersten beiden Fällen greifen recht einfache Mechanismen:

Entwickeln sich aus inhaltlichen Differenzen Diskussionen, in denen beleidigt oder eine der genannten Verhaltensregeln verletzt wird, greift ein Administrator mit Verwarnungen und Sperren ein. Wann dies der Fall ist, entscheidet er selbst. Offenbar gehen dem jedoch häufig Hinweise der Moderatoren voraus und es wird in Absprache mit ihnen reagiert. In dem eigens dafür vorgesehenen Unterforum „**Verwarnungen und Gesperten (sic!) Liste**“ werden diese Aktionen dokumentiert und von einem Administrator erklärt: „Wer drei mal verwarnt wird, kriegt eine kurzzeitige Sperre. [...] Wer nach der kurzzeitigen Sperrung wieder drei mal verwarnt wird, fliegt aus dem Forum.“ (ebd.)

Auch das vorübergehende Schließen ganzer Forenbereiche behalten sich die Administratoren vor:

Aufgrund der heißen (sic!) Diskussionen in den letzten Wochen wurden die Themen, die sich um die Unterschiede zwischen Sunniten und Shiiten drehen, für drei Tage geschlossen. Ich musste diese Entscheidung treffen, um die familiäre Atmosphäre des Forums nicht zu schädigen. Streitforen gibt es im Internet genug. Das Misawa-Forum sollte eine Alternative zu diesen Streitforen bleiben. Ich bitte euch alle um Verständnis. (Sunniten – Shiiten Themen geschlossen)

Als Begründung für das vorübergehende Schließen nennt der Administrator den Schutz der Gruppe.

Inhaltliche Ebene

Schwerer nachzuvollziehen als auf der administrativen Ebene ist die Grenzziehung und -erhaltung zwischen Gruppe und Umwelt auf der inhaltlichen Ebene. Die Analyse erfolgt hier insbesondere anhand der Äußerungen des Administrators W., da er von allen Mitgliedern des Misawa-Forums als gruppeninterne Autorität akzeptiert wird. Zwar erfolgt die inhaltliche Grenzziehung auch durch die Moderatoren und einige langjährige Misawa-Mitglieder; anhand der Äußerungen des Administrators W. lässt sie sich jedoch am besten nachvollziehen.

Wenn kontroverse Diskussionen in handfeste Streitigkeiten ausarten, wird W. von den Misawa-Mitgliedern häufig als Experte oder letzte Instanz hinzugezogen. Seine Aussagen bezüglich des Themas oder des Umgangs untereinander werden dann auch weitgehend anerkannt. In ihnen spiegelt sich der gemeinschaftlich anerkannte Konsens wieder:

Es ist keinen einzigen Zweifel darüber, dass Hölle und Paradies ewig sind. Du zauberst dir wieder Sachen aus dem Hut. (Hölle für Ungläubige, Christen und Juden ewig ???)

Du hast einen Science-Fiction-Islam glauben (sic!). Fiktion eben. (ebd.)

W. kann als eine Art inhaltliche Kontrollinstanz innerhalb des Misawa-Forums bezeichnet werden. Nahezu täglich nimmt er an Diskussionen teil, beantwortet Fragen oder aktualisiert Informationsmaterial. Dadurch ist er sehr präsent

und in der Lage, bei Verstößen etc. umgehend korrigierend einzugreifen. Objektivität wird ihm nicht von allen Misawa-Mitgliedern zugesprochen; er beansprucht diese jedoch für sich, wenn er schreibt:

Alle meine Beiträge bestätigen, dass ich niemanden bevorzuge und objektiv bin. (Hölle für Ungläubige, Christen und Juden ewig ???)

Ich habe hier zu keiner Zeit meine persönliche Meinung wiedergegeben. Es erstaunt mich, dass meine eigenen Geschwister sich nicht über die islamische Theologie und Kalam informieren. (ebd.)

W. nimmt für sich in vielen Bereichen einen Expertenstatus in Anspruch, was ihn zusammen mit seinen Administrationsrechten zu dem bedeutendsten Akteur bezüglich der Grenzziehung und -erhaltung zwischen Gruppe und Umwelt auf der inhaltlichen Ebene macht.

6.1.3 Sense of Membership

Ein Gemeinschaftsgefühl wird im Cube-Mag z.B. durch die Verwendung vertraulicher Anreden wie „Bruder“ und „Schwester“ sowie religiöser Begrüßungs-, Verabschiedungs- und Segensformeln erzeugt. I., S. und A. schreiben:

Bruder du hast die Sache auf den Punkt gebracht. Vielen Dank... (Warum Menschen hungern müssen | Cube-Mag)

Mashaallah, wiederum ein klasse Text, Schwester. (Was des einen Leid, wär' des anderen Freud | Cube-Mag)

Maschallah süsse! [...] freufreu, alhamdulillah! herzliche salaams & ramadan mubarak! melde mich bald inschallah... :-) (Ramadan Kareem | Cube-Mag)

Ein Gemeinschaftsgefühl wird im Cube-Mag auch durch ein spezielles internes Kommunikationsverhalten gegenüber beleidigenden Kommentierenden sichtbar. Kommentierende, die bereits für ihre unsachlichen und stets anti-islamischen Äußerungen bekannt sind, werden von den Bloggern ignoriert oder mit Fisch-Symbolen bedacht: „<°))<“ (Akku laden | Cube-Mag). Diese

6.1 Vergemeinschaftung

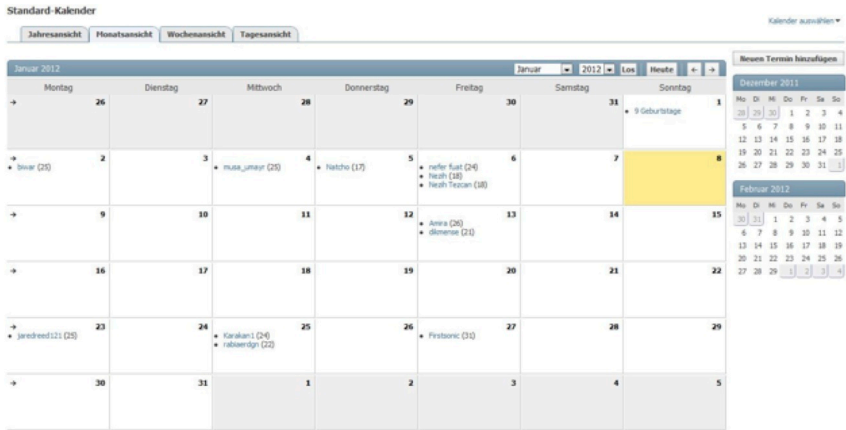


Abb. 6.1: Kalender im Misawa-Forum (in der Monatsansicht für Januar 2012) mit zwölf Geburtstageinträgen

Fisch-Symbole stehen für „Trollfutter“, welches den störenden Kommentierenden hingeworfen wird, damit sie ruhig sind.³ Diese Praxis etablierte sich allmählich unter den Mitgliedern des Cube-Mags und ermöglicht es ihnen, trotz beleidigender oder sachferner Einwürfe inhaltliche Diskussionen zu führen.

Im Misawa-Forum zeigt sich ein vorhandenes Gemeinschaftsgefühl z. B. am Führen eines **Kalenders** (Abb. 6.1), der neben der Information über Veranstaltungen in erster Linie dafür genutzt wird, die Geburtstage mit Angabe des Alters der Mitglieder anzuzeigen. Über die persönlichen Pinnwände können sich die Mitglieder Grüße hinterlassen, persönliche Nachrichten schreiben und zum Geburtstag gratulieren. Dadurch wird die persönliche Beziehung zueinander betont und gestärkt.

³ Bei einem sogenannten „Troll“ handelt es sich um einen Forumsteilnehmer, der durch seine Beiträge versucht, Kontroversen oder Streit zu provozieren, vgl. Döring 2003, S. 386.

6 Religiöse Vergemeinschaftung im Cube-Mag und im Misawa-Forum

Im Misawa-Forum zeigt sich die emotionale Bindung der Mitglieder untereinander und zum Forum selbst auch an dem folgenden Beispiel. Der Administrator W. schreibt:

Liebe Forumteilnehmer, ich habe es langsam satt, dass andauernd Mitglieder sich beleidigt fühlen und schreiben ‚bitte löscht meinen Account‘ oder ‚ich komme nie wieder zurück‘. Das ist hier kein Kindergarten: 1. Es wird kein Account gelöscht. 2. Mindestens 12 Personen haben schon geschrieben, dass sie nie wieder zurück kommen. JEDER EINZELNE VON IHNEN IST WIEDER GEKOMMEN. [...] 3. Ich, als Webmaster, bin gegen jede Löschung. Ich möchte nicht, dass irgendjemand das Forum verlässt. Denn jeder ist hier eine Bereicherung. Deshalb sollte man nicht voreilige Entschlüsse ziehen. (An Alle, die „gelöscht“ werden wollen)

Diesem Post ist zu entnehmen, dass im Misawa-Forum häufig engagierte emotionale Diskussionen geführt werden, die die Akteure teilweise auch dazu bewegen können, ihre Mitgliedschaft infrage zu stellen. Die emotionale Bindung der Mitglieder untereinander und zum Misawa-Forum ist jedoch so stark, dass solche Krisen in Kauf genommen werden. Dem Forum wird demnach ein hoher Stellenwert eingeräumt, und die Zugehörigkeit ist den Akteuren wichtig.

Sehr deutlich offenbart sich ein Gemeinschaftsgefühl im Misawa-Forum bei einem Blick auf die Gruppenbeschreibung der „Misawa Family“: „Es ist ja wichtig, dass wir für uns gemeinsam beten. Noch besser ist es, beim Gebet speziell die Namen aufzusagen. Dafür ist diese Gruppe gedacht. Nach jedem Gebet können wir für die Misawa Family beten.“ (Misawa Family)

Dieses Zitat verweist darauf, dass das Gefühl der Gemeinschaftlichkeit über die Anwesenheit und Kommunikation im Forum hinaus empfunden wird. Die Misawa-Mitglieder sollen in die Gebete und somit auch in die „Offline-Zeit“ jedes Einzelnen miteinbezogen werden.

Insgesamt wird deutlich, dass das Kriterium eines Gemeinschaftsgefühls sowohl im Cube-Mag als auch im Misawa-Forum erfüllt wird.

6.1.4 Collaboration

Eine Zusammenarbeit unter den Mitgliedern des Misawa-Forums äußert sich z. B. im Austausch über gegenseitige Erfahrungen und in der Beratung bei persönlichen Problemen. Dies können Probleme mit Offline-Freunden sein, Schwierigkeiten in der Schule bzw. an der Universität oder Unstimmigkeiten mit den Eltern. So schreibt z. B. A.: „Ich würde gerne einer Freundin einen Brief schreiben, aber ich habe leider nicht ihre Adresse. Dabei würde ich ihr gern schreiben, da wir uns verkracht haben.“ (nach Adresse fragen)

Er erhält daraufhin von anderen Mitgliedern zahlreiche Tipps, wie er sich in der beschriebenen Situation verhalten könnte. Für weibliche Misawa-Mitglieder besteht darüber hinaus bei intimen Problemen die Möglichkeit, einen separaten „Schwesternbereich“⁴ aufzusuchen und dort nur mit anderen weiblichen Mitgliedern zu kommunizieren.

Ein weiteres Beispiel für eine über die Online-Aktivitäten hinausgehende Zusammenarbeit unter den Forumsmitgliedern ist die Herausgabe einer Zeitschrift mit dem Gründer des Misawa-Forums. Die Zeitschrift heißt „**Ayasofya: Zeitschrift für Wissenschaft, Integration und Religion**“, erscheint alle drei Monate und umfasst mittlerweile 38 Ausgaben. Sie kann über die Website des Forumsgründers bezogen werden. Die Themenplanung und -verteilung findet direkt im Forum statt, indem der Gründer und gleichzeitige Administrator W. um Vorschläge bittet:

Hat jemand Themenvorschläge für die Ayasofya-Ausgabe im Januar 2012? Bisher kamen folgende Vorschläge:

- Liebe, Mevlana, wie darf man ein Freund haben, oder in wie weit (sic!) geht die islamische Liebe zwischen zwei Personen etc.
- Darwinismus, Evolutionstheorie in der Türkei
- Mehdi, Untergang (Kiyamet, 2012)
- ... (Themenvorschläge)

4 In den Schwesternbereich erhält Zugang, wer mindestens 25 Beiträge verfasst hat und eine entsprechende Anfrage an die Moderatorin dieses Bereichs stellt. Aufgrund dieser Praxis wurde der Schwesternbereich in der vorliegenden Untersuchung nicht berücksichtigt.

Nachdem die Themen festgelegt sind, verfassen die Forumsmitglieder die Artikel und senden sie an W. Nach seinen Äußerungen sind es stets mehr Zuschriften, als letztendlich Platz in der Zeitschrift vorhanden ist.

Findet der Austausch über gegenseitige Erfahrungen im Misawa-Forum eher in Frage-Antwort-Dialogen statt, so wird er im Cube-Mag primär in Form einer Teilhabe an den Erfahrungen der Blogger realisiert. Dieser Unterschied liegt in den verschiedenen Medienformaten Weblog und Internetforum begründet. Forenkommunikation ist stets direkter, eine Antwort wird zumeist innerhalb weniger Stunden gegeben. In Weblogs kann sich die Diskussion um einen Beitrag auch über Wochen hinziehen, da zwischen den einzelnen Kommentaren in der Regel mehr Zeit verstreicht.

Neben dem Erfahrungsaustausch findet Zusammenarbeit im Cube-Mag z. B. in Form der gemeinsamen Organisation diverser Online- und Offline-Aktivitäten statt. Das Cube-Mag veranstaltete etwa einen virtuellen Poetry-Slam, indem es dazu aufrief, Videos mit einer Gedichtdarbietung einzusenden. Es ist außerdem bei verschiedensten Offline-Veranstaltungen mit einem Info-Stand vertreten. Darunter finden sich Veranstaltungen wie das „Zukunftsforum Islam“⁵ von der Bundeszentrale für politische Bildung, die Jahreskonferenz des Netzwerkes „Zahnräder“⁶ oder das jährliche Regionalmeeting der

5 Das „Zukunftsforum Islam“ wurde von der Bundeszentrale für politische Bildung im Jahr 2010 zum fünften Mal organisiert. Es ist eine mehrtägige Veranstaltung, bei der Fachleute aus Wissenschaft und Gesellschaft sowie Personen, die sich im sozialen, künstlerischen oder pädagogischen Bereich zu Themen einbringen, die den Islam in Deutschland betreffen, zusammenkommen. Das Ziel des Zukunftsforums ist es, „nicht organisierten Muslimen, aber auch im interkulturellen oder interreligiösen Dialog tätigen Nichtmuslimen einen Ort der Vernetzung und des Austausches zu schaffen“ (V. Zukunftsforum Islam | bpb).

6 Das „Zahnräder“-Netzwerk wurde im März 2010 von jungen Muslimen gegründet. Es möchte „aktiven, engagierten Muslimen aus Wirtschaft, Politik, Medien, Wissenschaft und dem sozialen Sektor eine professionelle Plattform [bieten], um sich gegenseitig kennenzulernen und zu unterstützen“. Neben regelmäßigen Treffen auf lokaler Ebene findet einmal im Jahr eine bundesweite Konferenz statt, auf der Projekte vorgestellt und Kontakte geknüpft werden können (Zahnräder | Konzept).

„Muslimischen Jugend Deutschland“.⁷

Darüber hinaus erscheint viermal im Jahr das gedruckte Magazin mit dem gleichlautenden Namen **Cube-Mag**. Das Verfassen der Inhalte des Magazins, die Organisation des Drucks und die Bearbeitung von Bestellungen setzt eine professionelle Zusammenarbeit unter den Bloggern voraus. Es zeigt sich, dass das Kriterium der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern der Gruppen im Cube-Mag und im Misawa-Forum erfüllt wird.

Die Überprüfung der vier Kriterien nach Döring ermöglichte eine detaillierte Darstellung der gemeinschaftsbildenden Komponenten im Cube-Mag und im Misawa-Forum. Es konnte gezeigt werden, dass auf den Websites soziale und kommunikative Prozesse zu beobachten sind. Sowohl im Cube-Mag als auch im Misawa-Forum lässt sich somit die Bildung einer Online-Gemeinschaft im Sinne Webers Vergemeinschaftungsverständnisses beschreiben.

6.2 Religiöse Vergemeinschaftung

In einem zweiten Schritt soll geklärt werden, ob sich das Cube-Mag und das Misawa-Forum auch als *religiöse* Gemeinschaften bezeichnen lassen. Dies ist abhängig von dem zugrunde gelegten Religionsbegriff. Wird ein diskursiver Religionsbegriff zugrunde gelegt, so sind das Cube-Mag und das Misawa-Forum ohne weiteres als religiöse Gemeinschaften zu bezeichnen.

Religion wird im Sinne eines diskursiven Religionsbegriffs als „öffentliche – kommunikative und diskursive – Aushandlungsprozesse über Weltdeutungen“ (Kippenberg und Stuckrad 2003, S. 14) verstanden. Ein solches Religionsverständnis beinhaltet keine Aussagen darüber, ob diese Weltdeutungen *wahr* oder *falsch* sind. Ebenso wenig entscheidet es darüber, was als Religion angesehen wird. Vielmehr beschreibt es wie die Weltdeutungen einzelner Per-

7 Die „Muslimische Jugend Deutschland“ wurde 1994 gegründet und stellt mit ca. 1300 aktiven Mitgliedern mittlerweile die zweitgrößte muslimische Jugendorganisation in Deutschland dar. Sie steht Muslimen zwischen 13 und 30 Jahren offen. Neben Regionaltreffen der Lokalkreise finden auch bundesweite Veranstaltungen statt (**Die MJD**).

sonen oder Gruppen innerhalb ihres jeweiligen Diskursfeldes aussehen und welche Wirkungen sie entfalten (vgl. Kippenberg und Stuckrad 2003, S. 14).

Wie in Kapitel 5 gezeigt wurde, finden im Cube-Mag und im Misawa-Forum zahlreiche Aushandlungs- und Zuschreibungsprozesse statt, in denen die Blogger und Forumsmitglieder Weltdeutungen aushandeln. Themen wie das *wahre* Islamverständnis, die anzuerkennenden religiösen Autoritäten, die *richtige* islamische Lebensführung usw. werden von einer sich selbst als Gemeinschaft definierenden und auch von außen als solche wahrnehmbaren Gruppe verhandelt. Die mit dem Cube-Mag und dem Misawa-Forum beschriebenen Online-Gruppen lassen sich somit als religiöse Gemeinschaften bezeichnen.

6.3 Cube-Mag und Misawa-Forum als Beispiele eines neuen religiösen Vergemeinschaftungstyps

In den beiden vorangegangenen Abschnitten wurde gezeigt, dass im Cube-Mag und im Misawa-Forum religiöse Vergemeinschaftung stattfindet. Die sich hieran anschließende Frage, welchem Vergemeinschaftungstyp sich das Cube-Mag und das Misawa-Forum zuordnen lassen, ist Inhalt dieses Abschnitts: Zunächst wird erörtert, aus welchen Gründen sich das Cube-Mag und das Misawa-Forum nicht mit den klassischen Typen *Kirche* und *Sekte* beschreiben lassen. Es sind insbesondere drei strukturelle Merkmale des Cube-Mags und des Misawa-Forums, aufgrund derer die Typen Kirche und Sekte nicht geeignet sind: Organisation und Leitung, Regelung der Mitgliedschaft und Glaubensvalidation. Als Ergebnis wird vorgeschlagen, die Vergemeinschaftung im Cube-Mag und im Misawa-Forum einem neuen Typ zuzuordnen. Dieser neue Typ wird als *virtuelle Diskursgemeinschaft* bezeichnet.

Organisation und Leitung: bürokratisch – charismatisch/ gemeinschaftlich – diskursiv/gemeinschaftlich

Laut Weber kann eine religiöse Vergemeinschaftung als Typ Kirche beschrieben werden, wenn sich ein spezifischer Priesterstand herausgebildet hat, die Leitung also autorisierten Vertretern übertragen ist. Die Art der Leitung innerhalb des Typs Kirche bezeichnet Weber aufgrund dieser bürokratischen Organisation auch als Hierokratie.

Die Organisation des Typs Sekte wird von Weber als antiautoritär beschrieben. Sekten seien „exklusive Vereine religiöser Virtuosen“ (Weber 1996, S. 56). Das heißt, eine Leitung ist entweder gemeinschaftlich oder Einzelne sind aufgrund ihrer „göttlichen Prädestination“, ihres „inneren Lichts“ oder eines anderen ihnen gegebenen spezifischen „religiösen Charismas“ qualifiziert, die Sekte zu leiten (Weber 2002, S. 721–722).

Im Cube-Mag und im Misawa-Forum gibt es weder Berufsgeistliche noch religiös charismatische Leiter. Die Mitglieder dieser Online-Gemeinschaften vertreten die Ansicht, dass religiöses Wissen nicht erst durch eine vermittelnde Instanz erschlossen werden muss, sondern jedem zugänglich ist. Die Möglichkeit und das Recht jedes Einzelnen, islamische Primärquellen und andere Schriften autonom zu interpretieren, verringern die Bedeutung von Berufsgeistlichen. Auch die besondere religiöse Qualifikation, die für die Leitung im Typ Sekte von Bedeutung sein kann, spielt in dieser Form im Cube-Mag und im Misawa-Forum keine Rolle. Allerdings sind die antiautoritäre Organisation und das potenzielle Expertentum jedes einzelnen Mitglieds Strukturmerkmale, welche in Sekten und in den Online-Gemeinschaften vergleichbar sind.

Wie die Erörterung der Strukturierung der Online-Gemeinschaften zeigte (Kapitel 6.1.2), verfügen auch im Cube-Mag und im Misawa-Forum manche Mitglieder über mehr Einflussmöglichkeiten oder haben ein höheres Ansehen als andere. Jedoch müssen alle Akteure, auch die, deren administrative Positionen technisch festgelegt sind (Redakteure, Administratoren und Moderatoren), sich ihre inhaltliche Autorität durch qualifizierte Teilnahme am Diskurs erarbeiten. Jede inhaltliche Autorität wird innerhalb des Cube-Mags

und des Misawa-Forums durch Aushandlungs- und Zuschreibungsprozesse bestimmt.

*Regelung der Zugehörigkeit: Geburt – freiwilliger Beitritt/
Konversionserlebnis – Aushandlung/Zuschreibung*

Der Vergemeinschaftungstyp Kirche regelt seine Mitgliedschaft nach dem Prinzip einer „universalistischen Massen-Heilsanstalt“ (Weber 1996, S. 56), in die die Mitglieder hineingeboren werden. Aufgrund seines universalen Anspruchs lasse er potenziell jeden Menschen als Mitglied zu. Der Typ Sekte lässt sich als voluntaristische Gruppe beschreiben, in die man aufgrund einer persönlichen Entscheidung und nur nach eingehender Prüfung durch die Mitglieder aufgenommen wird. Ein Beitritt beruht demnach auf einer freiwilligen Entscheidung, wird zuweilen jedoch erst durch eine besondere religiöse Qualifikation, wie etwa ein Konversionserlebnis, möglich.

Im Cube-Mag und im Misawa-Forum verläuft die Regelung der Zugehörigkeit anders: Hier werden die teilnehmenden Akteure durch Aushandlungs- und Zuschreibungsprozesse zu Mitgliedern der Gemeinschaft. Die Akteure beteiligen sich mit Kommentaren, Blogbeiträgen und Posts an der Kommunikation, und die daraufhin erfolgende Resonanz entscheidet über Zugehörigkeit oder Ausschluss von der Gemeinschaft. Eine Aufnahme in die Gemeinschaft des Cube-Mags oder des Misawa-Forums erfolgt dann, wenn mit den anderen Mitgliedern ein gemeinsamer Grundkonsens geteilt wird. Sie ist stets nur eine vorläufige Zustandsbeschreibung. Damit die Zugehörigkeit aufrechterhalten bleibt, ist eine regelmäßige Interaktion und Bestätigung durch die anderen Mitglieder erforderlich.

Ob ein Akteur im Cube-Mag oder im Misawa-Forum Mitglied der Gemeinschaft ist, ist für Unbeteiligte oder neue Teilnehmer nicht sofort ersichtlich. Es bedarf einer längeren Teilnahme bzw. Analyse, um aufzudecken, wer von den zahlreichen Aktiven zur Gemeinschaft gehört und wer nicht.

Glaubensvalidation: institutionell – gemeinschaftlich – wechselseitig

Laut der Religionssoziologin Danièle Hervieu-Léger unterscheiden sich die klassischen Typen religiöser Vergemeinschaftung in ihrem jeweiligen Hauptverfahren der Glaubensvalidation: Der Typ Kirche zeichne sich durch eine institutionelle Glaubensvalidation und der Typ Sekte durch eine gemeinschaftliche Glaubensvalidation aus. Bei einer institutionellen Glaubensvalidation „definieren die anerkannten religiösen Autoritäten (Priester, Rabbiner, Imame etc.) die Regeln, die den Individuen die zuverlässige Richtschnur für die Übereinstimmung in Glauben und Religionspraxis geben“ (Hervieu-Léger 2004, S. 126). Im Falle einer im Typ Sekte üblichen gemeinschaftlichen Glaubensvalidation ist „die Verhaltenskohärenz eines jeden Mitglieds im Hinblick auf die Normen, die Ziele und im weiteren Sinne auf den Bezug zur Welt, wie sie von der Gruppe festgelegt wurden, das Hauptkriterium für die Wahrheit des miteinander geteilten Glaubens“ (ebd., S. 129).⁸

Demgegenüber findet die Glaubensvalidation im Cube-Mag und im Misawa-Forum auf eine Weise statt, die Hervieu-Léger als wechselseitige Glaubensvalidation bezeichnet. Bei dieser zeige „sich die Wahrheit des Glaubens in der intersubjektiven Begegnung“ (ebd.). In einer Gemeinschaft, in der dieses Verfahren vorzufinden ist, sei „die Anerkennung der Unterschiede [...] ebenso wichtig wie die Bestätigung der miteinander geteilten Glaubensbezüge“ (ebd., S. 138).

Im Cube-Mag und im Misawa-Forum gibt es zahlreiche Beispiele für ein solches Verfahren der wechselseitigen Glaubensvalidation. Hier sind die Diskussionen um das *richtige* Islamverständnis zu nennen (Kap. 5.1.1), in denen die *wahre* islamische Botschaft, der Glaube an Reinkarnation und die Möglichkeit einer Kontaktaufnahme mit Toten ausgehandelt werden. Die Mitglieder des Cube-Mags und des Misawa-Forums stellen ihre subjektiven Glaubensansich-

8 Hervieu-Léger beschreibt zwar auch eine charismatische Glaubensvalidation, diese wird ihrer Ansicht nach jedoch nicht im Vergemeinschaftungstyp Sekte praktiziert. Auch handelt es sich bei der charismatischen Glaubensvalidation nicht um ein eigenständiges Verfahren, sondern sie mache als Teil der anderen Validationsverfahren den Übergang zwischen ihnen sicherer.

ten in der Gemeinschaft zur Diskussion, wodurch diese *Wahrheiten* bestätigt, verändert oder auch verworfen werden können. Eine solche wechselseitige Glaubensvalidation hat laut Hervieu-Léger zur Folge, dass die Grenzen der Gemeinschaft ständig neu ausgehandelt werden und somit ein prozessualer Gemeinschaftscharakter vorliegt.

Die Gegenüberstellung der drei strukturellen Merkmale Organisation und Leitung, Regelung der Zugehörigkeit und Glaubensvalidation zeigt, dass das Cube-Mag und das Misawa-Forum sich nicht mit den klassischen Typen Kirche und Sekte beschreiben lassen. Die Organisation und Leitung kann als diskursiv oder gemeinschaftlich beschrieben werden, über die Zugehörigkeit entscheiden Aushandlungs- und Zuschreibungsprozesse und die Glaubensvalidation geschieht wechselseitig. Es wird daher vorgeschlagen, diese Online-Gemeinschaften einem neuen Typ zuzuordnen, der virtuellen Diskursgemeinschaft.

Eine *virtuelle Diskursgemeinschaft* verhandelt auf der Basis eines gemeinsamen Grundkonsens unterschiedliche Überzeugungen zu einem spezifischen Thema. Die Grenzen der Gemeinschaft unterliegen permanenten Aushandlungsprozessen und der Zugang zu ihr ist niedrigschwellig. Konstituierende Charakteristika sind demnach der geteilte Grundkonsens, der virtuelle Diskurs bzw. die Zentralität der sinnkonstruierenden Aushandlungsprozesse und die Niedrigschwelligkeit.

Ein geteilter Grundkonsens liegt sowohl im Cube-Mag als auch im Misawa-Forum in Form ihres Glaubensbekenntnisses zum Islam und dem damit verbundenen Selbstverständnis als deutschsprachige Muslime in einer nicht-muslimischen Gesellschaft vor. Dieses Selbstverständnis äußert sich z. B. sprachlich in der Verwendung religiöser Begriffe, Gruß- und Verabschiedungsformeln sowie den Personalpronomen „wir“ und „uns“ (Kapitel 5.2.3). Thematisch zeigt es sich in der Bedeutung, die zentralen muslimischen Inhalten wie etwa dem Fasten während des Ramadans als einer der fünf Säulen des Islams zukommt (Kapitel 5.1.1), und in dem offensichtlichen Bedürfnis nach der Beantwortung von Fragen zur alltäglichen Religionsausübung (Kapitel 5.1.4). Verbal wird es in der unterschiedlichen Adressierung mancher Beiträgen an

Muslime oder Nicht-Muslime deutlich (Kapitel 5.2.2).

Die Mitglieder des Cube-Mags und des Misawa-Forums sind mit ihren Beiträgen sowohl Teil eines innerislamischen als auch eines außerislamischen Diskurses. Wie die Darstellung und Erörterung der verschiedenen Diskursaspekte in Kapitel 5 der vorliegenden Arbeit verdeutlichen, sind sinnkonstruierende Aushandlungs- und Zuschreibungsprozesse zentraler Bestandteil ihrer Aktivitäten. Zudem kann schon mit minimalem Aufwand am Cube-Mag und am Misawa-Forum partizipiert werden, weswegen der Zugang als niedrigschwellig zu bezeichnen ist.

Die festgestellten Übereinstimmungen der Online-Gemeinschaften im Cube-Mag und im Misawa-Forum mit dem Typ der virtuellen Diskursgemeinschaft legen nahe, sie diesem zuzuordnen.

Ein zusätzlicher interessanter Aspekt von Jägers und Jägers Konzept der Diskursgemeinschaft ist, dass nicht nur einzelne Personen sondern wiederum auch „Diskursgemeinschaften selbst [...] unterschiedlichen übergeordneten Diskursgemeinschaften angehören können“ (Jäger und Jäger 2007, S. 31). Übertragen auf den Gegenstand der vorliegenden Arbeit könnte dieser Aspekt gleich in zweifacher Hinsicht einen Erklärungsansatz bieten: Zum einen können Mehrfachzugehörigkeiten einzelner Gläubiger, wie beispielsweise zur virtuellen Diskursgemeinschaft im Misawa-Forum, zu religiösen Offline-Gemeinschaften und zur globalen Ummah, erfasst und gedeutet werden. Zum zweiten ermöglicht es dieser Aspekt des Konzepts der Diskursgemeinschaft, sowohl verschiedene einzelne virtuelle Diskursgemeinschaften als auch eine übergeordnete virtuelle deutschsprachige, muslimische Diskursgemeinschaft zu beschreiben.

Der Vorschlag, die Gemeinschaften im Cube-Mag und im Misawa-Forum dem Typ der virtuellen Diskursgemeinschaft zuzuordnen, ermöglicht demnach eine breitere und umfassendere Analyse unterschiedlichster Aspekte und Kontexte, die auf ein Forschungsdesiderat verweisen.

7 Fazit und Ausblick

Die virtuellen Diskursgemeinschaften Cube-Mag und Misawa-Forum beheimaten junge deutschsprachige Muslime, die sich in ihnen unabhängig von kulturellen oder politischen Grenzziehungen mittels Zuschreibungs- und Abgrenzungsprozessen vergemeinschaften. Um transkulturelle und kosmopolitische religiöse Gemeinschaften zu realisieren, bedarf es Räumen, die zugleich offen und geschlossen sind. Offen, damit religiöse Ansichten und Identitätskonstruktion ausgehandelt und entwickelt werden können; geschlossen, damit sich religiöse Identifikationen und Konstruktionen durch eine Gemeinschaft sozial absichern lassen.

Das Internet ist hierfür die Voraussetzung, da es Kommunikation mittels Medienformaten wie Weblogs und Internetforen erst ermöglicht. Weblogs und Internetforen sind niedrigschwellig und prinzipiell für jeden zugänglich, der an der Kommunikation teilnehmen möchte. Auf der technischen, der administrativen und der inhaltlichen Ebene bieten sie jedoch zugleich die Möglichkeit, den Zugang zu beschränken und eine Grenze zwischen Gemeinschaft und Umwelt zu ziehen. Die gleichzeitige Offen- und Geschlossenheit dieser Medienformate ermöglicht es den Mitgliedern, an inner- und außerislamischen Diskursen teilzunehmen, individuelle Religions- und Identitätskonstruktion zu entwickeln und diese durch die Gemeinschaft sozial abzusichern.

Es ist zu vermuten, dass auch „soziales Kapital“ in virtuellen Diskursgemeinschaften wie dem Cube-Mag und dem Misawa-Forum erzeugt wird. Eine Absicherung individueller Religions- und Identitätskonstruktionen durch Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaften ermöglicht es jungen Muslimen sich von Ansprüchen der Elterngeneration und der Mehrheitsgesellschaft zu emanzipieren. Um zu klären, in welchem Maße Gemeinschaften wie das Cube-Mag

und das Misawa-Forum „soziales Kapital“ erzeugen, bedarf es allerdings einer eingehenderen und umfänglicheren Untersuchung. Hierzu wären qualitative Interviews mit den Akteuren und eine längerfristige teilnehmende Beobachtung nötig.

Eine weitere, sich aus dieser Arbeit ergebende Frage ist, ob Online-Gemeinschaften wie das Cube-Mag und das Misawa-Forum den Mitgliedern die Zugehörigkeit zu Offline-Gemeinschaften ersetzen oder diese ergänzen. Auch ließe sich nach dem Einfluss der online ausgehandelten Glaubensvorstellungen auf Offline-Gemeinschaften fragen.

Die vorliegende Arbeit versteht sich als ein Beitrag, Vergemeinschaftung von Muslimen in Deutschland in ihrer Vielfalt zu erfassen, indem sie auch das Internet in den Blick nimmt.

Literaturverzeichnis

- Anderson, Jon W. (1999), „The Internet and Islam’s New Interpreters“. In: *New Media in the Muslim World: The Emerging Public Sphere*. Hrsg. von Dale F. Eickelman und Jon W. Anderson. Bloomington: Indiana University Press, S. 41–56 (zit. S. 5, 55).
- Barzilai-Nahon, Karine und Gad Barzilai (2005), „Cultured Technology: The Internet and Religious Fundamentalism.“ In: *The Information Society* 21.1, S. 25–40 (zit. S. 5).
- Beck, Ulrich (1997), *Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus, Antworten auf Globalisierung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp (zit. S. 12).
- Beck, Ulrich u. a., Hrsg. (1996), *Reflexive Modernisierung: Eine Kontroverse*. Frankfurt am Main: Suhrkamp (zit. S. 13).
- Beisswenger, Michael, Hrsg. (2001), *Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation: Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld*. Stuttgart: Ibidem (zit. S. 20).
- Berger, Peter L. und Thomas Luckmann (1966), „Secularization and Pluralism“. In: *Theoretische Aspekte der Religionssoziologie*. Hrsg. von Joachim Matthes. Bd. 1. Internationales Jahrbuch für Religionssoziologie 2. Köln und Opladen: Westdeutscher Verlag (zit. S. 12).
- Bochinger, Christoph, Martin Engelbrecht und Winfried Gebhardt, Hrsg. (2009), *Die unsichtbare Religion in der sichtbaren Religion: Formen spiritueller Orientierung in der religiösen Gegenwartskultur*. Stuttgart: Kohlhammer (zit. S. 15–18).
- Campbell, Heidi (2003), „A Review of Religious Computer-Mediated Communication Research.“ In: *Mediating Religion: Conversations in Media, Religion*

- and Culture*. Hrsg. von Jolyon P. Mitchell und Sophia Marriage. London und New York: T & T Clark, S. 213–228 (zit. S. 4).
- Campbell, Heidi (2013), „Community“. In: *Digital Religion: Understanding Religious Practice in New Media Worlds*. Hrsg. von Heidi Campbell. New York: Routledge, S. 57–71 (zit. S. 4, 5).
- Döring, Nicola (2003), *Sozialpsychologie des Internet: Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen*. Göttingen: Hogrefe (zit. S. 10, 20, 26, 27, 69, 73, 83).
- Eickelman, Dale F. und Jon W. Anderson, Hrsg. (1999a), *New Media in the Muslim World: The Emerging Public Sphere*. Bloomington: Indiana University Press (zit. S. 55).
- (1999b), „Redefining Muslim Publics“. In: *New Media in the Muslim World: The Emerging Public Sphere*. Hrsg. von Dale F. Eickelman und Jon W. Anderson. Bloomington: Indiana University Press, S. 1–18 (zit. S. 55).
- Eimeren, Birgit van und Beate Frees (2010), „Fast 50 Millionen Deutsche online: Multimedia für alle?“ In: *Media Perspektiven* 14.7-8, S. 334–349 (zit. S. 3).
- Engelmann, Kerstin u. a. (2010), *Muslimische Weblogs: Der Islam im deutschsprachigen Internet*. Berlin: Frank & Timme (zit. S. 6, 18).
- Fernback, John (2002), „Internet Ritual: A Case of the Construction of Computer-Mediated Neopagan Religious Meaning“. In: *Practicing Religion in the Age of the Media: Explorations in Media, Religion, and Culture*. Hrsg. von Stewart M. Hoover und Lynn Schofield Clark. New York: Columbia University Press, S. 254–275 (zit. S. 4).
- Giddens, Anthony (1991), *Modernity and Self-Identity: Self and Society in the Late Modern Age*. Stanford: Stanford University Press (zit. S. 12).
- Helland, Christopher (2005), „Online Religion as Lived Religion: Methodological Issues in the Study of Religious Participation on the Internet.“ In: *Online – Heidelberg Journal of Religions on the Internet* 1.1 (zit. S. 45).
- Hervieu-Léger, Danièle (2004), *Pilger und Konvertiten: Religion in Bewegung*. Würzburg: Ergon (zit. S. 91).
- Hickethier, Knut (2003), *Einführung in die Medienwissenschaft*. Stuttgart: Metzler (zit. S. 20).

- Hitzler, Ronald und Michaela Pfadenhauer (2010), „Posttraditionale Vergemeinschaftung: Eine ‚Antwort‘ auf die allgemeine gesellschaftliche Verunsicherung“. In: *Unsichere Zeiten: Herausforderungen gesellschaftlicher Transformationen*. Hrsg. von Kathy Kursawe und Hans-Georg Soeffner. Wiesbaden: VS, S. 371–382 (zit. S. 3, 14, 15).
- Inan, Alev (2007), *Islam goes Internet: Websites islamischer Organisationen im World Wide Web*. Marburg: Tectum (zit. S. 6).
- Jäger, Margarete und Siegfried Jäger, Hrsg. (2007), *Deutungskämpfe: Theorie und Praxis kritischer Diskursanalyse*. Wiesbaden: VS (zit. S. 18, 93).
- Keller, Reiner (2004), *Diskursforschung: Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*. Wiesbaden: VS (zit. S. 20).
- Kippenberg, Hans G. und Kocku von Stuckrad (2003), *Einführung in die Religionswissenschaft: Gegenstände und Begriffe*. München: C.H. Beck (zit. S. 87, 88).
- Klinkhammer, Gritt Maria (2000), *Moderne Formen islamischer Lebensführung: Eine qualitativ-empirische Untersuchung zur Religiosität sunnitisch geprägter Türiinnen der zweiten Generation in Deutschland*. Marburg: Diagonal (zit. S. 47, 57).
- Knoblauch, Hubert (2000), „Jeder sich selbst sein Gott in der Welt: Subjektivierung, Spiritualität und der Markt der Religion“. In: *Identitäten in der modernen Welt*. Hrsg. von Robert Hettlage. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 201–217 (zit. S. 2).
- (2003), *Qualitative Religionsforschung: Religionsethnographie in der eigenen Gesellschaft*. Paderborn: Schöningh (zit. S. 6).
 - (2009), *Populäre Religion: Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft*. Frankfurt a. M. und New York: Campus (zit. S. 1, 2, 9, 12).
- Luckmann, Thomas (1993), *Die unsichtbare Religion*. Frankfurt am Main: Suhrkamp (zit. S. 2).
- Mayring, Philipp (2007), „Qualitative Inhaltsanalyse.“ In: *Qualitative Forschung: Ein Handbuch*. Hrsg. von Uwe Flick, Ernst von Kardorff und Ines Steinke. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 468–475 (zit. S. 20).

- Mills, Charles Wright (2000), *The Sociological Imagination*. Oxford und New York: Oxford University Press (zit. S. 2).
- Molendijk, Arie L. (1996), *Zwischen Theologie und Soziologie. Ernst Troeltschs Typen der christlichen Gemeinschaftsbildung: Kirche, Sekte, Mystik*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus (zit. S. 9, 10).
- Nordbruch, Götz (2012), „Medienghettos? Medien in der pädagogischen Arbeit mit jungen Muslimen.“ In: *Islam - Kultur - Politik*. Hrsg. von Olaf Zimmermann und Theo Geißler. Politik und Kultur, Sonderheft 1. Regensburg: ConBrio, S. 6–7. URL: <http://www.kulturrat.de/islam/islam-4.pdf> (zit. S. 23).
- Radde-Antweiler, Kerstin (2008), „Ritual-Design im rezenten Hexendiskurs: Transferprozesse und Konstruktionsformen von Ritualen auf Persönlichen Homepages“. Diss. Heidelberg: Universität Heidelberg. URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/11536/> (zit. S. 5, 19, 49).
- Radde-Antweiler, Kerstin u.a. (in Vorb.), „Researching Websites for Cultural Studies: A Multimethodical Analytical Tool to Qualitative Internet Research.“ In: (Zit. S. 7).
- Riesebrodt, Martin (2001), „Religiöse Vergemeinschaftungen“. In: *Max Webers „Religionssystematik“*. Hrsg. von Hans G. Kippenberg und Martin Riesebrodt. Tübingen: Mohr Siebeck, S. 101–117. ISBN: 3161475011 (zit. S. 11).
- Roy, Olivier (2006), *Der islamische Weg nach Westen: Globalisierung, Entwurzelung und Radikalisierung*. München: Pantheon (zit. S. 48).
- (2010), *Heilige Einfalt: Über die politischen Gefahren entwurzelter Religionen*. München: Siedler (zit. S. 48).
- Schmidt, Jan (2006), *Weblogs: Eine kommunikationssoziologische Studie*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft (zit. S. 22).
- Weber, Max (1984), *Soziologische Grundbegriffe*. Tübingen: Mohr (zit. S. 10).
- (1996), *Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen: Hinduismus und Buddhismus*. Gesamtausgabe 20. Tübingen: Mohr (zit. S. 11, 89, 90).
- (2002), *Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie*. Tübingen: Mohr-Siebeck (zit. S. 10, 11, 89).

Wellman, Barry (2004), „Connecting Community: On-and Off-line.“ In: *Contexts* 3.4, S. 22–28 (zit. S. 5).

Religiöse Vergemeinschaftung findet seit jeher in unterschiedlichsten Formen statt. Gläubige versammeln sich regelmäßig in Moscheegemeinden und Kirchen, finden sich zeitweilig zu Bibelkreisen zusammen, entscheiden sich auf Dauer für das Leben in einem Kloster oder gehören für den begrenzten Zeitraum eines Kirchentages zu flüchtigen Eventgemeinschaften. Seit einigen Jahren ist auch das Internet zu einem Ort neuer Formen gemeinschaftlicher Religionsausübung geworden. Formate wie Blogs und Foren bieten die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, Glaubensinhalte zu verhandeln und auf dieser Basis Gemeinschaft zu erleben. Zentrales Charakteristikum solcher *Virtuellen Diskursgemeinschaften* ist die im virtuellen Raum stattfindende diskursive Aushandlung von Religion. Die Autorin der vorliegenden Untersuchung zeigt anhand der Analyse eines Blogs und eines Forums, die beide auf das Engagement junger deutschsprachiger Musliminnen und Muslime zurückgehen, wie sich mittels netzbasierter Kommunikation Rollenverteilung, soziale Normierung sowie Abgrenzungsprozesse vollziehen und somit religiöse Gemeinschaft entsteht.